Breslauer Zeitung.

Vierteljahriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 257. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. Juni 1868.**

Die Freisprechung Johnson's.

Wir handeln wohl kaum noch voreilig, wenn wir die völlige Freisprechung Andrew Johnson's als eine unzweifelhafte Thatsache betrachten. Wunderbarer Weise ist in der deutschen Presse fast nicht ein einziges Mal die Frage aufgeworfen worden: „Was ist uns vortheilhafter, die Verurtheilung Johnson's oder seine Freisprechung?" und diese Frage liegt uns im Grunde doch wohl näher, als die, was legaler ist. Niemand von uns hat einen Eid auf die amerikanische Verfassung geleistet; aber dieser oder jener von uns besitzt amerikanische Staatspapiere. Mac-Culloch verbürgt uns die Bezahlung unserer Forderungen und Johnson verbürgt uns die längere Amtsdauer Mac-Culloch's. Daß wir an der Freisprechung Johnson's ein lebhaftes Interesse hatten, ist uns über jeden Zweifel erhaben. Und dennoch waren die Sympathien der liberalen Presse fast durchgängig gegen Johnson und für seinen Ankläger, den Chef der Repudiationspartei, Butler.

Es war wieder einmal der heilige Eifer für das Recht, der die Deutschen veranlaßt hat, gegen ihr eigenes Interesse zu handeln. Auf das Prädicat der „Heiligkeit" hat dieser Eifer einen um so gerechteren Anspruch, als er nicht getrübt wurde durch die pedantische Frage, ob denn das Recht wirklich so gar unzweifelhaft auf Seiten der Ankläger war. Wir haben uns früher schon einmal ehrlich darüber ausgesprochen, daß wir nicht wissen, auf wessen Seite das Recht ist. Wir sind auch fest entschlossen, es nie zu erfahren, denn um uns ein gründliches Urtheil zu verschaffen, müßten wir uns auf Monate lang in Studien vertiefen, die uns die Zeit für näher liegende Dinge raubten.

Wenn ein der Sache kundiger Mann uns versichert, Johnson habe wirklich Buchstaben und Geist der Verfassung verletzt, so wollen wir gern glauben, daß er für seine Ansicht gute Gründe hat. Und wenn ein Anderer uns versichert, daß Johnson recht eigentlich der Hort der Verfassung gewesen sei, so müssen wir annehmen, daß auch für diese Ansicht triftige Gründe sprechen. Vielleicht gehört die Frage zu denen, die vom Standpunkt des strengen positiven Rechtes aus nie genügend beantwortet werden können. Aber eines hat uns billig gewundert. Wir verstehen nicht wie diejenigen, die in Deutschland gegen Johnson Partei nehmen zu müssen glaubten, ihren Standpunkt mit großer Erbitterung zur Geltung bringen konnten.

Ein unlauteres Motiv kann dem Präsidenten gewiß nicht zur Last gelegt werden. Hat er gefehlt, so hat er sicher das Unrecht nur in der Ueberzeugung begangen, das von ihm verfolgte Ziel sei das rechte. Sittliche Vorwürfe würde er nur verdienen, wenn ihm entweder ein ehrgeiziges Streben oder Eigennutz vorgeworfen werden könnte.

In letzterer Beziehung steht er so intact da, wie wenig amerikanische Staatsmänner. Man würde den „betrunkenen Schneider" gewiß ohne Gewissensbisse, und noch gewisser ohne Furcht vor Preßprocessen einen „infamen Gauner" genannt haben, wenn er je seinen Privatvortheil in unredlicher Weise verfolgt hätte. Der Gedanke aber, daß Johnson auf einen Staatsstreich sinne, würde selbst bei seinen bittersten Gegnern mit ungetrübter Heiterkeit aufgenommen werden.

Ueber die Präsidentur hinaus giebt es in Amerika für den Ehrgeiz kein Ziel. Hat Johnson gefehlt, so war politische Parteileidenschaft sein einziges Motiv.

Und um einen Exceß derselben erklärlich zu finden, muß man sich lebhaft in die amerikanischen Verhältnisse versetzen. Der Kampf der Parteien dreht sich dort dauernd um die Grundlagen des Staates. Auf der einen Seite steht die föderalistische Partei, die einer stärkeren Centralisation widerstrebt und die vor sieben Jahren bis zur Secession fortschritt. Auf der anderen Seite stehen die Schwarzrepublikaner, deren unverhohlenes Ziel die **république une et indivisible** mit einer Conventsherrschaft ist. Während in Deutschland die Föderalisten für sich den Ruhm des äußersten Radicalismus in Anspruch nehmen, sind gerade die Radicalsten in Amerika die strengsten Centralisten. Karl Heinzen hat gewiß den Anspruch, selbst von Karl Mayer in Stuttgart als erträglich liberal anerkannt zu werden, und das von ihm aufgestellte Ideal ist eine Republik, die die ganze Erde umfaßt und von einem Convent verwaltet wird.

In diesem Ringen der Parteien hat für die Grundlage der amerikanischen Verfassung Johnson zweimal seine Kraft eingesetzt, einmal gegen die eine, und dann gegen die andere Partei. Er ist von beiden Verräther gescholten worden, allein Niemand kann ihm nachweisen, daß er wissentlich je ein Ziel verfolgt hat, das mit der Verfassung in Widerspruch steht.

Um es erklärlich zu finden, daß in diesen mächtigen Parteikämpfen ein Mann im Eifer des Gefechts einmal die schmale Linie des positiven Rechts übertritt, muß man sich nun ferner vergegenwärtigen, wie das Volk zum politischen Leben steht.

Nirgend hat das Volk, die große Menge der Wähler, ausgedehntere Rechte, als in Amerika, aber nirgend macht es von diesen Rechten einen bescheideneren Gebrauch. Jedermann ist berechtigt, seine Stimme zu erheben in der Presse, in Versammlungen, aber die große Menge überläßt die Politik den Politikern von Fach, von Beruf. Jedermann bildet sich eine politische Meinung, aber er äußert sie der Regel nach nur im Privatgespräche mit Freunden. Bricht aber dies zurückhaltende Volk sein Schweigen, so erhebt es seine Stimme bis zum Donner und die Staatsmänner fügen sich seinem Willen. Auf dieser Eigenthümlichkeit, daß Niemand weiß, wann das Volk sich urplötzlich zu einer Meinungsäußerung aufraffen, und in welchem Sinne sie ausfallen wird, beruht die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Politiker zu Werke gehen.

Irren wir nicht, so hat im letzten, entscheidenden Augenblicke Ankläger und Angeklagter in gleichem Maße den Ausspruch des Volkes gefürchtet. Die Freisprechung Johnson's und seine darauf folgende Nachgiebigkeit scheint auf einem Compromisse zu beruhen, mit dem voraussichtlich eine Periode größerer Versöhnlichkeit anheben wird.

Breslau, 4. Juni.

Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder begonnen; man klagt, daß sehr viele Urlaubsgesuche eingelaufen sind. Die wichtigste Arbeit, welche er in der gegenwärtigen Session noch zu erledigen haben wird, ist der Bundeshaushalt für 1869; derselbe wird jedoch, da er sich im Wesentlichen dem Haushalt für 1868 genau anschließt, vermuthlich nur in einigen Punkten größere Erörterungen veranlassen. Nach der „Prov.-Corresp." scheint die Absicht obzuwalten, noch einen Weg zu finden, um die Entwickelung der Marine, welche durch den neulichen Beschluß über das Bundesschuldengesetz vorläufig gelähmt worden ist, von Neuem zu sichern. Wir meinen, daß es eben so sehr Sache des Bundeskanzlers und des Bundesrathes ist, diesen Weg zu finden, als des Reichstages. Es ist nach wie vor zu hoffen, daß die Session etwa gegen den 20. Juni werde geschlossen werden können.

Die officielle „Prov.-Corresp." weiß noch nichts davon, daß sich der König nach Fürstenstein begeben wird; sie meldet nur, daß der Kronprinz „in den nächsten Tagen", nach bestimmteren Nachrichten am 6. Juni dahin reist „um der Tauffeierlichkeit des jüngsten Kindes des Fürsten von Pleß beizuwohnen."

Die Nachricht, daß Preußen damit umgehe, in der nordschleswigschen Angelegenheit ein Ultimatum an das Kopenhagener Cabinet zu richten, hat nach unserem Berliner ∋-Correspondenten in politischen Kreisen keinen Glauben gefunden. Bekanntlich waren die bisherigen Unterhandlungen zwischen Preußen und Dänemark nur vertraulicher Natur und ein negatives Ergebniß derselben bringt keineswegs ein Ultimatum in Aussicht, sondern läßt einfach den status quo bestehen. Preußen ist seinerseits durch kein Interesse veranlaßt, zur Abänderung dieses Status drängende Schritte zu thun.

In **Wien** hat gestern die Finanzdebatte begonnen; natürlich wendet sich ihr das allgemeinste Interesse zu. Die Regierung scheint dabei einen schweren Stand zu haben, da ihre Gegner sich aus den verschiedensten Parteien und Interessen-Vertretern zusammensetzen. Unter diesen Umständen hat es nach der Ansicht der „Presse" einige Berechtigung, wenn eine Anzahl einflußreicher Abgeordneter es unternehmen will, im Hause den ursprünglichen Antrag des Subcomite's auf eine provisorische Couponsteuer von 20 Procent für dieses Jahr und Einstellung der Amortisation einzubringen. An Klarheit läßt Alles noch viel zu wünschen übrig. Näheres bringt noch unsere unten folgende Wiener Privatcorrespondenz.

Die Hoffnung, daß **Italien** Herrn v. Malaret als Vertreter Frankreichs nicht wiedersehen würde, hat sich nicht bestätigt. Derselbe hat vielmehr am 30. Mai seine Geschäfte in Florenz wieder aufgenommen. — Die italienische Regierung hat sich bekanntlich gegen die Steuer auf die Rente so lange als möglich gesträubt. Jetzt hat sie jedoch sich zu derselben entschließen müssen, und selbst die Hoffnung, es werde ihr gelingen, wenigstens die ausländischen Gläubiger vor dieser Abgabe zu bewahren, wird unerfüllt bleiben. Die Opposition hat ihr jeden Ausweg zu dieser von Frankreich lebhaft befürworteten Ausnahme versperrt. Die Kammer fühlt sich so matt, daß die Reorganisirung der Verwaltung, der Justiz und des Unterrichts in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommen wird. Auch die anderen Fragen, wie jene der Verpachtung des Tabaksmonopols, werden bis zum Monat November vertagt bleiben, und die Regierung wird höchstens eine allgemeine Ermächtigung, das Dringendste zu regeln, sich ausbitten.

In den diplomatischen Kreisen **Frankreichs** herrscht zur Zeit darüber Einstimmigkeit, daß Marquis Moustier alles thue, um an eine ungetrübte Fortdauer des Friedens Glauben zu erwecken; derselbe spricht sich in seinen Unterredungen mit den Vertretern der fremden Mächte fortwährend in der beruhigendsten Weise über die Lage aus. Er könne sich für den Frieden verbürgen, und wenn die Regierung sich nicht entschieden in diesem Sinne ausspreche, so geschehe es einzig und allein, weil sie Angst habe vor den Bestrebungen der Budget-Commission, die in ihren Ersparnissen ohnehin schon weiter gehe, als der Regierung lieb sei. Aber nicht in allen Ministerien hat man solche Versicherungen. Der Empfang in Rouen ist kein warmer gewesen; die öffentliche Meinung wendet sich von der Regierung ab, weil man sie des Einverständnisses mit der ultramontanen Partei zeiht, und mit den Clericalen ist noch keine Regierung ungestraft gegangen. Als eine Folge des Schwankens, in dem sich die gesammten inneren Zustände Frankreichs befinden, betrachtet man auch die Unsicherheit der Stellung des Ministers des Innern, Hrn. v. Pinard.

Ueber die Lage der Dinge in **England** äußert sich die „Times" dahin, daß das Ministerium sich in einer hervorragenden politischen Frage im Unterhause in einer bedeutenden Minorität befinde und daß es daher höchst wünschenswerth sei, daß in der möglichst kürzesten Frist eine Berufung an das Land darüber stattfinde. Indessen sei das Reformwerk noch unvollendet und es sei daher noch wünschenswerther, daß diese Berufung noch so lange hinausgeschoben werde, bis das Werk der Reform beendet sei, selbstverständlich mit dem gegenseitigen Einverständnisse, daß die noch zu erledigenden Geschäfte auf das Nothwendigste beschränkt und mit größtmöglichster Beschleunigung abgewickelt würden. Die Wahlkreisbegrenzungsbill sei so gut wie abgemacht. Die schottische Reformbill könne in der ersten Woche nach Pfingsten ins Oberhaus gesandt werden. Die irische Reformbill biete keine erheblichen Schwierigkeiten dar und könne bei der Beschränkung der Debatte auf die hauptsächlichsten Differenzpunkte sehr schnell durchberathen werden. Bliebe dann noch die Wahlbestechungsbill, welche Milner Gibson vertagt wissen wollte. Daß Gladstone über diesen Vertagungsantrag kein Wort zu sagen hatte, giebt der „Times" zu unliebsamen Besorgnissen Veranlassung. Abgesehen von diesen aber könnten die Supplementar-Reformbills ganz gut vor Ende des Monats Juni das Oberhaus passiren und die Bill wegen Verhütung von Wahlbestechungen gegen Mitte Juli an dasselbe remittirt werden, so daß die Vornahme der Neuwahlen bis zum November gar keine Schwierigkeiten mache, es wäre denn, daß es Herrn Disraeli darum zu thun sei, dieselben zu verhindern. Es sei daher sehr wesentlich, daß das Ministerium seinen Worten gerecht werde durch Vorlage eines detaillirten Planes gleich beim Wiederzusammentritt des Parlaments über seine fernere Geschäftsführung. Das, meint die „Morning-Post", werde Disraeli in der Form einer Bill thun. Jedenfalls könne man als gewiß annehmen, daß aus der von Disraeli ziemlich unbestimmt in Aussicht gestellten Herbstsitzung nichts werden würde. Als frühester Zeitpunkt zum Zusammentritt des neuen Parlaments ließe sich nur der Monat December annehmen.

Was die auswärtigen Verhältnisse anlangt, so tritt namentlich der radicale „Morning-Star" für Preußen in die Schranken und meint, wenn es nicht zum Kriege zwischen Frankreich und Preußen komme, so sei es nicht die Schuld der beiderseitigen Journale, die in Provocationen freilich das Möglichste leisteten. Indeß habe es seit 1866 keinen Zeitpunkt gegeben, wo für einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen weniger Wahrscheinlichkeit vorgelegen, als gerade jetzt.

Preußen habe seit jenem Jahre nicht einen einzigen Schritt aus freiem Antriebe gethan, welcher auch nur im Entferntesten die Interessen Frankreichs afficiren oder die „Susceptibilitäten" desselben erregen könne. Graf Bismarck handle wie ein echter Staatsmann, indem er eine mäßige und reservirte Haltung beobachte, und die Idee, daß es Frankreichs beste Politik und einzige Gelegenheit sei, über Deutschland herzufallen, ehe der Norden und der Süden vollständig vereint, sei zu chimärisch, um auch nur einen Augenblick in dem Kopfe eines Staatsmannes wie Louis Napoleon aufzutauchen. Die französische Regierung verstehe vollständig die Lage der Dinge in Deutschland, und es sei daher als zuverlässig anzunehmen, daß dieselbe keinen Krieg gegen Deutschland im Schilde führe und diesem komme die Heraufbeschwörung eines Krieges gegen irgend eine andere Macht noch viel weniger in den Sinn. Kein französischer Staatsmann sei so beschränkt, die zwischen Nord- und Süddeutschland obschwebenden Meinungsverschiedenheiten anders, denn als eine rein innere Angelegenheit anzusehen.

Unter den Nachrichten aus **Amerika** klingen namentlich die über den Stand der Dinge in Mexico sehr erfreulich. Ganz im Widerspruche mit jener falschen Nachricht von der Flucht des Präsidenten Juarez sagt nämlich die „Newyorker Handelszeitung" über die Republik: „Es ist Thatsache, daß gegenwärtig in Mexico sich Regierung und Volk ganz trefflich machen, daß die Schilderhebungen verschiedener Bandenführer in Sinaloa und anderswo ohne große Mühe unterdrückt sind und daß im Ganzen eine Ruhe und Sicherheit herrscht, wie sie Mexico seit Langem nicht gekannt hat."

Deutschland.

∋ **Berlin,** 3. Juni. [Die Polenfrage und die Stellung Rußlands und Oesterreichs zu derselben.] Man durfte, ohne Prophetengabe zu besitzen, mit Zuversicht voraussagen, daß den Nachrichten über Ansammlung polnischer Bewegungs-Elemente an der galizischen Grenze ein nachdrückliches Dementi auf dem Fuße folgen werde. Es wiederholt sich hier das Spiel von Gerücht und Dementi, welches periodenweise mit angeblichen russischen Truppenansammlungen gegen Galizien hin getrieben wird. Im Allgemeinen hat die öffentliche Meinung sich gegen derartige Gerüchte ziemlich kühl verhalten, wenn auch die Organe der betheiligten Parteien die Sache mit großem Echauffement zu behandeln pflegen. Man hat eben in allen politischen Kreisen die richtige Empfindung, daß in der gegenwärtigen Lage weder ein Conflict zwischen Oesterreich und Rußland, noch eine specielle Polenfrage für sich allein zum Ausbruch reif ist, sondern daß dieser Glimmstoff zu seiner Entzündung eines allgemeineren Kriegsbrandes bedarf. Wenn man daher auch keine Zeit auf die Abwägung des Körnchens Wahrheit verwendet, welches in jenen Gerüchten enthalten sein mag, so darf man doch andererseits nicht verkennen, daß in dem unablässigen Auftauchen solcher Alarmbotschaften eine gewisse politische Bedeutung liegt. Es offenbart sich darin nicht blos der fortdauernde Zustand ernster Verstimmung zwischen den Cabinetten Oesterreichs und Rußlands, sondern die Erscheinung ist in der That der Ausdruck eines tiefen Gegensatzes zwischen den beiden Mächten, welcher in friedlichen Zeiten eine Annäherung verhindert, für kritische Momente aber einen harten Zusammenstoß indicirt. Abgesehen von den Auffassungen und Neigungen der augenblicklich leitenden Staatsmänner, sind Oesterreich und Rußland durch die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit in die Nothwendigkeit hineingedrängt worden, die Behandlung der Polenverhältnisse nach diametral entgegengesetzten Principien anzufassen. Die russische Politik kann aus dem jetzt so energisch gehandhabten System der Einverleibung kaum noch heraus, ohne ganz auf den Besitz Polens und seiner Anhänge zu verzichten. In Oesterreich aber ist das System der Decentralisation und der Autonomie für die einzelnen nationalen Gruppen so sehr das Fundament des neugestalteten Kaiserreiches geworden, daß mit einer Erschütterung dieser Grundlage der ganze Staat in Trümmer zu fallen Gefahr läuft. Man wird diese fortan unabänderlichen Verhältnisse bei allen Constellationen der Zukunft wesentlich in Anschlag bringen müssen. Der gegenwärtige Leiter der österreichischen Politik sieht zu klar in den Stand der Dinge, als daß er gewisse Vortheile, welche die einmal vorhandene Situation ihm bietet, unbenutzt lassen sollte. Man darf daher nicht ohne Grund annehmen, daß die polnische Bewegungspartei von Wien aus mancherlei Ermuthigungen erhält, welche wahrscheinlich offener zu Tage treten würden, wenn das Friedensbedürfniß Oesterreichs nicht die größte Behutsamkeit geböte. Jedenfalls werden die Polen an die Verlegenheiten der österreichischen Politik denken müssen, wenn sie sich vor schmerzlicher Enttäuschung bewahren wollen.

✝ **Berlin,** 3. Juni. [Offensive der Pariser Präfecturblätter gegen Preußen. — Der diplomatische Hintergrund. — Gesetzvorlage über Provinzialfonds, Beschlußunfähigkeit des Reichstags und Diätenlosigkeit. — Bismarck nach Süddeutschland.] Die heftigen Angriffe der „Patrie" auf unsere officiöse Presse stehen mit diplomatischen Nachrichten in Verbindung, welche sich auf die Rüstungen Frankreichs und auf die Beurlaubungen in der preußischen Armee, sowie auf deutsche und italienische Angelegenheiten beziehen. Positives liegt noch nicht vor, wenn man von Pourparlers abstrahiren will, denen in hiesigen Regierungskreisen eine gewisse Wichtigkeit beigelegt wird. Unsere Ganzofficiösen scheinen indessen nicht Ordre erhalten zu haben, auf Grund dieser Vorgänge die Offensive gegen ihre Collegen an der Seine zu ergreifen; man scheint dies den Halbofficiösen überlassen zu haben. Auf diese wird sich also der Angriff der Pariser Präfecturorgane beziehen, und die etwas erschrockene „Nordd. Allg. Ztg." mag sich beruhigen, wenn sie den Artikel des officiösen französischen Blattes selbst abwarten will, um darüber zu urtheilen, welche Organe dasselbe speciell dabei im Auge hat. Eines dieser Organe ist offenbar die „Berliner Revue", welche in ihrem neuesten Hefte u. A. von der Concessionspolitik des Kaisers Napoleon spricht und dann sagt:

„Mag er auch die Reformbewegung, zu der er das Zeichen gegeben, nur als Mittel zu einer inneren Stärkung betrachten, die ihm wieder den Weg zu einer großen auswärtigen Politik bahnen soll, so ist seine Rechnung noch für lange Zeit trügerisch; die Beaufsichtigung der Bewegung fesselt ihn so sehr an die inneren Interessen, schmiedet ihn so fest an das Friedensbedürfniß derselben, daß seine auswärtige Politik für die nächste Zeit sich noch auf kleine unterirdische Bedrohungen, deren Dementis in den Rouher'schen Journalen niemals ausbleiben, beschränken wird.

Das Schaukelsystem des Kaisers Napoleon zwischen Friedensbetheuerungen und kriegerischen Attitüden wird aber in Zukunft noch vorsichtiger und behutsamer als bisher werden müssen. Seine Miene wird für die nächste Zeit vorwiegend friedlich werden. Dafür ist durch den Erfolg des Zollparlaments gesorgt."

Darin liegt allerdings ein Selbstvertrauen — um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen — das von liberaler Seite nicht anerkannt wird. In Verbindung mit solcher conservativen Liebedienerei wirkt die officiöse Provocation des specifischen Preußenthums doppelt unangenehm. Der Regierung scheint daran gelegen, ihr Versprechen einzulösen und nach Muster des hannoverschen Provinzialfonds auch den übrigen Provinzen ähnliche Fonds zuweisen zu wollen. Ein bezüglicher Gesetzentwurf, der aus dem Schoße der liberalen Partei hervorging, hat den Weg in maßgebende Kreise gefunden und ist gut aufgenommen worden. Selbstverständlich knüpft sich an dieses Gesetz die Forderung nach einer Reform der Provinzial-Verfassungen, und auch darin soll man den Wunschen der liberalen Partei nicht entgegen sein. — Aus

Briefen liberaler und conservativer Reichstags-Abgeordneten an ihre hiesigen politischen Freunde geht hervor, daß so mancher unter ihnen „wegen dringlicher Berufsgeschäfte, deren Verabsäumung von pecuniären Nachtheilen begleitet ist", nicht an den weiteren Sitzungen Theil nehmen kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese und ähnliche Variationen auf das leidige Thema der Diätenlosigkeit auch in jenen Ohren wiederklingen, die früher nichts von einer Entschädigung hören wollten und nun durch die Praxis zu der Ueberzeugung gelangen, daß es mit der Diätenlosigkeit nicht mehr geht. Selbst conservative Mitglieder des Reichstages mußten auf directem Wege aufgefordert werden, noch nach Pfingsten im Hause zu erscheinen, weil sonst der Bundesregierung nur die Vertagung bis zum Herbste übrig bleiben würde. Das hieße aber den Gegnern des Parlaments selbst die Waffe in die Hand drücken, weshalb geboten sei, mit Hintansetzung aller Rücksichten das Haus beschlußfähig zu machen. In diesem Sinne ist manche Correspondenz auch mit Jenen gepflogen worden, welche gegen die Diäten stimmten. — Die Nachricht, daß Graf Bismarck eine gewissermaßen politische Badereise nach Biarritz unternehmen soll, wird von seinen Freunden bestritten; sie glauben, daß er ein süddeutsches Bad vorziehen wird, nicht blos, um dem Schauplatze seiner Thätigkeit näher zu sein, sondern weil ihm die Temperatur in Biarritz nicht mehr zusagt.

[Dementi.] Die der „Rh.- u. Ruhrz." entnommene Nachricht über Pfändung einer Locomotive in Duisburg wird von der „K. Z." als erfunden bezeichnet.

[Als Syndicus für das neue städtische Pfandbriefamt] hierselbst ist der Abgeordnete Twesten in's Auge gefaßt worden.

Insterburg, 3. Juni. [Gymnasium.] Unser Bürgermeister, Hr. Korn, befindet sich in Berlin, um die Verhältnisse des hiesigen Gymnasiums an geeignetem Ort zur Sprache zu bringen. Das Gymnasium ist so überfüllt, daß die Schüler krank wurden und zwei Klassen nach dem alten Theater verlegt werden mußten. Die Stadt bewirbt sich jetzt um 50,000 Thlr. Staatssubvention. (E. B.)

Hannover, 2. Juni. [Als Curiosum] veröffentlicht die „Neue Hann. Ztg." folgendes Schreiben eines Offiziers der sogen. Legion des Königs Georg an einen hannoverschen Magistrat:

„Einem Wohllöblichen Magistrat habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß der August Adolphe Louis Schrader, geboren zu — 1846, am 16. Mai 1868 zu St. Dizier, Departement de la haute Marne in Frankreich, beim Baden ertrunken ist. In Folge der temporären Abberufung des kgl. hannoverschen Gesandten von Paris und bei dem gänzlichen Mangel einer rechtmäßigen Vertretung der Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Hannover, haben die Kameraden des Verstorbenen sich eine Copie des Todtenscheins bei dem Maire von St. Dizier erbeten, und mich als Mitglied des Unterstützungs-Comite's der emigrirten Hannoveraner ersucht, das anliegende Document Wohllöblichem Magistrat. zur gefälligen Behändigung an die Eltern des Verstorbenen, Louis Schrader, zu übersenden. Das Unterstützungs-Comite der emigrirten Hannoveraner in Frankreich. Paris, den 23. Mai 1868. Louis v. Hartwig."

Halle, 30. Mai. [Boltze †.] Nach der „H. Z." ist der Geh. Commercienrath J. G. Boltze in Salzmünde zugleich mit seiner Gattin in der letzten Nacht gestorben. Die ganze Umgegend hat durch diesen Todesfall einen großen Verlust erlitten.

Aus Schwaben, 31. Juni. [Herr v. Varnbüler] ist noch ziemlich leidend zurückgekehrt und man zweifelt an seiner baldigen völligen Wiederherstellung. Außerdem kehrt er mit erheblich vermindertem Ansehen von Berlin zurück, und so ist es begreiflich, wenn sich das Gerücht bereits mit dem eventuellen Nachfolger unseres Premiers beschäftigt. Schon von Berlin aus, wo unsere beiden Minister, wie es heißt, nicht gerade auf das Zuvorkommendste behandelt wurden, schrieb Varnbüler hierher, es bleibe nichts anderes übrig als entweder der Bruch mit Preußen oder ein Schritt entschiedener Annäherung. In der That scheint Würtemberg vor dieser Wahl zu stehen. In früherer Zeit nannte man als Nachfolger Varnbülers wohl seinen Schwiegersohn, den Gesandten in Berlin, Frh. v. Spitzemberg, und es würde dies eine entschieden preußenfreundliche Politik bedeuten. Wie heute die Dinge liegen, ist jedoch daran nicht zu denken. An unserm Hofe ist man gegen Preußen steifer und feindseliger gesinnt, als je; Herr v. Golther, der unermüdliche kleine Intriguant, besitzt das Ohr der Königin, und so ist es sehr wahrscheinlich, daß kein anderer den Herrn v. Varnbüler ersetzen würde, als Herr v. Neurath, der im April vorigen Jahres entfernt werden mußte, als der Allianzvertrag praktisch zu werden drohte. Da Neurath kürzlich auch das südbündische Manifest mitunterzeichnet hat, so wäre seine Ernennung ein sprechender Beweis, was man hier unter Treue gegen die Verträge versteht. Wenn das Zollvarlament die Wirkung gehabt hat, die Gemüther einander zu nähern und den Südländern einigermaßen vernünftigere Vorstellungen beizubringen, so verstehen sich diese wenigstens vortrefflich auf die Kunst, ihren Wählern jedes Symptom der Besserung zu verheimlichen. Diejenigen Abgeordneten, welche in Berlin am gerührtesten von den ehrlich zu haltenden Verträgen redeten, versichern zu Hause ungenirt: „Natürlich nur, so lange man sie halten muß". Und für den „Beobachter" besteht „das Hauptergebniß der verwichenen Zollparlamentssession gerade in der von den Südwestdeutschen mit schneidender Kälte kundgegebenen Abweisung alles dessen, was man in Berlin deutsch, national &c. nennt." (Wes.-Z.)

Mannheim, 2. Juni. [Eisenbahn-Ufall.] Diesen Morgen fand auf der Eisenbahn zwischen Mannheim und Friedrichsfelde ein heftiger Zusammenstoß statt. Mehrere Leute vom Dienstpersonal erlitten Contusionen. (F. J.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. Juni. [Ein neuer Sieg Ungarns. — Die Pfarrer und die confessionellen Gesetze. — Die Finaaz-Debatte.] Bekanntlich wurde durch kaiserliche Verfügung vor einigen Wochen angeordnet, daß die k. k. Offiziere, die sich Anno 1848 in die Honvedarmee einreihen ließen, ihre Pensionsansprüche geltend machen dürften. Dazu mußten die so begünstigten Herren sich nunmehr ihre Dienstestabellen ausfülleu lassen, damit sie ihre Versorgungsberechtigung nachweisen konnten. Die betreffenden Regiments- und Bataillons-Commandanten waren nun aber so wahrheitsliebend, die bezügliche Rubrik in den Papieren mit den Worten auszufüllen: „am .... 48 in die ungarische Rebellenarmee übergetreten". Darob großer Lärm der gekränkten Unschuld und Intervention des Grafen Andrassy, kraft deren es durchgesetzt wird, daß die neue officielle Phrase lautet: „übergetreten in die königlich ungarische Landwehr". Muß doch ein eigenes Gefühl sein, das einen k. k. General oder Stabsoffizier ergreift, wenn er diesen optimistischen Ausdruck niederschreibt! will man aber auch jetzt noch leugnen, daß es die Magyaren sind, die Oesterreich regieren? — Wie wenig unser Clerus daran denkt, sich durch die confessionellen Gesetze für geschlagen zu bekennen, dafür nur zwei kleine Beispiele aus Wiens nächster Nähe. In Mödling predigte der geistliche Herr zu Pfingsten, der Raubmörder Ratkay sei bußfertig am Galgen gestorben; deshalb habe der Herr ihn zu sich genommen; aber dem Urheber der confessionellen Gesetze, Mühlfeld, der als Atheist von der Erde geschieden sei, könne Gott nicht verzeihen. Der hochwürdige Herr in St. Pölten aber erklärte seinen Gläubigen, solchen Gesetzen brauche Niemand zu gehorchen, denen Gott selbst durch die Heimsuchung ihres Urhebers Mühlfeld den Stempel seines Zornes aufgedrückt, dürfe kein guter Katholik gehorchen. Ueberdies wisse man, daß in Oesterreich Gesetze nie lange dauerten. Es sei daher nun Pflicht jedes guten Katholiken, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und durch correcte Wahlen in den Reichsrath dafür zu sorgen, daß der Kaiser zu seiner großen Freude schnell in den Stand gesetzt werde. diese Gesetze auch formell wieder zu beseitigen. Solchen Angriffen steht die Regierung völlig wehrlos gegenüber. Sie kann nach dem Concordate wohl die Pfarrer vor Gericht stellen: aber sie hat gar keine Macht darüber, daß der Bischof die verurtheilten Kleriker in den seiner Aufsicht unterstehenden geistlichen Correctionshäusern herrlich und in Freuden leben läßt, daß er die fettesten Pfründen an solche Märtyrer vergiebt und die der Regierung gehorsamen Pfarrer, wie der Bischof von Linz es thut, bei Wasser und Brod einsperrt oder sie gar von Amt und Würden jagt, damit sie in Hunger und Elend zu Grunde gehen! Den Bischof selbst aber kann für sein Thun und Lassen nur die Curie zur Verantwortung ziehen. — Die Debatte über die Finanzvorlage hat heute im Abgeordnetenhause begonnen, kann jedoch — nach der wochenlangen Beleuchtung der Sache in der Tagespresse — unmöglich etwas mehr Neues an Argumenten des Für und Wider ans Licht bringen. An Skene und seine 25 Proc. schließen sich jetzt alle Großgrundbesitzer unter Führung des Baron Petrino aus der Bukowina an, weil sie fürchten, daß jeder Schritt, den man den Gläubigern des Staates erspart, für sie selber ein Schnitt in's Fleisch werden möchte. Sie drohen sogar, die Stellung der Cabinetsfrage mit einer Niederlegung ihrer Mandate en masse zu beantworten, wenn das Haus nicht den Abstrich von 25 Proc. genehmige. So sammeln sich um Skenes Banner Alle, welche die Verfassung zum Falle bringen wollen — Feudale, Ultromontane, Slaven, Föderalisten, Centralisten, Radikale, Autonomisten — und Alle, welche bei einer Steuerrevision durch die Einkommen- und Grundsteuer ordentlich in's Mitleid gezogen werden würden, d. h. Fabrikanten und Gutsherren. Da denkt man denn alles Ernstes an einen Compromiß, der darin bestehen soll, die Couponsteuer nur bis Neujahr zu regeln, sei es mit 20, sei es mit 25 Proc., und dabei die Gegner zu gewinnen, indem man ihnen im ersten Falle die Aussicht auf eine Erhöhung, im zweiten die Chance einer Herabsetzung pro 1869 vorspiegelt. Mit Ablauf des Jahres sollen also dann alle Peripetien und Krisen des Credites der Geschäftswelt wieder von vorn beginnen.

Italien.

Florenz, 1. Juni. [In der Deputirtenkammer] stellte Cairoli einen Antrag, wonach allen Italienern, welche aus italienischen Landestheilen, die nicht zum Königreich gehören, ausgewandert sind und bei irgend einer Municipalität des Königreiches als Bürger aufgenommen zu werden wünschen, das Bürgerrecht zugesichert wird. Das Ministerium nahm diesen Antrag an und erklärte, daß es Maßregeln in Vorschlag bringen würde, um die Ausführung dieses liberalen Planes vor Gefahren und Mißbräuchen zu schützen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt.

[Genero.] Am 27. v. M. ist die Deputirtenkammer durch ein Schreiben überrascht worden, worin der Deputirte von Susa, Bankier Genero aus Turin, seine Enthebung vom Mandat beantragt, um, wie er sich ausdrückt, in voller Freiheit einer Vorladung vor Gericht zu erscheinen, Folge zu leisten. Einer seiner Hausdiener wäre nämlich wegen Fälschung von Banknoten angeklagt und verhaftet worden, und dessen gerichtliche Aussagen hätten ihn in den Proceß verwickelt. Heute erfährt man jedoch, daß Genero geflüchtet sei, und es scheint, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen einen ernsteren Grund haben als die bloßen Aussagen seines Dieners. Genero hatte sich in kurzer Zeit ein sehr bedeutendes Vermögen gemacht, gleichzeitig in Turin durch seine große Freigebigkeit für Wohlthätigkeits- und andere öffentliche Zwecke eine Art von Popularität erworben.

[Der Peterspfennig] hat seit 1. September 1860, wo die Sammlungen eröffnet wurden, wie man berechnet hat, der Curie 70 Millionen Frcs. in baarem Gelde eingetragen.

Schweiz.

Bern, 31. Mai. [Aus dem Regierungs-Rath.] In dieser Woche hätte der Canton Bern bald seine Regierung verloren. Der seit Montag zusammengetretene Große Rath ist dem Regierungsrathe mit so vielen Dementis entgegengetreten, daß derselbe die Frage seiner Abdankung in corpore in ernstliche Berathung zog. Er hielt es jedoch für seine Pflicht, auch ferner noch auf seinem Posten auszuharren. Sollte er dennoch abtreten, so wird dies jedenfalls nicht vor dem Monat September geschehen, in welchem Monat eine außerordentliche Sitzung des Großen Rathes abgehalten werden wird.

[Im Verfassungsrathe des Cantons Zürich] ist die demokratische Partei bis jetzt Meister geblieben. Dies beweist die gestern getroffene Wahl der Commission, welche, mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs unter Zugrundelegung des Princips der directen Volksgesetzgebung beauftragt, durchgängig aus Mitgliedern dieser Partei zusammengesetzt wurde. — Der am 25. d. zusammengetretene Verfassungsrath hat mit 158 gegen nur 57 Stimmen das Entlassungsgesuch des Dr. Locher genehmigt.

[Oesterreichische Pässe.] Es soll wirklich Factum sein, daß

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Zweites Capitel.

(Fortsetzung)

Das war ein Jubeltag für die Leveller, als diese Nachricht zum Heere kam. „Nieder mit London und dem Parlament, nieder mit Carl Stuart!" schrien sie und sammelten sich tumultuarisch um ihre Fahnen. Außer sich warf Cromwell sich auf's Pferd, denn Fairfax war ganz kopflos geworden, und erschien mit gezogenem Pistol, gefolgt von seinen Eisenseiten, vor den Truppen.

Das erste Regimeut, dem er begegnete, brüllte ihm donnernd seinen Willen zu. Er schoß den Commandeur vom Pferde.

„Wer wagt den Ruf zu widerholen?"

Er wiederholte sich! —

„Der fünfzigste Mann vor!! Doderidge, zähl' aus!!"

Lähmender Schrecken herrschte in den Reihen. Doderidge ging an sein schmerzvolles Geschäft. Zwanzig Opfer standen jetzt vor der Linie.

„Führt sie abseits und schießt sie nieder, Eisenseiten! Gehorchen sollt Ihr, so wahr Gott mich erhalte!!"

Die Schüsse krachen in der Ferne! — —

„Hat Wer noch Was?" —

Das Regiment war todtenstill. — Cromwell ritt weiter zu Huntingtons Leuten. Der General-Major sprengte vor, und senkte den Degen.

„Ich habe Dir zu vermelden, General, daß wir Alle verlangen, erschossen zu sein! Mann für Mann!"

„Wir Alle, Alle!" donnerte das Regiment. —

Cromwell war geisterbleich. Flackernd rollte sein Blick über die Reihen. Er biß die Lippen, daß sie bluteten.

„Ihr seid alle Narren!" rief er. „In einer Stunde ist der Aufbruch!"

„Hurrah! Nach London!" —

Cromwell wendete den Gaul, — er war besiegt. Da schlug ein trock'nes Lachen an sein Ohr, es war Roslin, der neben Huntington zu Pferde hielt.

„Doderidge", raunte Oliver bebend seinem Getreuen zu, „Du bringst mit Deiner Schwadron den König und Craven nach Hamptoncourt. Verwahr sie fest, und thu, was Du kannst, daß wir mit dem Stuart zu gütlichem Abschluß kommen. Ein Tag wie heute noch, und ich jage mir die Kugel durch's Hirn! Kein Wort mehr, folge Jeder seinem Verhängniß! Pearson, bestell' sofort Lieutenant Roslin in mein Quartier!" — —

Der räthselhafte Mann, der, wo er auch auftrat, Herr der Geister, und Geist des Verderbens wurde, stand vor dem General.

„Was lachtest Du, Elender? — Galt das mir?" —

„Nein, Deinem Schicksal, das Dich durchaus zum Heile zwingen will, wie Du ihm auch ausweichen willst. — Soll ich nicht lachen? Dem Glücke giebst Du Fußtritte, und es folgt Dir und umarmt Dich doch. Nie gab's 'nen spröderen Liebhaber."

„Was verstehst Du unter meinem Glücke?" —

„Es giebt Leute, die von Geburt aus 'nen guten Stern haben. Wenn sie ihm folgten, wurden sie groß, wann nicht, zerschellten sie. So Einer bist Du. Dir ist bestimmt, England zu beherrschen und Du machst Dich doch zum Diener Deiner Feinde! — 'S giebt Andre wieder, denen bei allen Gaben nichts für sich glücken will, die mächtig allein durch Andere sind. Sie bringen Glück, wer ihnen traut, wenn es sie selber auch flieht. So Einer bin ich. Lache d'rüber, ich — habe aber den Aberglauben."

„Daß es mir Glück bringen soll, wenn ich nach London gehe, um es blutend niederzuwerfen, begreife ich nicht, doch weit besser, daß Du es für Dein Glück hältst, Welbyhaus 'nen Besuch zu machen. Du wirst es nicht! Ich will sorgen, daß Dir vor seiner Thüre kaltes Eisen gewiß ist!"

„So gehe ich eben nicht hin, haha. Die Aufopferung für Euch wäre denn doch zu groß. — Ihr nanntet mich vordem 'nen Schuft; nun seht mich denn so an. Wenn aber, während Ihr in London sitzt und Alles hübsch beruhigt glaubt, es im Süden plötzlich lebendig wird, und sobald Ihr hin eilt, dann Euch im Rücken die Hauptstadt aufsteht! — Wenn Ruppert auf einmal mit 'nem Heer Holländer und die Schotten vom Norden kommen, Ihr wie die Pilze überall Legionen von Feinden plötzlich erstehen seht und Eure Braven in den Bürgerhäusern wie Lämmer gewürgt werden! — Wenn endlich eines Tag's 'n gewisser Jemand dann im grauen Kittel gen Tybure fährt, um bei St. Dreibein Proseß zu thun, — dann, General, wird Roslin der Schuft noch einmal lachen wie vorhin! Ich bin fertig!"

„Haha, und all dies Schreckliche, Ungeheuerliche soll wohl — aus Welbyhaus kommen, wie? — Welch' armseliger Commandant seid Ihr doch? Geht Eure Wege."

Was Roslin auch Entgegengesetztes fühlte, er verbeugte sich mit tiefster Devotion. Ein unendlich höhnisches Lächeln spielte um seinen Mund, als er sich wendete.

„Noch eine Minute. Sir! — Neugierig wär' ich aber doch, wie weit Ihr Euer Gauklerhandwerk zu treiben wagt. Kommt, habt die Güte. Also 'ne Verschwörung oder so was ist in der Grubstreet zu finden?"

„Ich wenigstens, General, kenne sie und halte sie für um so vortrefflicher, da Ihr mitten unter Feinden stehend, Eure eig'ne Gefahr belachen könnt.

„Krame nur weiter in Deiner Flitterwaare!"

„Die Sache ist schließlich gar so dumm eben nicht, praktisch aber gewiß. — Erlaubt Ihr, daß ich Euch Einiges frage?"

„Immerhin!" —

„Als vor sechs Jahren der Kampf begann, haltet Ihr's vielleicht für unmöglich, daß es schon damals 'n Häuflein Männer geben konnte, die von König Carl nicht mehr Was hielten?" —

„Die Meisten im Volke, scheint mir."

„Wenn's nun unter diesen Meisten — Welche gab, die um ihre Reichthümer bei der Umwälzung bangend, heimlich zusammentraten, um sich ein festes, aber — bequemes Regiment zu wählen, es bei der ersten besten Gelegenheit einzusetzen, — ist das 'ne Gaukelei?!"

„Wenn's ihnen gelingt, nicht! 'S ist ein Plan, den alle Vaterlandsfreunde haben, und gar nichts Heimliches dabei."

„Nehmt an, daß es circa 300 solcher Vaterlandsfreunde gebe, Herzöge, Bürger, Royalisten, Puritaner, Hochkirchenleute und atheistische Bakonianer, die grade bei dem Regiment, was sie einsetzen wollen, frei Fahrwasser hätten, besonders wenn 'n Weib die Krone trägt, 'n — Schneiderssohn aber 's Scepter? Nehmt an, sie hätten einen Schatz von mindestens 7 bis 8 Millionen Pfund für solche Zwecke zusammengebracht, Doderidge, Richmond, die reichsten Männer Londons, wie Gresham, Hicks, Wollaston, Craven und sein Bruder Edward gehörten dazu? — Wenn nun die eine Hälfte Geldes nach Schottland in Leslie's, die andere Hälfte in Ruppert's Hand ginge, der bei der royalistischen Flotte ist? Wenn das Haus Oranien ihm heimlich verstattete, für seine Mutter Elisabeth, die seit Reenen in Holland sehr hoch angeschrieben steht, Truppen zu werben? Wenn diese Londoner, die jetzt schon nicht mehr ruhig sitzen, über Euch herfallen möchten, wenn Ihr arglos seid und das Signal vom Parlament und Mansionhouse zugleich kommt? — Wenn Craven, während er den König und Euch betrügt, nur für — seine Gemahlin arbeitete? — Hm, 's ist im Grunde Alles Gaukelei, nur der Erfolg ist Wahrheit. Doch wenn Ihr diese Millionen, wenn Ihr die Liste dieser Verschwörer, dies Weib aus Stuart's Stamm selbst hättet, fest und sicher im Tower?!! — Der blinde Carl hatte dieserhalb sogar immer gegen Craven Verdacht! — Doch, haha, ich bin ja 'n Schuft und muß hohnlachen über mich selber, daß ich Euch zu Liebe so Schurke ward, weil ich an Eurer Größe Stern geglaubt! Beim Teufel, hätt' ich zu Bristol Euch für sogar klein gehalten, wie ich heute thue, stände mein Spiel vielleicht nicht ganz so kraus, wie jetzt! Lebt wohl, General!"

Finster brütend hatte Oliver vor sich hingestarrt, das wechselnde Spiel seiner Gesichtsmuskeln zeigte den Kampf seiner Leidenschaften. „Halt! Wer Du auch sei'st, welche Zwecke, gut oder böse, Du auch verfolgst, meiner Faust entschlüpfen sollst Du nicht; Du wirst begreifen, daß Du beweisen mußt, was Du angiebst, oder daß Dein Leben nicht das eines Wurmes werth ist, den man zertritt!!"

„Ich begreife das. Brauch' Deine Augen und sieh' her!" Er zog einen Plan aus seinem Wamms und reichte ihn hin.

„Das ist Welbyhaus, Durchschnitt und Aufriß. — Sieht so ein friedlich bürgerlich Haus aus? Wozu diese weiten Säle, diese Treppen, Keller und gewundenen Gänge? — Das Gute scheut den Tag nicht!" —

„Was ist das hier."

„Ein Todtengewölbe, bestimmt für — die Verräther. Daß ich

die hiesige kaiserl. österreichische Gesandtschaft in letzter Zeit vielen in der Schweiz ansässigen und hier durchziehenden polnischen Flüchtlingen Pässe nach Galizien ausgestellt hat. Die Sache macht Aufsehen und wird oder ist bereits Anlaß diplomatischer Pourparlers gewesen.

[Der neue Postvertrag mit Oesterreich] ist, wie man von officieller Seite vernimmt, seinem Abschlusse nahe. Bis auf einige untergeordnete Punkte ist seine Redaction definitiv festgestellt, so daß die schweizerischen Abgeordneten schon in den nächsten Tagen Wien verlassen können.

[Zum Handelsvertrage mit dem deutschen Zollverein.] Der „Bund" rechnet aus, daß das Bierohmgeld, an welchem angeblich der Handelsvertrag mit dem Zollvereine gescheitert ist, der Schweiz jährlich im Ganzen nur 4000 Fr. einbringt. Die Einfuhr fremden Bieres in die Schweiz betrug im Jahre 1866 in Fässern 46,000 und in Flaschen 80, im Jahre 1867 in Fässern 42,000 und in Flaschen 50 Centner. Total ca. 12,000 Saum (à 3 ½ Centner). Consumgebühren von Bier beziehen nur 11 Cantone, nämlich Bern, Luzern, Unterwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel, Aargau, Waadt, Wallis und Stadt Genf. Dagegen beziehen keine Consumgebühren insbesondere die sämmtlichen Grenzcantone der Ostschweiz: Zürich, Uri, Schwyz, Zug, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Tessin und Neuenburg. Diese letzteren Cantone consumiren allermindestens zwei Drittel jener 12,000 Saum, wahrscheinlich ¾, mindestens also 8000, so daß nur 4000 Saum Ohmgeld bezahlen, was, da die Differenz zwischen einheimischen und fremden Bieren an letzteren Cantonen gewöhnlich 1 Centime pro Maß beträgt, also 4000 Frcs. ausmacht, die noch dazu auf Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England zu vertheilen sind. Solche Zahlen sind geeignet, Nachdenken zu erwecken. Daß Deutschland Recht hat, auch in untergeordneten Punkten nicht schlechter gestellt sein zu wollen, als Frankreich, giebt man hier bereits zu und ist auch allgemein der Ueberzeugung, daß der Bundesrath ohne Gefährdung der schweizerischen Ehre auf seine bezügliche Forderung hätte eintreten können, zumal dasselbe ja nur in dem Falle, daß Frankreich eine weitere Concession erhielt, Ansprüche zu erheben beabsichtigt habe. Einen Ausweg, doch noch zum Abschlusse des Handelsvertrages mit dem Zollvereine zu gelangen, schlägt der „Bund" in der Form vor, daß man sagen solle: „Die Schweiz bezieht von Deutschland dieselben Gebühren, die es zur Zeit thatsächlich von Frankreich bezieht; werden dieselben in Zukunft irgend einem Staate gegenüber reducirt, so werden sie auch im gleichen Maße gegenüber Deutschland herabgesetzt."

Frankreich.

* **Paris,** 2. Juni. [Frankreich und Preußen.] Der „Constitutionnel" bespricht zwei Artikel aus der „Kreuzzeitung" und aus der „Nordd. Allg. Ztg.", mit deren Bemerkungen über die Thronrede des Königs von Preußen beim Schlusse des Zollparlaments er sich nicht einverstanden erklärt, insofern darin die Behauptung aufgestellt werde, König Wilhelm habe, indem er von der Beobachtung der Verträge sprach, nicht an den Prager Vertrag, sondern nur an den Vertrag über die Fortdauer des Zollvereins und an die mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse gedacht.

„Welchen Werth nun auch, sagt der „Constitutionnel", die von den beiden preußischen Blättern vorgebrachten Argumente haben mögen, es wird ihnen nicht gelingen, uns von ihrer Schlußkraft zu überzeugen; es hieße übrigens auch dem erhabenen Geiste und den Gefühlen der Geradheit, die in so hohem Grade den König von Preußen charakterisiren, zu nahe treten, wenn man bei ihm den Gedanken voraussetzen wollte, daß er, so zu sagen, eine Auswahl getroffen habe unter den Verträgen, die er mit seiner Unterschrift versehen hat, und daß er einen Unterschied mache zwischen denen, die zu respektiren passend erscheinen dürfte, und denen, die man lieber annulliren möchte."

[Die „Conservateurs" nach dem Urtheile Napoleons III.] Um seine Leser für die Inhaltlosigkeit der Reden von Rouen einigermaßen schadlos zu halten, läßt Girardin den Kaiser in seiner „Liberté" sprechen, indem er aus den „**Oeuvres de Louis-Napoléon Bonaparte**" die Seiten 255—258 des dritten Bandes reproducirt. Diese Stelle handelt von der Abgeschmacktheit, in Frankreich, wo eigentlich nichts an seinem Platze sei, sich conservativ zu nennen. Was Prinz Louis Bonaparte über die Zustände unter der Juli-Regierung schrieb, paßt freilich ganz auf die heutigen Zustände.

„Worauf kann denn", heißt es in dieser Strafrede, „ein französischer Conservativer stolz sein? Welches sind denn etwa die Grundvesten des Baues, von dem ihr fürchtet, es könnte sich eine gottlose Hand daran vergreifen? Ist es etwa der materielle Zustand Frankreichs? Aber seht doch um euch, und ihr werdet überall Stocken im Handel wie in der Industrie, Elend im Volke, Corruption in den höheren Klassen finden. Oder gefällt euch der moralische Zustand so sehr? Seht ihr denn nicht, daß wir einer vollständigen Auflösung aller sittlichen Bande entgegen gehen und Schwindel und Raub die Leidenschaften des Tages sind? Oder gefällt euch der Friede im Innern so? Aber alle Augenblicke droht, wie vor zehn Jahren, die Emeute in den Straßen, und wenn der revolutionäre Geist ruht, bringt eure Angst Gefahr, ihr macht eure Familien unglücklich und verbittert das Leben an eurem häuslichen Herde."

Nach einer bitteren Kritik der auswärtigen Politik der damaligen Regierung, die allerdings heute nicht passen würde, ruft der Prinz aus: „Nirgends gebieten wir Achtung, nirgends flößen wir Sympathie ein; wir waren der Hohn Europa's, und die Nachbarstaaten würden uns verachten, wenn sie vergessen könnten, was wir gewesen sind. Nennt euch denn Conservative, so viel ihr wollt, Staatsmänner von kurzem Blick und geringer Tragweite; wir lachen mitleidig, denn die Aufrechterhaltung eines fieberhaften, kranken Zustandes predigen, statt auf wirksame Mittel Bedacht zu nehmen, das ist die Eigenthümlichkeit der Bornirtheit und der Thorheit."

Die „Liberté" bittet, mit diesem Maßstabe die Reden der Herren Maupas und Le Roy de Saint-Arnaud, wie die der „Conservateurs" im gesetzgebenden Körper zu messen, in Bezug auf welche jene Stelle aus den Werken ihres Kaisers eigens geschrieben zu sein scheint.

[Zum Versammlungsrecht.] Im „Journal des Debats" spricht Eugen Young über das im Senate votirte Gesetz, betreffend das Versammlungsrecht, welches ihn eben gerade nicht zu einer besonderen Bewunderung hinreißt, da es, wenn auch auf einer Seite in gewissen Fällen die Nothwendigkeit vorher einzuholender Ermächtigung beseitigt sei, doch zu viele Strafbestimmungen enthalte, welche geeignet seien, die Freude über jene Erleichterungen abzukühlen. Ein Vortheil scheine aber doch aus den Bestimmungen über die Wahlversammlungen hervorzugehen, nämlich der, daß wenigstens die Wähler so einigermaßen das Gesicht der vergangenen und zukünftigen Candidaten kennen werden. Es wird keine Verwechslung mehr möglich sein, die Abstimmung wird aufgeklärter sein. Herr v. Maleville, der Vater, wird einem jeden Irrthume vorbeugen können, indem er sich zeigt und sagt: „Ich bin der Vater und nicht der Sohn." Ein anderer neuer Candidat muß, indem er auftritt, dann zeigen, daß er der Sohn und nicht der Vater ist.

[In dem Berichte des Herrn Gressier], des Referenten der Budgetcommission des gesetzgebenden Körpers, über das Anleihegesetz heißt es:

„Wenn der Krieg einen Augenblick möglich schien, so wurde diese Eventualität durch die energische Vorbereitung des Armeegesetzes und der mobilen Nationalgarde, durch die feste Haltung der Regierung und des Landes bald entfernt. Das ist gegenwärtig eine gewonnene Thatsache. Stark genug, um keinen Angriff zu fürchten, von seinen wahren Interessen hinreichend durchdrungen, um seinerseits keinen Angriff zu wollen, kann Frankreich sich ohne jede Besorgniß, wenigstens dieser Art, den Arbeiten des Handels, der Industrie und des Ackerbaues widmen. Damit das Vertrauen wiedererwache, muß das Land an eine dauerhafte Ruhe glauben. Ihre Commission ist so glücklich, hier laut erklären zu können, daß alle Aufschlüsse, welche sie während ihrer zweimonatlichen Arbeit von der Regierung empfangen konnte, ihr gestatten zu versichern, daß, wie ganz Frankreich, so auch die Regierung den Frieden will und ihn unter den für ein großes Land nothwendigen Bedingungen der Würde und Ehre zu erhalten wissen wird."

[Der Kaiser] empfing am Tage vor seiner Reise nach Rouen unter Anderen auch noch den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, um ihm anheim zu geben, daß er wünsche, die Gesetzvorlagen, welche das speciellere Gemeinwohl betreffen, noch vor Beginn der Budgetdebatte erledigt zu sehen, da nach dem Ende der letzteren es hohe Zeit sein würde, die Session zu schließen. Napoleon III. bezeichnete als solche besonders dringliche Vorlagen: das Gesetz über das dritte Eisenbahnnetz; die Anlegung der Vicinalwege und die dazu gehörige Kasse; die Projecte, betreffend die Stadt Paris; die Concessionirung einer neuen transatlantischen Packetbootlinie und endlich das Lotterie-Anlehen des Suezcanals. — Die vom „Pays" gebrachte Nachricht, daß in Rouen drei Individuen verhaftet worden seien, die im Verdachte standen, ein Attentat auf den Kaiser vorzubereiten, wird zwar dementirt werden; von Interesse bleiben jedoch die Betrachtungen, welche das „Pays" an jene Nachricht knüpft; es sagt:

„Dieser Vorgang ist ein neuer Grund für alle Freunde der Ordnung, Frankreichs und der Dynastie, die Augen offen zu halten wegen der Gefahren, welche sie bedrohen. Wer möchte nicht Angesichts dieser Gefahren streng urtheilen über jene Bündnisse der Parteien, in welchen Alle eingeladen werden, ihre Principien zu vergessen, um sich nur noch ihres Hasses zu erinnern, unsinnige Allianzen, bei denen schließlich Niemand mehr in Sicherheit wäre!"

[Zu den Studenten-Unruhen.] Der „Moniteur" sieht sich veranlaßt, gegenüber den Berichten verschiedener Blätter über die Unruhen der Studenten der Medicin und die gegen dieselben ergriffenen Polizeimaßregeln eine amtliche Berichtigung zu veröffentlichen. Dieselbe ist namentlich gegen die „Opinion nationale" gerichtet. Der junge Mediciner, der so schwer mißhandelt worden sein sollte und von dem **Officier de paix** nach dem Spital geschafft worden war, ist bereits am 29sten aus demseben wieder entlassen worden. Dagegen ist der Polizei-Sergeant, dem der Backenknochen zerbrochen worden ist, immer noch in einem bedenklichen Zustande. Die Worte, welche man dem Decan der Facultät, Professor Wurtz, in den Mund gelegt hatte: „Wenn Sie die Studenten verhaften, müssen Sie mich mit ihnen verhaften", hat derselbe nach der Versicherung des „Moniteur" nicht gesprochen. Derselben Autorität zufolge hatten sich die Studenten freiwillig in der medicinischen Schule eingeschlossen, um desto ungestrafter die Polizei insultiren und verhöhnen zu können. „Die Behörde" — schließt die Berichtigung — „macht keinen Unterschied der Persönlichkeiten, wie gewisse Blätter vorauszusetzen scheinen. Ohne sich um die Meinungen der Bürger zu kümmern, schützt sie dieselben alle in ihrer Person, in ihrer Wohnung und in ihrer Ruhe. Sie hat am vergangenen Dinstag das Haus des Herrn Machelard beschützt, wie sie morgen die Wohnung derer beschützen würde, welche sie heute so übel behandeln, sobald dieselben in ihrer Ruhe gestört werden sollten."

[Verschiedenes.] Dem „Evenement illustré" zufolge hat die Kaiserin die hier weilende Wittwe des in Queretaro erschossenen General Miramon in besonderer Audienz empfangen und dieser Dame aus ihrer Privatschatulle eine jährliche Pension von 6000 Frcs. ausgesetzt. — Im Lager von St. Maur wie in dem von Chalons sind in Folge der starken Hitze gefährliche Krankheiten unter den Soldaten ausgebrochen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 1. Juni. [Englands Stellung in Indien.] Gleichzeitig mit der Nachricht von der Einnahme Bokhara's durch die Russen langen Berichte über russische Umtriebe in Afghanistan ein, die hier um so beunruhigender wirken, als wie es scheint der Streit zwischen Azim Khan, dem factischen und Seher Ali, dem rechtmäßigen Herrscher des Landes, bald sich zu Gunsten des Letzteren entscheiden dürfte. Allerdings ist Letzterer, der Sohn Dost Mohameds, von der englischen Regierung begünstigt, allein die ihm gewährte Unterstützung ist wenig mehr als eine nominelle, während der Vater mit monatlich 10,000 Pf. Sterl. subventionirt war und der jetzige Herrscher von den Russen Hülfe sucht. Dem englischen Einflusse ist der Letztere entschieden abgeneigt, fast feindlich gesinnt, obgleich er von der englischen Regierung als Fürst **de facto** anerkannt ist. In den indischen Blättern theilen Personen, die mit ihm in nähere Berührung gekommen, Aeußerungen von ihm mit, die von der Thätigkeit der Russen sowie ihrem Erfolge das entschiedenste Zeugniß ablegen. Azim hat es nicht vergessen, daß ihn früher die Engländer gefangen genommen und festgehalten und erklärt offen, mit all seinen Freundschaftsversicherungen bezwecke der englische Agent nur Kabul den Russen abwendig zu machen, woraus er (Azim) schließe, daß Rußland ein mächtiges Reich sei. Wie die Engländer früher gegen ihn gehandelt, würden sie abermals handeln, wenn es mit ihren Plänen übereinstimme, sie seien nicht seine Freunde und er setzte seine Hoffnung nicht auf sie. Eine große Gefahr liegt für Azim darin, daß sein mächtiger Neffe, Abdul Rhaman, von ihm

---

nicht drinnen liege, verdank' ich dem Tag zu Bristol, der Craven in Deine Gewalt gebracht."

„Der Raum darüber!"

„Die Schatzkammer. Zugänglich allein durch diese verborgene Thurmtreppe."

„Wozu sind die beiden Säle übereinander da?"

„Zu — Versammlungen!"

„Zu was für Versammlungen?"

„Dem — Papst zu Ehren, ihre Vorsteher sind — verkappte Jesuiten!"

„Sohn der Hölle, Du lügst?" —

„Ich selbst, haha, bin Einer, aber 'n abtrünniger!"

„Bei Jehova's Ehre, dahinter will ich bald gekommen sein!" Der General setzte sich an den Tisch, schrieb eine Ordre und reichte sie Roslin.

„Kraft dieses Befehls wird Huntington mit seinen Leuten, so wie wir nach London kommen, dies Dohlennest besetzen, erbrechen, und Was er findet, mir überantworten. Du wirst sein Führer sein. Doch kommt dies stuartische Weib, die Liste der Verschwörer, ihr ganzer schuftiger Plan und ihr Mammon in diese meine Hand nicht, greifbar nicht, sollst Du in Tyburn hängen, damit das Träumen von dem — Jemand im grauen Kittel doch erfüllt ist!! — — —

Als Roslin mit dem kostbaren Documente nach seinem Quartiere ging, lachte er wollüstig höhnisch in sich hinein. „Bist Du mir doch ins Garn gegangen, Klügster der Klugen? Jetzt bin ich Dein Herr, bin das Geschick all' dieser Glückspilze und Tugendmäuler, bin Herr dieses Schneidersohnes im Herzogsmantel! Was ist die Summe dieses taumelnden Lebens zwischen Tag und Nacht denn, beim Baphomet, Nichts als der Gewinn der Weisheit, welche Quelle der Macht und des Genusses ist? Das wußten die schlauen Alten wohl, aber sprachen's nie aus, hüllten der Wahrheit Feuerflammen selbst vor einander noch in des Mysteriums tausendfache Schleier? — Und was ist Wahrheit? — Der Geist! Nicht das Gemüth und dies schwächliche Zucken des Herzens! Gott ist allein der Geist, ich bin Gott, denn ich bin Geist! Dies Leben ist Alles, der Tod das Nichts! Der Weise braucht Nichts zu fürchten, denn das Jenseits ist nur die kluge Fabel, um ihm das Diesseits zu unterwerfen. That's Welby, der mystische Narr, that's Craven nicht, der sich von seines Vaters Werktisch hoch genug schwang, um jetzt auf Kronen zu wetten? Soll ich's nicht, ich, des alten Roslin's Sprosse, der mächtigen Orkney, die schon an Schottlands Thron gesessen, die einst ungetheilt die wundergleiche Macht über die Menschen geheimnißvoll geübt, die dieser Welby sich angemaßt und wie eine Krone dem Craven übertrug? Verflucht! Wenn sie mir entrissen ward, will ich sie auch zerschmettern, will Elisabeth Stuart die Wahl lassen, ob sie mein dienstwillig Geschöpf sein will, durch das ich mich mit Hilfe jener Crösusschätze auf Englands Thron bette, wenn die Stuarts sammt dem Cromwell hin sind, oder ob sie elender umkommen will, als je ein lebendig Geschöpf!! Sie wird wohl Hirn, Furcht wenigstens doch genug haben, den höchsten Preis für ihre Existenz zu zahlen?!" — — —

Die Parlamentsarmee setzte sich denselben Tag noch gegen das widerspenstige London in schleunigsten Marsch, einer finsteren, riesigen Wetterwolke gleich, die gegen ein bebend Kornfeld heraufzieht. — — — —

(Fortsetzung folgt.)

α. ω. Aus dem Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen, das seinen gediegenen Verlagsartikeln durch eine feine und elegante Ausstattung bei billigen Preisen noch mehr Freunde zu erwerben weiß, liegen uns vor: 1) **Illustrirtes Thierleben** von Dr. A. E. Brehm, Heft 78—92, enthaltend Lieferung 2—8 des 5. Bandes (Kriechthiere 2c.) und Lieferung 2—9 des 6. Bandes (wirbellose Thiere von Dr. E. L. Taschenberg); 2) **Meyer's Neues Conversations-Lexikon**, Lieferung 305—311 oder XVI. (Register-) Band, Heft 2—8, welche von „Amerikanische Erdnuß" bis „Eiselen" reichen; 3) **Ergänzungsblätter**, Lieferung 26—32 oder III. Band Heft 2—8; 4) **Meyer's Hand-Atlas**, Supplement-Lieferung 4 und 5, enthaltend Eisenbahnkarte von Deutschland, Provinz Sachsen, Vorder-Indien, Hinter-Indien. Alle vier Werke haben sich bereits einen großen Kreis von Freunden und Käufern erworben; wir wünschen nur, daß derselbe sich fortwährend vergrößern möge.

[Einer etwas indiscreten Biographie] Pariser Theatergrößen entnehmen wir Folgendes: Frl. Adeline Patti weilt in einer möblirten Wohnung in den Champs-Elysées zum Preise von 1800 Francs per Monat, behäbig, aber etwas banal; — sie ist verliebt in einen Windhund, der auf den Namen „Edda" hört; — trägt eine wirkliche Vorliebe für Wagner zur Schau und träumt davon, im Tannhäuser zu singen; — liest niemals Zeitungen; fährt den Nachmittag aus oder spielt Karten, wenn es regnet; — hat guten Appetit und schläft gut; — Alter: zwischen 25 und 32. — Ihre Nebenbuhlerin, Frl. Nilsson, wohnt in der Nähe der Tuilerien, im vierten Stockwerk: Salon weiß mit Gold, blaue Möbel — keine Etageren und Spielereien — Anmuth und Einfachheit; — Alter: 23. — Die Einfachheit ist gerade nicht das charakteristische Merkmal des Frl. Schneider (Großherzogin). Spielereien aller Orten, kleine Neger aus vergoldetem Holze halten an den Thüren Wache; — sie hat tausend Schmucksachen, trägt sie aber selten; — trinkt mehr Bouillon als Champagner; macht Witze oder läßt Witze von sich erzählen. Ein Fürst von . . . beklagte sich einmal vor ihr, daß seine Unterthanen alle schlechte Zähne hätten. „Natürlich", antwortete die Großherzogin, „sie haben ein so hartes Brot!" — Alter 34.

[Weiser Richter.] In Zürich hatte dieser Tage ein geistlicher Herr einen Journalisten bei Gericht verklagt, weil ihn dieser ein „Kirchen-Säulein" genannt hatte. Der unglückliche Angeklagte behauptete zu seiner Vertheidigung, das Wort „Säulein" komme von Säule her und sei ein ehrenvoller Ausdruck für den Kläger. Die Herren Richter waren indeß der Meinung, daß „Säulein" ein Diminutiv von „Sau" sei und verurtheilten den Journalisten wegen Amtsehrenbeleidigung zu 100 Fr. Geldstrafe.

[Ein Haus für einen Thaler!] Das im Werthe von 17,699 Thlr. abgeschätzte Haus Barutherstraße 11 in Berlin wurde dieser Tage subhastirt und dem Banquier Hrn. Rauf, welcher eine Forderung von 2000 Thlr. daran hatte, als Meistbietenden für Einen Thaler preußisch Courant zugeschlagen.

London, 29. Mai. [Eine Gerichtsscene in London.] Eine arme irische Frau erschien gestern vor dem Magistrat des Themse-Polizeigerichts in London, um sich über einen Astrologen, in der unmittelbaren Nähe des Londoner Hospitals wohnhaft, zu beklagen, welcher sie bereits seit einer geraumen Zeit, bei Tag und bei Nacht, gleichviel ob sie wache oder schlafe, auf's Aeußerste belästige. — Der Magistratsrichter: Was hat er Ihnen denn eigentlich gethan? — Applikantin: Er hat mich in seinem großen „Glase" eingesperrt, durch welches man Leute bei Tag und Nacht sehen und beobachten kann. — In Beantwortung anderer Fragen sagte die Frau, der Astrologe könne sie vermöge seines „Glases" vom London-Hospital aus bis Wapping, woselbst sie wohne, erblicken und er beobachte sie beständig. — Der Magistratsrichter: Wer hat Ihnen diesen Unsinn erzählt? Statt diese Frage zu beantworten, erwiderte die Frau: „Ich bin eine Wittwe und lebe von dem Ertrage meiner Nadel". — Der Magistratsrichter: Sie sollten sich um Ihre tägliche Beschäftigung kümmern und nicht an Sterndeuter und Wahrsager denken. Diese sind in den meisten Fällen Schwindler und besitzen weder Macht über Sie, noch auf irgend Jemand Andern. — Applikantin: Aber der Astrologe spricht fortwährend zu mir. — Der Magistratsrichter: In welcher Weise spricht er zu Ihnen? — Applikantin: Durch das Glas, mein Herr; er sagte sogar, er wolle mich tödten. — Der Magistratsrichter: Wie drückte er dies aus? — Applikantin: Er sagte, er wolle mich braten wie eine Gans. (Lautes Gelächter im Gerichtssaale). — Der Magistratsrichter: Falls Sie wo anders wohnen, glauben Sie alsdann von den Künsten dieses gottlosen Sterndeuters befreit zu werden? — Applikantin: Nein, mein Herr; er hat mich über die ganze Welt in seiner Gewalt. — Der Magistratsrichter: Dann fürchte ich mich in der That, mit ihm anzubinden. Möglicherweise hat er mit seinem Fernrohre auch mich in seiner Gewalt. (Gelächter.) — Applikantin: O, auf Magistratsrichter erstreckt sich seine Macht sicherlich nicht. — Der Magistratsrichter: Das freut mich wirklich. (Lautes Gelächter.) Kennen Sie einen Priester, der Ihnen Rath ertheilen würde? — Applikantin: Ja, freilich kenne ich einen. Pater Kelly. (Gelächter.) — Der Magistratsrichter: Ich bitte mir Ruhe im Gerichtssaale aus. Nun, meine liebe Frau, glauben Sie nicht ein Wort von dem, was einfältige Leute Ihnen über den Sterndeuter gesagt haben. Er kann Ihnen kein Leid zufügen. Gehen Sie zum Pater Kelly; er wird Ihnen den besten Rath ertheilen, und sollte er in dieser Angelegenheit an mich schreiben, so werde ich sein Gesuch berücksichtigen. — Applikantin: Der Wahrsager hat mich in seinem Glase; wie soll ich nun aus demselben entwischen? — Der Magistratsrichter: Zerbrechen Sie es (homerisches Gelächter.) Nun gehen Sie nur zum Pater Kelly, meine gute Frau. — Die Applikantin verließ mit langsamen Schritten und betrübten Angesichts den Gerichtssaal.

[Englische Eisenbahnen.] Die Länge der englischen für den Verkehr eröffneten, Eisenbahn-Linien zählte im Jahre 1853, 7,686 Meilen, vergrößerte sich aber bis zum Schlusse des Jahres 1866 bis auf 13,854 Meilen. Die Anzahl der in 1853 beförderten Passagiere betrug 102,286,660 oder 13,318 pro Meile gegen 274,403,895 Passagiere, oder 19,734 pro Meile in 1866. Die Einnahmen beliefen sich in 1853 auf 18,035,879 Pfd. St. oder 2,346 Pfd. St. pro Meile, gegen 38,164,354 Pfd. St. oder 2,754 Pfd. St. pro Meile in 1866.

[Augenscheinlich.] Herr X., ein witziger pariser Jüngling, hatte gewettet, daß er einen ganzen Abend hindurch den Herrn B., der langweilig zu schwatzen weiß wie Keiner, reden lassen wolle, ohne ihm etwas Anderes zu erwiedern, als das eine Wort: Augenscheinlich. Der Abend kam und richtig schwatzte Herr B. unaufhörlich. Das Selbstgespräch hatte schon zwei volle Stunden gedauert, da fiel es dem Herrn B. selber auf, daß ihn Niemand unterbrach; er war betreten, er meinte eine bösliche Absicht zu erkennen. Auf mehrere Fragen, die er an Herrn X. richtete, erhielt er stets die Antwort: Augenscheinlich. Zuletzt brach er los: Herr X. wollen Sie mich zum Besten haben? Augenscheinlich. Sie sind unverschämt. Augenscheinlich. Sie müssen mir Genugthuung geben. Augenscheinlich. Des andern Tages schlugen sich die Beiden auf den Degen. Herr X. wurde in die Lunge getroffen. Sein Gegner trat auf ihn zu und fragte: Fühlen Sie sich schwer verwundet? Augenscheinlich, antwortete Herr X. und verschied.

abgefallen, indessen ist diese Gefahr für den englischen Schützling, Seher Ali, eben so groß, da man wohl nicht ohne Grund vermuthet, daß Abdul Rhaman selbst Gelüste nach der Herrschaft hat. Unter solchen Verhältnissen naht mit der Entscheidung zwischen den streitenden Häuptlingen auch der Zeitpunkt heran, wo kräftige Unterstützung Seher Ali's zur gebieterischen Nothwendigkeit wird. Der ministerielle „Morning Herald" befürwortet denn auch eine bestimmte Politik. Die Zeit der Unthätigkeit sei vorüber, und wenn nicht England sich bald mit Kabul verbinde, werde Rußland sich schon einstellen. Das Programm, zu warten bis eine geordnete Regierung sich befestigt habe, sei ein unhaltbares, denn wenn man nicht den Einen oder Andern der Prätendenten unterstütze, so werde er bald wieder gestürzt werden, noch ehe er Zeit gehabt, seine Gewalt zu befestigen. Englands Stellung in Indien lege ihm die Verantwortlichkeit für Aufrechthaltung der Ruhe auf, und wenn es diese nicht im Auge behalte, werde es sich bald von Rußland ersetzt sehen und sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

[Tagesbericht.] Die „Army and Navy Gazette" widerspricht dem Gerüchte, daß Lord Strathnairn seinen Posten als Oberbefehlshaber der Truppen in Irland niederzulegen beabsichtige. — Dr. August Petermann von Gotha ist der Königin in Balmoral vorgestellt worden. — Das Indische Museum, welches seit längerer Zeit das Fife House Whitehall inne hatte, wurde am Sonnabend geschlossen, um erst dann wieder geöffnet zu werden, wenn seine Schätze im neuen indischen Amte aufgestellt sein werden. Hier wird denn auch die werthvolle orientalische Bibliothek, die von dem indischen Museum erst bei dessen Uebersiedelung aus dem alten East India House nach Fife House getrennt worden war, mit diesem wieder vereinigt.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 2. Juni. [Noch einmal die Ausweisung der Damen aus dem Theater. — Lehrer. — Polnische Beamte. — Ansprache. — Eisenbahn.] Wir wissen nicht, welchem Interesse der hiesige officiöse Correspondent der „Kreuzztg." dient, wenn er in der leidigen Angelegenheit der aus dem Theater ausgewiesenen Damen das Eine verschweigt und das Andere entstellt. Die Angelegenheit an und für sich hat für uns gewiß keinen Werth und ist als etwaiger Belag für die hiesigen Zustände viel zu unbedeutend. Wir würden auch die Sache gar nicht weiter berührt haben, wenn der „Kreuz-Zeitungs"-Correspondent sich nicht erlaubt hätte, unsere Angaben in der Sache zu verdächtigen. Diesen Verdächtigungen gegenüber versichern wir wiederholt, daß in der Loge der Damen, während die russische Hymne gespielt wurde, der französische General-Consul anwesend war, daß zum Ausweisen der Damen der Oberpolizeimeister vom Statthalter selbst geschickt wurde, und zwar in einer Weise, daß das ganze Publikum es sah, und daß endlich General Berg gleich nach der Ausweisung der Damen den General-Consul zu sich in die Loge beschied und mit ihm sich unterhielt. — Wir haben noch zu erwähnen, daß die Partei der Polenfeinde in Petersburg der winzigen Affaire sich bemächtigt hat, an der doch nur 3, und obendrein dem Hofe mit Leib und Seele ergebene Weiber betheiligt sind, um sie als Anfreizungsmittel gegen Polen überhaupt zu benützen und auf die hartnäckige Widerspenstigkeit des Volkes hin zu wirken, damit ja der von ihr gefürchtete Gedanke einer Amnestie nicht aufkomme. — Im Auftrage des Kaisers hat der Minister der öffentlichen Aufklärung angeordnet, daß im Lehrbezirk Warschau (Königreich Polen) in den Dorfschulen für die unirte Bevölkerung russische Lehrer angestellt werden sollen mit dem Gehalte von 400 Rubel. Sonstige nicht russische Lehrer in den noch vorhandenen Elementarschulen erhalten kaum 120 Rubel. — Potapow, der für Litthauen verheißene Erlöser, weicht keineswegs von seinen Vorgängern ab, er bringt nur in die Härten einige Ordnung. Die Zahl der von Murawiew und seinem Nachfolger aufgehobenen katholischen Kirchen hat er bereits um 18 vermehrt. Die Contributionen werden auch jetzt von den Polen Litthauens eingetrieben, nur werden sie der Oberbehörde in Wilna zur Bestätigung vorgelegt und von dieser controlirt. Um in die durch die Unfähigkeit der russischen Beamten total in Verwirrung gerathene Verwaltung etwas Ordnung zu bringen, hat sich Potapow vom Kaiser die Erlaubniß ausgewirkt, von den alten polnischen Beamten — nicht welche anzustellen — sondern zu beschäftigen, ohne ihnen jedoch Gehalt zu zahlen, d. h. also: sie auf das Mittel der Prellerei des Publikums anzuweisen. Natürlich werden die minder charakterfesten in ihrer Brotnoth zu diesem Mittel greifen und welcher willkommene Stoff wird es dann sein, gegen die Demoralisation der Polen zu declamiren! — Bei Gelegenheit der Wahlen für den Vorstand des Landschafts-Vereins im Gouvernement Kielce hielt der dortige Gouverneur eine Ansprache an die versammelten Gutsbesitzer, die wegen ihrer Keckheit wirklich Bewunderung verdient. Se. Excellenz scheute sich nicht, auf die, durch keine einzige Thatsache zur Wahrheit gewordene Werbalener Amnestie vom 17/29. Mai v. J. als eine kaiserliche Gnade hinzuweisen und fuhr dann fort: „Nun ist auch der allerhöchste Ukas vom 29. Februar d. J. erschienen, als das letzte Mittel der organischen Vereinigung des Weichsellandes mit den anderen Theilen des Kaiserreichs. Dieses Mittel macht den eiteln Träumereien ein Ende und jetzt können wir Sie, meine Herren, als unsere Landesgenossen begrüßen. Von nun an liegt im staatlichen Leben nur ein gemeinschaftliches Feld vor uns. Meine Herren, jetzt ist es Zeit, den Blick zu wenden, nicht nach dem Westen zu der machtlosen Emigration, die nur Unruhen und unerfüllbare Hoffnungen erweckt, sondern nach dem Osten zu dem allgemeinen großen Vaterland, denn dort wird sich das Loos unserer historischen Zukunft entscheiden". Einige hiesige Bankiers, zwei verschiedene Consortiums bildend, haben sich nach Petersburg begeben, um von der Regierung eine Zins-Garantie auf eine von Piotrkow aus nach Sandomir an der Weichsel zu bauende Eisenbahn zu erlangen. Die Regierung hat die Zinsgarantie verweigert; ob der Bau der Bahn dennoch unternommen wird, ist zu bezweifeln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 4. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Mittheilungen: Am 5. d. findet im hiesigen kathol. Gymnasium die Einführung des neuernannten Directors Dr. Reisacker aus Trier statt, zu welcher Feierlichkeit Dr. Stein und Molinari deputirt werden. — Die Wahl des Kaufmanns Adolf Staats zum unbesoldeten Stadtrath bis zum 20. Septbr. 1872 ist von der hies. Regierung bestätigt worden. Seine Einführung erfolgt in der üblichen Weise durch den Oberbürgermeister. Letzterer weist namentlich auf den Umstand hin, daß der Neuerwählte einer der jetzt zur Stadt gezogenen Ortschaften angehört. Hier ist noch Vieles neu zu schaffen und so mancher Wunsch wird nicht sobald erfüllt werden können.

Tagesordnung: Auf eine Anfrage Beyersdorfs, weshalb der Theil der Promenade vom Königsplatz bis zur neuen Börse nicht gesprengt wird, bemerkt Stadtrath Pläschke, daß hier ein Mißverständniß vorliegen müsse. Rogge wünscht ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, folgenden Uebelstand zu beseitigen: Der mit dem Weidendamm parallel laufende Weg, nämlich der diesem Damm zunächst gelegene, nicht gepflasterte Theil, dient durch die Vecturanz auf demselben lediglich zur Belästigung des Publikums. Es möge dieser Theil für Fuhrwerk abgesperrt werden. Der Antrag Rogge's wird angenommen.

Der verwittweten Frau Stadt-Schulrath Dr. Wimmer sollen und zwar 1) für sich und ihre Tochter Helene eine lebenslängliche Unterstützung von 200 Thlr., 2) für ihre drei ältesten Söhne auf 4 Jahre ein Erziehungsgeld von je 60 Thlr., 3) für den jüngsten Sohn ein Erziehungsgeld von 60 Thlr. jährlich bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gewährt werden. Diesen Antrag des Magistrats empfiehlt die Finanz- und Steuer-Commission mit der Maßgabe zur Annahme, daß a. die Unterstützung der Wittwe und deren Tochter nur für so lange bewilligt wird, als die erstere im Wittwenstande verbleibt und die letztere keine anderweitige Versorgung findet, b. daß beim Eintritt eines dieser Fälle und ebenso beim Ableben der Mutter oder der Tochter die Beschlußnahme über die Höhe der alsdann zu gewährenden Unterstützung den städtischen Behörden vorbehalten bleibt. Die Versammlung stimmt der Commission bei.

Der verwittweten Assistent Scholz wird für ihren Sohn noch auf weitere 2 Jahre ein Erziehungsgeld von monatlich 2 Thlr. bewilligt. Der Gerichtsschreiber Frenzel zu Alt-Scheitnig, 43 Jahre als Schullehrer, dann bis Ende vorigen Jahres als Gerichtsschreiber, mithin 55 Jahre im Communaldienst angestellt, wird mit 150 Thlr. jährlich pensionirt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der vaterländischen Gesellschaft zu den Kosten der von derselben herausgegebenen, von dem Sanitätsrath Dr. Grätzer verfaßten Schrift: „Ueber die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslaus im Jahre 1866" eine Beihilfe auf Druckkosten in Höhe von 60 Thlr. 6 Sgr. gewährt wird. Die Schrift enthält nämlich eine höchst wichtige Beigabe, einen Plan der Stadt, auf dem durch Farbennüancirungen genau angegeben ist, in welchen Straßen der Stadt die Cholera in jenem Jahre mehr oder minder heftig oder gar nicht auftrat. Eine solche Bezeichnung der Choleraherde nach Straße und Haus bei jedesmaligem Auftreten der Epedemie ist äußerst wichtig und kann wesentlich zur Austilgung der Seuche beitragen. Dr. Asch macht auf die Wichtigkeit der Schrift aufmerksam und daß Dr. Grätzer auch für das Jahr 1867 eine solche ausgearbeitet hat. Auch hier wäre eine Druckunterstützung Seitens des Magistrats höchst wünschenswerth und beantragt Dr. Asch ein diesfallsiges Gesuch an den Magistrat zu richten, da die Arbeit lediglich im Interesse der Stadt, soweit die Cholera in Frage, unternommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt wurde. Der Antrag wird angenommen.

Dem Magistrat war es seitens der Versammlung überlassen worden, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veräußerung der zur Verausgabung fälligen Stadt-Obligationen der Serien I. neuester Emission lediglich in Uebereinstimmung mit der Finanz-Deputation festzusetzen. Nach Lage des Geldmarktes ist diese Serie I. in durchaus vortheilhafter Weise bis auf eine verhältnißmäßig geringe Summe bereits veräußert. Obgleich nun in nächster Zeit kein Bedürfniß weiterer Veräußerung von Effecten vorliegt, so ist es doch dem Magistrat erwünscht, schon jetzt die beregte Ermächtigung für die inzwischen fällig gewordenen Serien II. und III. der qu. Stadtobligationen und in gleicher Weise auf die von der Stadt aus den bereitesten Beständen der Stadt-Hauptkasse gezeichneten Actien der rechtseitigen Oderuferbahn ausgedehnt zu sehen. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt Genehmigung des Antrages. Nachdem Stadtrath Pläschke erklärt, daß Magistrat demnächst nicht an Veräußerung von Stadtobligationen und von Actien der rechten Oderuferbahn denke, erfolgte Genehmigung des Antrages.

Die Lieferung und Aufstellung des auf 2292 Thlr. veranschlagten Sandstein-Geländers auf den Pfeilern der kurzen und langen Oderbrücke wird dem Mindestfordernden A. Weisser jun. in Naumburg a. O. für sein Gebot von 1655 Thlr. 10 Sgr. zugeschlagen. — Die auf 865 Thlr. veranschlagte Ausführung der Ofenbauer-Arbeiten bei dem Bau des Elementar-Schulgebäudes, Matthiasstraße Nr. 50a, wird dem Ofenbaumeister Galetschky für sein Gebot von 746 Thlr. zugeschlagen. Es ist allerdings eine noch niedrigere Offerte von Ernst Mann (723 Thlr.) eingegangen, indeß waren die von Galetschky eingereichten Probekacheln die annehmbarsten. — Der bisherigen Handarbeits-Lehrerin an der höheren Töchterschule am Ritterplatz, Fräulein Auguste Primer, wird eine lebenslängliche Unterstützung von 60 Thlr. gewährt. Sie hat 20 Jahre hindurch mit gewissenhaftem Eifer und gutem Erfolge den Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt. Eine lebenslängliche Unterstützung von 50 Thlr. erhält die zweite Handarbeits-Lehrerin an der evangel. Elementarschule Nr. 20, Fräul. Bertha Schultz. Sie hat ihr Amt stets mit größter Treue und bestem Erfolge verwaltet. Der zweite Lehrer Zimbal an der kathol. Elementarschule Nr. IV. erhält eine Badereise-Unterstützung von 25 Thlr.

---

* Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Louise, Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, nebst Gefolge ist heute Vormittag um 8 Uhr, von Berlin kommend, auf Schloß Erdmannsdorf eingetroffen, um daselbst einen mehrwöchentlichen Sommeraufenthalt zu nehmen.

§§ [Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster] wird sich künftigen Montag nach Schloß Silbitz bei Nimptsch begeben, um die dort von dem Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried neu erbaute prächtige Begräbnißkapelle einzuweihen und der feierlichen Beisetzung der sterblichen Ueberreste der vor 3 Jahren gestorbenen Gräfin Stillfried beizuwohnen.

△ [Amts-Antritt.] Die feierliche Einführung des Directors am kgl. Mathias-Gymnasium, Herrn Dr. Reisacker aus Trier, findet morgen um 9½ Uhr durch Herrn Geh. Reg.-Rath Dillenburger im Prüfungssaale genannter Anstalt statt. Die „Trierische Zeitung" bedauert den Verlust, welchen das Trierer Gymnasium erleidet, und schreibt: „Das Lehrer-Collegium verliert an ihm einen tüchtigen, biederen und humanen Director, der während seiner neunjährigen Wirksamkeit dahier es verstand, mit der Strenge, die sein Amt ihm auferlegte, zugleich Milde und Freundlichkeit zu paaren, so daß er sich die Herzen Aller in hohem Grade gewonnen hat. Auch die ihm nahestehenden Freunde, so wie die Bewohner der Stadt bedauern, daß er aus ihrer Mitte scheidet. Unter seinen Auspicien hat das Gymnasium in Trier zu hoher Blüthe, zu einem der frequentesten Gymnasien der Monarchie sich entwickelt." — Bereits am 19. Mai fand zu Ehren des abgehenden Directors in Trier ein Festmahl statt, am 26. Mai wurde demselben von seinen bisherigen Schülern eine Serenade gebracht; nach den gewählten Gesangsvorträgen und einem Ständchen der städtischen Kapelle nahm Herr Dr. Reisacker in einer kurzen, gefühlvollen Ansprache Abschied von seinen Schülern, in welcher er mit Rührung der Unabweislichkeit der Verhältnisse gedachte, welche ihn zwängen, zu scheiden. Ein donnerndes Hoch war das letzte Andenken für den Scheidenden, welcher gewiß auch in seiner neuen Heimath eben so gern an jene aufrichtigen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit zurückdenken, als sich bemühen wird, auch hier in gleichem Geiste sich im Herzen der Jugend eine feste Stätte zu gründen.

△ [Zum Wollmarkt.] Wenn auch in neuerer Zeit die Provinzial-Wollmärkte in Folge der verbesserten Communikations-Verhältnisse sich immer mehr gehoben haben und selbst viele bedeutende Besitzer nicht blos auf diesen, sondern womöglich schon an Ort und Stelle, auf ihrem Gute ihre Wolle verkaufen, so bleibt doch noch immer der Breslauer Wollmarkt ein wichtiger Concentrationspunkt, nicht allein für unsere Provinz, zum Theil auch für das Großherzogthum Posen, Polen, Galizien und Ungarn, er bleibt immer noch naturgemäß der wichtigste Markt unter den anderen Märkten am Ort, und bleibt bedeutend unter den Wollmärkten, indem namentlich die besten und feinsten Wollen reichlich vertreten sind. — Wie früher werden die Wollen außer in Markthallen und in Zelten auf der westlichen Ringseite und dem Blücherplatz meist in den Flur- und Hofräumlichkeiten der in der Nähe belegenen Häuser oder in solchen der Nebenstraßen eingelagert, meistens haben bedeutendere Lager seit Jahren denselben Platz. Der Verkehr ist bereits heute ein äußerst lebhafter, wenn auch die goldenen Zeiten der privilegirten Wollablader und Strohräuber, welche unnachsichtlich ihren Tribut erhoben, bereits vorüber sind. Aber neben den Paschas, welche meist nach glücklichem Verkauf nicht mehr in der Wolle sitzen, beleben bereits zahlreiche Selbstkäufer und Agenten, unberufene Zwischenhändler und Begleiter der Wollschätze die Straßen; wenn auch das Leben nicht mehr so lebhaft ist, wie in früheren Jahren, es ist immerhin noch für die Geschäftswelt und viele andere Kreise ein Ereigniß. Der Verkauf zahlreicher Wollposten vor dem Breslauer Markte erregt natürlich unter den Corporationen der Breslauer Arbeiter große Unzufriedenheit und wenn auch das Abladegeschäft noch immer seinen Mann besser nährt, als andere Arbeit, so hört man doch Klagen über den Verfall des einst so glänzenden Marktes in den Arbeiterkreisen. — Seit vorgestern finden ununterbrochen starke Zufuhren statt und bereits heute entwickelte sich in den Kreisen der Händler auf den Lagern ein reger Verkehr. Mit definitiven Abschlüssen ist man zurückhaltend, bis jetzt wird über geringe Nachfrage weniger geklagt, als über zu geringe Preisansätze, so daß vielleicht die späteren Tage noch eine Besserung der Preisverhältnisse bringen werden, welche jetzt meist auf 6—8 Thlr. pro Centner geringer als im Vorjahre veranschlagt werden. Rheinische Fabrikanten und Händler aus der Schweiz zeigen sich bereits seit einigen Tagen thätig, dagegen sind erst wenig englische und französische Käufer eingetroffen. Die (von Eug. Heymann und Bollmann) beabsichtigte Collectivlagerung der Wollen in großen geräumigen Hallen in der Nähe der Bahnhöfe ist nicht zu Stande gekommen, obwohl das verdienstliche Project mehrere Gönner hatte. Die Wäsche ist nicht so gleichmäßig wie im Vorjahr. Bei geringer Bereitwilligkeit, bedeutend unter den Preisen des Vorjahres abzugeben, läßt sich ein schneller Verlauf des Marktes heute noch nicht in Aussicht stellen.

+ [Von der Gebirgsbahn.] Am gestrigen Nachmittage zogen über dem Hirschberger und dem Oberthale aus allen Himmelsgegenden Gewitterwolken auf, von denen sich bei der herrschenden außergewöhnlichen Schwüle und Hitze des Tages erwarten ließ, daß sie sich entladen würden. Schon um 5 Uhr stürzte zwischen Jannowitz und Märzdorf ein wolkenbruchartiger Gewitterregen zur Erde, der jedoch für die nach Regen lechzenden Felder segenbringend, für die Gebirgsbahn aber nachtheilig werden sollte. An dieser Stelle nämlich ist die Bahnstrecke durch Felsengerölle angelegt, das sich zu beiden Seiten des Schienengleises haushoch emporthürmt. Die von den Bergen herabströmenden Wässer müssen nun wahrscheinlich die durch die Sprengarbeiten ohnehin schon aufgelockerten Gesteine unterspült haben, in Folge dessen eine bedeutende Erd- und Felsenabrutschung eintrat, welche das Gleis vollständig verschüttete. Der von Altwasser abgegangene Mittagspersonenzug sah sich genöthigt, an der Stätte des Unfalls anzuhalten, da das Schienengleis derartig von Gesteinen abgesperrt war, daß an ein Weiterpassiren nicht gedacht werden konnte. Das von den Bergen immer neuhinzufließende Wasser stürzte sich gleich einem Wasserfalle von der Höhe auf den Bahnkörper hinab. An der Bahnwärterbude Nr. 533 zwischen Märzdorf und Ruhbank hatte ein zweiter weniger bedeutender Erdrutsch stattgefunden. Der mittlerweile von Hirschberg ankommende Personenzug sah sich genöthigt, an der entgegengesetzten Seite ebenfalls anzuhalten. Obgleich von Seiten der Bahnverwaltung eine große Anzahl Arbeiter zur Abräumung der Unglücksstellen aufgeboten wurden, so konnte die Bahn doch erst binnen sechs Stunden freigemacht werden, und erst in der Nacht um 2 Uhr war der erste Zug wieder im Stande die Bahn passiren zu können. Mehrere hunderte von Passagieren stiegen aus und suchten im größten Regengusse nach dem beinahe 1 Meile entfernten Seifersdorf zu gelangen, um dort zu übernachten. Die meisten verblieben in den Waggons, und wurden um 2 Uhr in der Nacht an den Ort ihrer Bestimmung gefördert. Eine Beseitigung dieser auf der Gebirgsbahn schon wiederholt vorgekommenen Erdstürze wird hoffentlich wohl durch eine erneuerte Untersuchung von Sachverständigen, welche die gefahrdrohenden Böschungen einer eingehenden Besichtigung unterziehen müssen, für künftige Fälle vorgebeugt werden, und wäre dies im Interesse des Publikums und für dessen Sicherheit, als auch zum Vortheil der Bahn selbst geboten. Um 9 Uhr Abends hatten sich die Gewitter im Hirschberger Thale zusammengezogen, und entluden sich dort ebenfalls unter wolkenbruchartigem Regen. Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag wechselten in steter Reihenfolge bis Morgens 3 Uhr ab, zu welcher Zeit das schaurig-schöne Naturschauspiel endete. Der Bober, der Zacken, die Zieder sind in Folge dessen zu reißenden Strömen angeschwollen und in Landeshut sogar ist die eine am Flusse belegene Straße, die Ziederstraße, unter Wasser gesetzt. In Schmiedeberg war das Gewitter theilweise mit Schloßen begleitet, in Landeshut aber sind Schloßen in der Schwere zu 2½ Loth gefallen. Von letzterem Orte aus konnten 5 Feuer beobachtet werden, die durch die niederzuckenden Blitze entzündet worden sind. In Reichhennersdorf, Blaßdorf, in Oberzieder, in Schömberg sind einzelne Besitzungen ein Raub der Flammen geworden. Auch in Schömberg ist ein wolkenbruchartiger Regen gefallen.

§§ [Vermischtes.] Fräulein Werner, die so plötzlich verschwundene Actrice des hiesigen Stadttheaters, ist auf einmal wieder aus dem Dunkel ihres Aufenthaltes aufgetaucht und befindet sich nach dem „Theater-Moniteur" in Berlin, um auf Engagement am Hoftheater zu gastiren. — Am zweiten Pfingstfeiertage machte eine aus 5 Personen bestehende Gesellschaft von hier einen Ausflug nach Salzbrunn und fiel zu einem Gabelfrühstück am Vormittage in ein dortiges Hotel in der Nähe des Kurhauses ein. Auf Verlangen wurde ihnen Butterbrot mit Schinken und kaltem Braten servirt und jedem eine sogenannte Tulpe Bier, bekanntlich kaum mehr als 3 Fingerhüte des edlen Gambrinussaftes, dazu gegeben. Butter und Schinken hatten jedoch einen so alterthümlichen Geschmack, daß sie nicht zu genießen waren und dem Kellner zurückgegeben werden mußten, welcher hierauf den schwachen Versuch machte, bessere Waare zu bringen. Als die wenig befriedigte Gesellschaft nunmehr die Rechnung verlangte, gab der Kellner sie auf 1 Thlr. 10 Sgr. an. Jede von den zehn Schnitten war also mit 3 Sgr. und die Tulpe Bier mit 2 Sgr. berechnet. Eine Beschwerde beim Wirth über diese hohen Preise konnte nicht angebracht werden, weil derselbe sich nicht auf den Wunsch seiner Gäste zu ihnen bemühte, sondern es vorzog, sich nur in seinem Comptoir sprechen zu lassen, worauf die Gesellschaft allerdings verzichtete.

α Ein lebendiges Kartenspiel kann man jetzt im Wintergarten finden. Die dort beschäftigten Kellner tragen nämlich statt der sonst üblichen Nummern als Erkennungszeichen jeder ein anderes Kartenblatt am Leibrock angeheftet. Bei einer Fülle nun, wie sie am Sonntag herrschte, konnte man ein ganzes Kartenspiel im Garten ausgespielt sehen. „Pick Neun", ein Seidel, klang es hier, „Herzen Dame", eine Selter, rief man dort, und während der „Caro Bube" eben mit der „Schippen Dame" carambolirte, flog an ihnen das flinke „Kreuz Aß" mit Schmorbraten und Gurkensalat vorüber. Kurz eine Menge Blätter waren fortwährend im Spiel und fehlte nur eines und das Ensemble stockte, dann kam sofort das „Herzen Aß" in Gestalt des Oberkellners, um Alles in Ordnung zu bringen. — Der Abbruch des Sommer-Theaters im Wintergarten ist vollständig vorüber, ein großer Theil der Decorationen und Requisiten von dem Inhaber eines Liebhaber-Theaters Herrn Braunisch erworben und inzwischen in einer Remise des Gartens niedergelegt worden. Wir erfahren, daß der Pächter des Schießwerders, Herr v. Keith, eine stehende Bühne für Ressourcen-, Vereinsfeste u. s. w. im Garten zu errichten beabsichtige und deshalb mit Herrn Braunisch in Verbindung getreten ist, der denn auch die Herstellung eines angemessenen Theaters für obige Zwecke gern übernehmen möchte. Dazu würden sich nun jene erworbenen Theatersachen sehr brauchbar verwenden lassen.

§§ Das kleine zoologische Etablissement an der Grünen Baumbrücke Nr. 2 ist der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit der Vorübergehenden und enthält namentlich die verschiedenartigsten Gattungen von Vögeln, worunter die bisher hier sehr seltenen blauen Sänger, malayische und Strupphühner, Papageien und Kakadus mit buntem herrlichem Gefieder. In den Aquarien tummeln sich friedlich neben Goldfischen Schildkröten, Molche und Salamander. Auch dem Mineralreich ist durch seltene Steine 2c. Rechnung getragen.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist im weiteren langsamen Fallen und zeigte heute Mittag der Oberpegel 14' 8", der Unterpegel 1' 5". In Oppeln stand am 2. das Wasser 4' 9" und nach einer gestern eingetroffenen Nachricht 5' 4". Bei dem anhaltend kleinen Wasserstande fahren niederwärts fast gar keine Kähne mehr ab und wird deshalb auch sehr wenig eingeladen; einzelne Schiffe haben die bereits eingenommene Ladung wieder gelöscht, um sie per Eisenbahn weiterzuschaffen. Die Frachtsätze sind gegenwärtig unbestimmt. Stromaufwärts kommen täglich Kähne heran, dagegen hat die Dampfschifffahrt ganz aufgehört, da für die Schleppdampfer schon zu wenig Fahrwasser ist. — Es haben die Oberschleuse passirt: am 3. d. M. 8 und 4 Flöße Rundholz, 2 Schiffe mit Faschinen, 3 leer stromauf; am 4. ein Schiff mit Wein, 3 Flöße, 3 leer stromauf. — Heute wurde durch den Schleusenmeister Grögor an der Oberschleuse eine Peilung, wegen der in diesem Jahre vorzunehmenden Bauten, vorgenommen. Mit dem Aufgraben der an der Unterschleuse eingestürzten Wände ist man eifrig beschäftigt und deshalb die Bürgerwerderbrücke für den Verkehr geschlossen. Die Beschädigungen der Buhnen und Ufer treten mit dem Fallen des Wassers immermehr zu Tage.

=β= Das zweite gestern zu Rosenthal in Scene gesetzte orientalische Gartenfest war ungeachtet der drohenden Gewitterwolken sehr stark besucht.

H. **Bunzlau,** 3. Juni. [Sängertag.] Der vom Niederschlesischen Sängerbunde auf den 2. Juni ausgeschriebene Sängertag fand unter dem üblichen Regen, aber nichts desto weniger in gemüthlichster Weise statt. Die beschränkte Räumlichkeit und das zahlreiche Publikum ließ sogar bei schönem Wetter eine störende Ueberfüllung befürchten. Die Gesänge des 1. Theils erklangen trotz allem Regen, Anfangs von Freiwilligen, sodann vom ganzen Massenchor ausgeführt; der 2. und 3. Theil wurde bei heiterem Himmel recht brav und wacker abgesungen. Was die sehr passend gewählten Chöre anlangt, so war es wieder das Volkslied, welches am ergreifendsten wirkte, namentlich aber wurde den Einzelngesängen der Vereine Bunzlau mit seinem zarten und weichen Tenor, Hainau und Kaiserswaldau großer Beifall zu Theil, der sich bei der ganz vorzüglichen Aufführung von vier Liedern durch den Bunzlauer Damengesangverein noch steigerte. Zum Schluß wurde nach einer begeisterten Rede des Bundesdirigenten dem deutschen Liede, den deutschen Frauen und den Bunzlauer Sängerinnen, dem Vorstande, namentlich dem nie rastenden und stets durch seinen Humor die Gemüther der Sänger erheiternden Dirigenten, Herrn Cantor Knauer, den eingeladenen und erschienenen Sängergästen u. s. w. Ovationen gebracht und noch lange ertönte der Sängerjubel einzelner Vereine und Sänger, welche trotz allen Regens mit Recht sagen durften: „Es waren ganz köstliche Stunden".

Warmbrunn, 3. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern Nachmittag sprang am Wehre zu Nieder-Petersdorf eine alte Frau aus dem Oberdorfe in einem Anfalle von Schwermuth in den Zacken, wurde jedoch von Leuten, die den Sprung der Lebensmüden aus der Ferne gesehen, glücklich wieder aus den Fluthen gezogen und in's Leben zurückgebracht. — Heftige Gewitter haben während der letzten 4 Tage endlich den längstersehnten Regen gebracht, stellenweise leider auch Schloßen. Vorgestern fiel in der Umgegend von Agnetendorf und Hayn ein Wolkenbruch, in Folge dessen die Fluthen des Hermsdorfer und des Giersdorfer Wassers aus ihren Ufern

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

traten und die anliegenden Wiesen und Gärten überschwemmten, und heut Nachmittag 4¾ Uhr schlug der Blitz in dem wenige Minuten von hier entfernt liegenden Voigtsdorf in ein Haus nahe der katholischen Kirche, das vollständig niederbrannte. — In der Nähe des sogen. „Haidesteges" zwischen Warmbrunn und Hermsdorf fand gestern Nachmittag ein dort arbeitender Landmann die Leiche eines neugebornen Kindes, und zwar in einem Loche, das wahrscheinlich erst von der Mutter und Mörderin des Kindes am unterspülten Ufer des Haidewassers gemacht worden war. Die Leiche des Kindes — eines starken und augenscheinlich lebend und gesund geborenen Knabens — soll in dieses Loch förmlich hineingezwängt und auch am Kopfe bedeutend verwundet gewesen sein. Die unnatürliche Mutter ist noch nicht ermittelt.

Ohlau, 4. Juni. [Zum Raubmorde.] Zur Ergänzung meines Berichts vom 31. v. Mts. über den auf der Chaussee zwischen Tschechnitz und Grebelwitz an dem Getreidehändler Lux aus Hennersdorf verübten Raubmord mache ich noch folgende Mittheilungen. Die gerichtliche Leichenschau hat vorgestern stattgefunden und ergeben, daß dem Ermordeten die tödtlichen Verletzungen nicht durch Messerstiche, sondern mittelst eines anderen scharfen Instruments am Kopfe und im Gesicht beigebracht worden sind. Der Mörder hat seinem Opfer nicht weniger als 13 Wunden beigebracht. Lux hinterläßt außer der Wittwe drei Kinder.

=ch= **Oppeln**, 4. Juni. [Personalien. — Forstliches. — Waldbrand. — Neue Apotheke. — Wollmarkt.] Der bei hiesigem Regierungs-Collegio fungirende Regierungs-Assessor Böhm ist dem Regierungs-Collegium zu Breslau zur weiteren dienstlichen Beschäftigung überwiesen worden. — Dem vorjährigen Beschlusse gemäß wird am 13., 14. und 15. Juli d. J. hierselbst die General-Versammlung des Schlesischen Forstvereins stattfinden, zu welcher seitens des Vorstandes die Einladungen an die Mitglieder bereits ergangen sind. Die Versammlung dürfte sich um so mehr einer lebhaften Betheiligung der Mitglieder erfreuen, als hierzu neben der bewährten Anziehungskraft des Vereins die nothwendige Wahl des neuen Vorstandes besondere Veranlassung giebt. In den Sitzungen der ersten beiden Tage der General-Versammlung sollen 12 bereits festgestellte forstwissenschaftliche Themata zur Verhandlung kommen, am 15. Juli aber findet unter Leitung des Herrn Oberförsters Vosfeldt eine größere Excursion in dem königl. Forstreviere Grudschütz statt. Es liegt außerdem die Absicht vor, im Sitzungssaale, event. in den anliegenden Räumen desselben eine Ausstellung von interessanten Gegenständen aus dem Gebiete des Forst- und Jagdwesens zu veranstalten. Diejenigen Ausstellungsgegenstände, welche aus Vereinsmitteln beschafft sind, und solche, die von den liefernden Mitgliedern nicht zurückverlangt, sondern zur Disposition gestellt werden, kommen am Schluß der General-Versammlung zur Verloosung. — Am 1. d. M. Nachmittags hat im Forstbezirk Ellguth der Oberförsterei Proskau ein Waldbrand stattgefunden, welcher sich auf eine Fläche von etwa 15 Morgen, mit 25- bis 30jährigem Stangenholz bestanden, erstreckte. Daß das Feuer bei der herrschenden Dürre nicht weiter um sich griff, ist neben der Umsicht und Energie der betreffenden Forstschutzbeamten den äußersten Anstrengungen der Einwohner von Ellguth zu verdanken, die in großer Zahl, mit den nöthigen Werkzeugen versehen zur Stelle waren und den Anordnungen der Beamten mit Aufopferung aller ihrer Kräfte in wirksamster Weise nachkamen. Uebrigens hat die königl. Regierung hierselbst mit Rücksicht auf die in den Forsten der Oberförstereien Chrzelitz, Proskau und Grudschütz in den letzten Wochen mehrfach stattgefundenen kleinen Waldbrände, deren Entstehungsursache nicht hat ermittelt werden können, indem die Brände wahrscheinlich durch böswillige Personen absichtlich angestiftet sind, mittelst Bekanntmachung im neuesten Amtsblatt Demjenigen eine Prämie von 50 Thlrn. zugesichert, welcher, mit den nöthigen Beweisen unterstützt, einen der böswilligen Brandstifter in solcher Weise zur Anzeige bringt, daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gebracht werden kann. — Demselben Amtsblatt entnehmen wir, daß in Orzesche, Plesser Kreises, die Anlage einer Apotheke höheren Orts gestattet worden ist. Bewerbungen um die desfallsige Concession sind binnen 6 Wochen an die königl. Regierung hier einzureichen. — Nach dem Marktverzeichniß des diesjährigen Kalenders hat am 2. d. Mts. hierselbst der Frühjahrs-Wollmarkt abgehalten werden sollen, aber wie nach den Erfahrungen von etwa 50 Jahren zu erwarten stand, ist auch nicht ein Loth Wolle zum Verkauf ausgestellt gewesen. Das Einzige, was uns an die Zeit des Wollmarkts erinnert, sind die Wollquantitäten, welche einzelne Dominien des Kreises vor deren Absendung zum Wollmarkt nach Breslau hier verwiegen lassen.

k. **Groß-Stein**, 2. Juni. [Die Wolfsschlucht. — Obstbäume. — Masern.] Am zweiten Pfingstfeiertage ist unser schöner Spazierort — die sogenannte Wolfsschlucht — von Gästen aus dem Orte selbst, insbesondere aber aus der Umgegend zahlreich besucht worden. Die meisten anwesenden Herren waren mit den getroffenen Einrichtungen sehr zufrieden. — Die Obstbäume haben bei uns zwar geblüht, werden aber, da es bei uns gar nicht regnen will, keine Früchte behalten. Den schönsten Obstgarten hat hierorts der Herr Pfarrer, der mit vieler Mühe und großen Kosten auf einer ganz steinigen Erdfläche denselben errichtet hat. Auch in der Umgegend ist so mancher schöne Obstgarten aus den aus dem Pfarrgarten zu Groß-Stein entnommenen Bäumchen entstanden. Die Gartenmauern zieren die ausgesuchtesten Weinstöcke. — Die Masern sind in Groß- und Klein-Stein unter den Schulkindern ausgebrochen und ist dieserhalb die Schule auf 14 Tage geschlossen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schroda, 1. Juni. [Feuer. — Blitzschlag. — Erzbischof. — Lehrerhandel.] Durch einen Blitzstrahl des Gewitters, welches am 27. v. M. von hier nach Wreschen zu zog, wurde der Schafstall des Dominii Bardo in Brand gesteckt; 600 Schafe verbrannten; dem Vernehmen nach waren die Schafe nicht versichert. — An demselben Tage wurde eine Tagelöhnerfrau aus Luczyn, welche sich während des Gewitters unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen. — Am 30. Mai traf hierselbst der Herr Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf v. Ledochowski, von Neustadt a. W. kommend, unter Begleitung des Geistlichen Kozmian und des Hauskaplans Marianski Mittags gegen 1 Uhr unter dem Voranritt von 24 jungen Bauern und unter Begleitung einer großen Menschenmenge ein und verweilte in der Kirche bis 7½ Uhr Abends, examinirte und katechisirte mit den Schulkindern und hielt eine Kirchen-Visitation ab. Heut begab sich derselbe nach Posen zurück. — Hie und da sind die Lehrer auf dem platten Lande auf den Einfall gekommen, in dem Schulhause einen Kramladen anzulegen. Mehrere Schul-Societäten haben bereits Veranlassung genommen, Beschwerden hiergegen zu erheben. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., unbesichtigte Waare in Auction 46¼ Thlr. bezahlt, pr. Juni 48½ Thlr. bezahlt, schließt 49 Thlr. Gld., Juni-Juli 48 Thlr. Br. und Gld., Juli-August 46⅛—47 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 46⅜—47 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 52 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 43½ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 43 Thlr. bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 200 Ctr., loco 9⅓ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 9¼ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 9⅜ Thlr. bezahlt, October-November 9 5/12 Thlr. Br., November-December 9 5/12 Thlr. bezahlt, December-Januar —.

Spiritus wenig verändert, gek. 25,000 Quart, loco 16 7/12 Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., abgelaufene Kündigungsscheine 16 5/24 Thlr. bezahlt. pr. Juni und Juni-Juli 16⅓—7/24 Thlr. bezahlt, Juli-August 16½—7/12 Thlr. bezahlt, August-September 16⅚ Thlr. bezahlt u. Gld., September-October 16¼ Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 2. Juni. [Vieh.] An Schlachtvieh waren heute, außergewöhnlich nach dem Feste, wo sonst, nur wenig umfangreiche Zutrifften auf den Markt kommen, von allen Viehgattungen bedeutende Zufuhren am Platze, die das Bedürfniß bei Weitem überstiegen.

1210 Stück Hornvieh. Der Markt war mit der Waare übertrieben, besonders mit guten Qualitäten, und konnte auch nicht geräumt werden, da nur wenig Export stattfand; 1ste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., 2te mit 14—15 Thlr. und 3te mit 11—12 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2350 Stück Schweine. Der Handel wickelte sich wegen der zu großen Zufuhr nur schleppend ab, da sich keine besondere Kauflust regte und schloß das Geschäft zu gedrückten Preisen; für feinste beste Waare wurden höchstens 17 Thlr. und für ordinäre 15 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht gewährt.

5322 Stück Schafvieh. Fremde Käufer belebten das Verkaufsgeschäft, für den Platz und Umgegend zeigte sich nur ein schwacher Bedarf; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer guter Waare wurden mit 7 Thlr. und auch darüber bezahlt.

889 Stück Kälber waren für den Bedarf zu reichlich und mußten zu deponirten Preisen verkauft werden.

Falsche Coupons. In Berlin wurde eine anständig gekleidete Frau in einer größeren Handlung bei Ausgabe falscher Abschlagsdividenden-Coupons von Actien Lit. C. der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn (à 4 Thlr.) verhaftet. Dieselben sind an dem größeren Druck, namentlich der Worte Lit. C. und an der Nummer erkenntlich. Die echten Actien Lit. C. beginnen von 15001. Die der Frau abgenommenen Coupons trugen Nummern zwischen 6 bis 9000 und sind sämmtlich am 1. Juli 1867 zahlbar. Das saubere Aussehen der Coupons ist auch ein gutes Erkennungszeichen. Außerdem befand sich die Frau im Besitz von Falsificaten der Coupons der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn, welche ebenfalls, am 1. Juli 1867 fällig, sehr sauber waren. Dieselben sind, soweit sich ermitteln ließ, nur an den gleichlautenden Nummern kenntlich. Beide Sorten sind mit Trockenstempeln versehen; der der Anhalter unterscheidet sich von dem richtigen dadurch, daß die Schrift etwas größer ist und sich mehr rechts in der unteren Ecke befindet, während der Stempel der echten recht genau in der Mitte angebracht ist.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)

Marktbericht der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni.

Der Auftrieb in dieser Woche betrug:

109 Ochsen, 64 Kühe, 255 Kälber, 999 Hammel, 135 Schweine.

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern so wie von schlesischen Dominien, der Auftrieb war zufolge der Feiertage ein schwacher, und wurde mit allen Beständen binnen Kurzem der Markt geräumt, so daß nicht aller Bedarf gedeckt wurde.

Es wurde bezahlt excl Steuer für:

a. Rinder, pro 100 Pfd. Fleischgewicht,	Prima-Waare	15—16	Thlr.
	II. Sorte	12—13	"
	geringere	10—11	"
b. Kälber, pro 100 Pfd. Fleischgewicht		14—15	"
c. Hammel, " 50 " "	Prima-Waare	6— 7	"
" 40 " "	II. Sorte	4½— 5½	"
" 30 " "	geringere	3— 3½	"
d. Schweine, " 100 " "	Prima-Waare	15—16	"
	II. Sorte	13—14	"

Die Markt-Commission.

Vorträge und Vereine.

§—§ **Hirschberg**, 3. Juni. [Genossenschaftstag.] Zu dem nach Beschluß des vorjährigen Vereinstages nach hier eingeladenen fünften Vereinstage der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Schlesien war der größere Theil der Theilnehmer bereits im Laufe des gestrigen Tages eingetroffen und von Mitgliedern des Local-Comite's empfangen worden. Nachdem die letzten Züge der Gebirgsbahn angekommen waren, fand Abends 8 Uhr auf dem Felsenkeller bei Herrn Siegemund eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung zur Erledigung der nöthigen Formalien statt. Der Verbands-Director, Herr Kaufmann Laßwitz aus Breslau, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Das Bureau für die Hauptversammlung wurde in der Weise gebildet, daß Herr Laßwitz zum Vorsitzenden, Herr Gerichtsrath Klose aus Ober-Glogau zum ersten und Herr Tischlermeister Wittig aus Hirschberg zum zweiten Stellvertreter; Herr Dr. Thiel aus Breslau zum ersten, Herr Rechtsanwalt Lottermoser aus Wartenberg zum zweiten und Herr Bürgermeister Opitz aus Dyhernfurth zum dritten Schriftführer ernannt wurden. Demnächst wurde die Präsenzliste verlesen und nach derselben constatirt, daß Vertreter der Vereine zu Breslau (Vorschuß- und Consumverein), Bernstadt, Bojanowo, Dyhernfurth, Ernsdorf, Freiburg, Festenberg, Friedeberg, Glatz, Grottkau, Guhrau, Goldberg, Ober-Glogau, Habelschwerdt, Hainau, Hirschberg, Hohenlohehütte, Kostenblut, Königshütte, Löwenberg, Liegnitz, Langenöls, Lüben, Landesbut, Leubus, Münsterberg, Neiße, Naumburg, Neurode, Neustadt, Neumarkt, Ohlau, Peterswaldau, Rosdzin, Reinerz, Waldenburg, Warmbrunn, Wüstegiersdorf u. Zobten angemeldet und zum größten Theil anwesend waren. Nachdem sodann durch Beschluß der Versammlung festgestellt worden war, daß auch bei der Vorversammlung nur legitimirte Vereins-Delegirte Stimmrecht haben sollen, fand die Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende brachte eine Anzahl eingegangener Anträge, die noch nicht auf das gedruckte Programm hatten gebracht werden können, zur Kenntniß der Versammlung. Der Verein zu Münsterberg beantragte: Es möge für alle Vereine innerhalb des Verbandes bei dem Vororte, dem Vorschuß-Verein zu Breslau, ein Conto-Correntverkehr eröffnet werden. Der Antrag wird nach kurzer Discussion in Folge der Ausführungen des Vorsitzenden zurückgezogen. Auf Wunsch der Anwaltschaft soll die Betheiligung der Vereine bei der zweiten Emission der Actien der deutschen Genossenschaftsbank angeregt werden. Der Vorsitzende schlägt vor, dies bei Nr. 10 der Tagesordnung zu thun, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Ebenso acceptirt sie den Vorschlag, einen Antrag des Verbands-Directors, die Beiträge für die allgemeine Verbandskasse betreffend, bei Punkt 4 zu erledigen. Ein Antrag des Breslauer Vorschuß-Vereins endlich, dahin gehend, die gegenseitigen Incasso's innerhalb des Verbandes provisionsfrei zu besorgen, wird der Discussion über Punkt 10 der Tagesordnung vorbehalten. — Eine längere Discussion rief der Antrag des Herrn Director Kranz aus Wüstegiersdorf hervor, welcher eine anderweitige Anordnung der Tagesordnung wünschte. Die Versammlung nahm diese jedoch schließlich in der vom Verbands-Director aufgestellten Reihenfolge en bloc an. Nachdem endlich noch diejenigen Mitglieder, welche sich an der am 4. stattfindenden Vergnügungsfahrt nach Josephinenhütte 2c. betheiligen wollen und sich noch nicht gemeldet hatten, aufgefordert worden waren, dies noch rechtzeitig zu thun, wurde die Vorversammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

§—§ **Hirschberg**, 3. Juni. [Genossenschaftstag.] Zu der am heutigen Vormittag um 8 Uhr beginnenden ersten Sitzung der Hauptversammlung, welche im Saale der Arnold'schen Brauerei bei Häusler abgehalten wurde, hatten sich gleich bei Beginn die Vertreter der Vereine zahlreich eingefunden und in den beiden vordern Reihen der Sitzplätze niedergelassen, während eine sehr große Anzahl auswärtiger und hiesiger Genossenschafter die übrigen Räume des nicht kleinen Saales fast vollständig ausfüllten. Der Director des Hirschberger Vereins, Herr Tischlermeister Wittig, begrüßte die erschienenen Deputirten und Genossenschafter im Namen des Hirschberger Vereins, worauf der Verbands-Director, Herr Kaufmann Laßwitz aus Breslau, die Verhandlungen eröffnete, indem er auf die hohe Bedeutung der genossenschaftlichen Bestrebungen und den sichtbarlich sich alljährlich steigernden segensreichen Einfluß der Vereinstage auf die Fortentwickelung des Genossenschaftswesens in Schlesien hinwies. Bei der hierauf folgenden Feststellung der Präsenzliste zeigte es sich, daß 37 Vertreter angemeldet waren, von denen sich 34 eingefunden. Der Vertreter des Zobtener „Eisenbeschaffungs-Vereins" traf noch im Laufe der Verhandlungen ein. Die Anwaltschaft war durch den Secretär derselben, Herrn Dr. Schneider aus Potsdam, vertreten. Demnächst folgten

1) Mittheilungen des Vorsitzenden. Demselben sind in Schlesien 95 Vorschuß-, 7 Consum-, 4 Rohstoff-Vereine und 3 Productiv-Genossenschaften bekannt, von denen 66 Vorschuß-, 6 Consum-, 3 Rohstoff-Vereine und 3 Productiv-Genossenschaften dem Verbande angehören.

2) Rechnungslegung über die Unterverbandskasse. (Referent: Kfm. R. Sturm aus Breslau.) Nach derselben betrugen die Einnahmen 710 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., darunter 507 Thlr. 9 Sgr. an Beiträgen; die Ausgaben beliefen sich auf 578 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., von denen 392 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. für die allgemeine Verbandskasse an Schulze-Delitzsch abgeführt wurden. Es blieb mithin ein Kassenbestand von 131 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Die Rechnung ist durch die Herren Oelsner, Wolf und Sturm in Breslau revidirt und richtig befunden worden. Die Versammlung ertheilt dem Verbands-Director Decharge.

3) Antrag des Verbands-Directors, betreffend die Aufbringung der Kosten für die Unterverbandskasse. Der Antragsteller weist darauf hin, daß für 1866 keine besonderen Beiträge erhoben worden sind. Da im Jahre 1867 für die allgemeine Verbandskasse statt 2 % wie sonst, nur 1 % gezahlt worden ist, und da dies auch 1868 der Fall ist, so wird die Einziehung besonderer Beiträge für die Unterverbandskasse nothwendig. Die den Vereinen zugegangene Vorlage schlägt vor:

Für das Geschäftsjahr 1868 zu erheben, bei Innehaltung eines Minimal- und Maximal-Beitrages von 20 Sgr. bis resp. 3 Thlr.:

a. Von den Vorschuß-Vereinen: ⅙ % vom Reingewinn des Vorschuß-Geschäfts;
b. von den Consum- und Rohstoff-Genossenschaften 1⅔ Sgr. für jedes Tausend des Verkaufs-Erlöses;
c. von den Productiv-Genossenschaften 1 Sgr. für jedes Tausend des Verkaufs-Erlöses.

Herr Laßwitz als Referent schlägt vor, den Minimal- resp. Maximal-Betrag auf 1 Thlr. 4 Sgr. zu erhöhen, da die früheren Sätze für die Bedürfnisse der Kasse voraussichtlich zu niedrig gegriffen seien. Rechtsanwalt Lottermoser findet die Berechnung zu künstlich und will von jedem Verein durchweg pro 1868 2 Thlr. 15 Sgr. eingezogen wissen. Der Referent und Kreisrichter Schramm erklären sich gegen diesen Vorschlag, der ungerecht sei, indem er kleinere Vereine unverhältnißmäßig belaste. Director Kranz will den Maximal-Betrag auf 5 Thlr. erhöhen. Die Versammlung tritt jedoch den Vorschlägen der Vorlage mit den von Laßwitz vorgeschlagenen Modificationen bezüglich der Höhe des Minimal- und Maximal-Beitrages bei. Hieran anschließend, theilt der Referent ein Schreiben von Schulze-Delitzsch mit, worin derselbe sich über die Verschiedenheit der Grundsätze bei Feststellung des Reingewinns für die Berechnung der Beiträge ausspricht und vorschlägt, daß bei dieser Berechnung die Summe zu Grunde gelegt wird, welche nach Abzug aller Geschäftsunkosten, wie der Zinsen an die Vereinsgläubiger, der Gehälter 2c., der Verluste, insofern letztere nicht aus dem Reservefonds gedeckt werden. Die Versammlung tritt dem bei und beschließt, daß hiernach 1 pCt. an die allgemeine Verbandskasse beigetragen und diese mit den Beiträgen für die Unterverbandskasse an den Director eingesendet werden, der jene, sobald 50 Thlr. beisammen sind, der deutschen Genossenschaftsbank für Rechnung der Anwaltschaft einsendet. Alle Correspondenz zwischen Anwaltschaft und Unterverband, so wie auch zwischen den Verbands-Vereinen soll franco gegen franco erfolgen. Bei Anfragen, welche lediglich im Interesse des Fragestellers liegen, soll eine Groschenmarke für die Antwort beigelegt werden. Der zweite Präsident, Herr Gerichtsrath Klose, übernimmt den Vorsitz.

4) Genossenschafsgesetz für den Norddeutschen Bund. Der Referent Dr. Schneider giebt zunächst einige historische Vorbemerkungen. Der Entwurf des Gesetzes sei den Vereinen durch die „Blätter für Genossenschaftswesen" mitgetheilt und diese seien gleichzeitig ersucht worden, Petitionen für das Gesetz beim Reichstage einzureichen. Die Vorlage sei jedoch mit einer solchen Schnelligkeit angenommen worden, daß nur ein Theil der Petitionen noch zur Geltung gelangen konnte. Für den Gesetz-Entwurf könnte es verhängnißvoll werden, daß der Bundesrath ihn nur zwei Tage vor der Berathung in Händen und also nicht Gelegenheit hatte, sich darüber auszusprechen. Leider sei durch die Berathung in der Commission ein praktsch sehr wenig wesentlicher Zusatz hineingekommen, trotz des Widerspruchs von Schulze-Delitzsch, durch den der Bundesrath sich leicht veranlaßt fühlen könnte, das ganze Gesetz abzulehnen. Wenn jedoch dies auch geschehen sollte, so sei demnach Hoffnung vorhanden, das Gesetz werde nach erneuerter Berathung und Beseitigung jener Bestimmungen noch so zeitig zur Annahme gelangen, daß es zum 1. Januar 1869 in Kraft treten könne. Der betreffende Zusatz beziehe sich auf die den Genossenschaften beitretenden Frauen (§ 12), wonach dieselben sich in Bezug auf die dadurch eingegangenen Verpflichtungen auf die in einzelnen Staaten geltenden Rechtswohlthaten der Frauen nicht berufen können. Redner erörtert demnächst in längerer Ausführung die durch die Vorlage eintretenden Aenderungen des preußischen Genossenschaftsgesetzes, die zumeist entweder nur redactioneller Natur, oder deshalb nothwendig seien weil das jetzige Gesetz sich über das Gebiet des preußischen Staates hinaus erstrecken. Es habe endlich be idem Entwurfe auch darauf Rücksicht genommen werden müssen, daß einzelne deutsche Staaten, wie Schaumburg-Lippe und Lauenburg, das deutsche Handelsgesetzbuch noch nicht eingeführt haben. Als von den Aenderungen am meisten betroffen, bezeichnet Referent die Paragraphen 4, 8, 12, 35, 51, 53, 56 und 62 und erörtert schließlich ausführlich die herbeigeführten Modificationen. — Herr Director Kranz fragt, welchen Zweck wohl die heutige Debatte haben solle, da es ihm scheine, als sei nichts mehr zu thun. Herr Laßwitz erwidert, daß es sich zunächst wohl nur um Information handle. Hr. Gühmann bittet um Auskunft darüber, ob die bereits eingetragenen Genossenschaften das neue Gesetz ohne Weiteres annehmen müssen. Dr. Schneider meint, daß dies wohl selbstverständlich sei. Hr. Hellriegel empfiehlt die Annahme einer Resolution, durch welche der Genossenschaftstag seine Zustimmung zu den Veränderungen ausspricht. Hr. Laßwitz erklärt dies für überflüssig. Für ihn handle es sich besonders um die Frage, ob Vereine gut thun, jetzt, bevor das Gesetz angenommen sei, sich unter das preußische Genossenschaftsgesetz zu stellen. Werde das Bundesgesetz angenommen und trete mit dem 1. Jan. 1869 in Kraft, so erscheine es ihm zweckmäßig, bis dahin mit der Eintragung zu warten. Nachdem die Debatte demnächst noch einige Zeit fortgesetzt worden ist, wird der Gegenstand unter Ablehnung des Hellriegel'schen Antrages auf Annahme einer Resolution verlassen.

§—§ **Hirschberg**, 2. Juni. [General-Versammlung des ostdeutschen Stenographenbundes.] Gestern tagte hierselbst im Saale des „schwarzen Adlers" Nachmittags von 12½ Uhr ab die General-Versammlung des Ostdeutschen Stenographenbundes. Zu derselben hatten Vertreter der Vereine zu Breslau, Brieg, Bolkenhain, Glatz, Gr.-Glogau, Hirschberg, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg sich eingefunden. Der angemeldete Vertreter des Vereins zu Posen war nicht erschienen, während den beiden anwesenden Vertretern des Landeshuter Vereins Stimmberechtigung nicht zuerkannt werden konnte, da Landeshut statutengemäß nicht mehr als dem Verbande angehörig betrachtet werden konnte. Außerdem waren noch eine größere Anzahl von Stenographen aus verschiedenen Orten des Bundesgebietes, die Provinzen Schlesien und Posen, anwesend. Der Vorsitzende des Bundes, Hauptlehrer Adam aus Breslau, eröffnete, nachdem Lehrer Hänsel die Erschienenen im Namen des Hirschberger Vereins begrüßt hatte, die Berathungen, indem er die Versammlung aufforderte, das Andenken des dahingeschiedenen Meisters, dessen mit Eichenlaub bekränzte Büste den Saal zierte, durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Hierauf trug der Schriftführer des Bundes, Stud. Albert aus Breslau, das Protokoll der vorjährigen Versammlung und nach Genehmigung desselben den Jahresbericht vor. Aus demselben ging hervor, daß zum Bunde gegenwärtig die oben genannten neun Vereine und die zu Glatz, Gleiwitz, Gnesen, Guhrau, Neisse, Salzbrunn und Sprottau mit 235 Mitgliedern gehören, während neun andere Vereine, welche ihre Verpflichtungen gegen den Bund nicht erfüllt hatten, auf Grund der Statuten als ausgeschieden betrachtet werden mußten. Demnächst wurde nach kurzer Debatte auf Antrag des Vorsitzenden ein gemeinschaftliches Abonnement auf das Berliner Archiv beschlossen. Eine längere Discussion rief die Frage hervor: „Wie stellt sich der Bund zur schwebenden Systemfrage?" Es wurden schließlich, da die von der Berliner Prüfungs-Commission acceptirten Aenderungen in den Schreibweisen im Allgemeinen als zweckmäßig anerkannt werden mußten, folgende Anträge angenommen: 1) der Bund erklärt sich bereit, die bereits als definitiv hingestellten Aenderungen anzunehmen, wenn nachgewiesen wird, daß die Vertreter in ihrer Majorität dafür gestimmt haben; 2) die Prüfungs-Commission ist aufzufordern, in künftigen Fällen etwaige System-Aenderungen vorher im Archiv zu veröffentlichen; 3) der Bundes-Vorsitzende ist verpflichtet, dieselben durch das Bundesorgan bekannt zu machen. — Zum Vertreter des Bundes für eventuelle Fälle wurde der Vorsitzende ernannt. Die Discussion über die Frage: „Was ist zu thun, um die Stenographie innerhalb des Bundesgebiets zu allgemeinerer Verbreitung zu bringen?" mußte wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden, nachdem nur ein Theil des vom Lehrer Hänsel aus Hirschberg gegebenen Referats discutirt worden war. In den Bundesvorstand wurden außer den drei Mitgliedern des Vorstandes des Breslauer Vereins, welche ihm statutenmäßig angehören müssen, gewählt: Lehrer Hänsel in Hirschberg, Lehrer Tietze in Gr. Glogau und Lehrer Rolle in Posen. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Striegau in Aussicht genommen. — Mit dem um 3 Uhr veranstalteten gemeinschaftlichen Mittagsmahle verband die Versammlung die Feier des Stiftungsfestes des Hirschberger Vereins, welcher Herr Bürgermeister Vogt und Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Apotheker Großmann beiwohnten und nach deren Beendigung die Berathungen wieder aufgenommen und bis gegen 8 Uhr fortgesetzt wurden. Die projectirten gemeinschaftlichen Ausflüge in die herrliche Umgegend mußten wegen Ungunst des Wetters leider nur auf einen Besuch des Cavalierberges beschränkt bleiben.

Schützen- und Turn-Zeitung.

Ohlau, 3. Juni. Bei dem gestern und vorgestern hier abgehaltenen jährlichen Königsschießen der Schützen-Gilde, machte der Tabak- und Cigarrenfabrikant Gustav Werther den besten Schuß und wurde als König proclamirt. Die Marschallswürde erlangte der Heildiener R. Mischek und Barbier C. John.

—r. **Beuthen O/S.**, 3. Juni. [Pfingstschießen.] Die Betheiligung an dem diesjährigen Pfingstschießen ist von Seiten der Schützen keine rege gewesen. Den besten Schuß machte der Lazareth-Inspector Bojak und ist somit zum Schützenkönig für dieses Jahr ernannt; die nächstbesten Schüsse sind von dem Sekretär Cichon und Restaurateur Ochmann gemacht worden, welchen die Ehrentitel als Marschälle zufielen.

Miscelle.

Köln, 2. Juni. [Ein treues Paar.] Die „Köln. Ztg." berichtet als verbürgt: Auf einem Hofe zu Troisdorf waren von einer früheren zahlreichen Schaar von Gänsen zwei Exemplare, Männchen und Weibchen, übrig geblieben, denen man das Gnadenbrot zu Theil werden ließ. Das vielleicht gegen 20 Jahre mit einander alt gewordene Pärchen empfand schon die Gebresten des Alters, und namentlich war die mit einem stattlichen Fettbäuchlein behaftete Gans in letzter Zeit nicht wohl mehr im Stande, allein den nahen Teich zu erreichen. Da half ihr denn mit rührender Beflissenheit der treue Lebensgefährte durch Aufmunterung, Ziehen und Schieben vorwärts, so gut es gehen wollte. Dieser Tage aber war Alles umsonst. Die Gans kam nicht mehr von der Stelle, und nach vergeblichen Anstrengungen schmiegte sich das resignirende Männchen an, legte seinen Hals über den Rücken der Freundin und beharrte wohl eine Stunde lang in dieser Haltung, die endlich auffiel und die Hofbewohner zum Nachsehen veranlaßte. Man fand das Männchen todt; es war ohne sichtbaren Todeskampf an der Seite der Gattin gestorben. Diese aber starb in gleich stiller Weise eine Stunde nachher.

Literarisches.

w. [**„Mit dem Strome."**] Unter dieser Ueberschrift ist in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) ein Heftchen Gedichte erschienen, deren Verfasser Paul Thiemich, Lehrer an der hiesigen Realschule am Zwinger, bereits in weiteren Kreisen als poetisches Talent anerkannt ist. Veranlassung zur Entstehung dieser Lieder „Mit dem Strome" haben die seiner Zeit in den öffentlichen Blättern besprochenen Gedichte eines enragirten Hannoveraners A. v. Weyhe, welche unter dem Titel „Wider den Strom" dem Hasse gegen Preußen nicht gerade die gewähltesten Worte geliehen haben sollen und deshalb sofort confiscirt worden sind. Einen energischeren und überzeugenderen Protest gegen solche particularistische Hetzereien kann es wohl kaum geben, als die uns vorliegenden sieben politischen Lieder von Paul Thiemich, welche der gerade jetzt herrschenden versöhnlicheren Stimmung zwischen Nord und Süd im deutschen Volke beredten Ausdruck geben. Mag auch immerhin Altvater Göthe „politisch' Lied ein garstig' Lied" genannt haben, in unserem Zeitalter, wo die Staatsbürger sich nicht blos an Sonn- und Feiertagen erzählen, wenn hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlagen, sondern selbst am politischen Leben theilnehmen wollen, in unserer Zeit sind Lieder, die dem nationalen Gedanken gerecht werden, nicht ohne Weiteres zu verwerfen, besonders wenn sie wie die von Paul Thiemich Innigkeit und Formgewandtheit verbinden. Wir empfehlen „Mit dem Strome" (Preis nur 2½ Sgr.) allen national denkenden Deutschen.

α. ω. **Schiller's sämmtliche Werke.** Kritische Ausgabe, besorgt von Heinrich Kurz. (Hildburghausen, Bibliographisches Institut.) Von dieser bereits vor längerer Zeit von uns signalisirten Ausgabe liegen uns jetzt die ersten zwei Lieferungen vor. Die Vorzüge, welche diese Ausgabe kennzeichnen, sind: größere Vollständigkeit als bei irgend einer andern fertigen Ausgabe; größtmögliche Correctheit, bewirkt durch Wiederherstellung des ursprünglichen Textes; Anführung aller abweichenden Lesarten, aus Vergleichung des Wortlautes sämmtlicher Original-Ausgaben; größte Wohlfeilheit. Die Anordnung des Textes ist folgende: den Anfang bilden die Gedichte, Dramen, Romane und Erzählungen; dann folgen die kleineren und größeren historischen Schriften, denen sich die philosophisch-ästhetischen Abhandlungen, sowie die Recensionen und Vorreden anschließen; den Schluß bilden vermischte Stücke und Kleinigkeiten. Innerhalb dieser Abtheilungen sind die Schriften streng chronologisch geordnet. Diese Ausgabe erscheint in dreißig und einigen Lieferungen oder neun starken, tadellos ausgestatteten Octavbänden und wird trotz des reichen Inhalts nicht ein Mal so viel kosten als die neueste Cotta'sche 12bändige Ausgabe, welche der oben angeführten Vorzüge ermangelt. Die Kurz'sche Ausgabe schafft zum ersten Male die Möglichkeit, daß Schiller ganz und unverfälscht allen Literaturfreunden angehören kann, und verdient daher die weiteste Verbreitung, weswegen wir sie hiermit auf's Wärmste empfehlen.

α. ω. Von der **„Bibliothek der deutschen National-Literatur"**, herausgegeben von Heinr. Kurz (Hildburghausen, Bibliographisches Institut) liegen uns die Lieferungen 9—23 vor. Dieselben enthalten: Goethe's Werke 2. und 3. Band (Gedichte 2. Bd., Götz v. Berlichingen, Egmont, Clavigo, Stella, Geschwister, Iphigenie, Tasso, natürliche Tochter), Schiller's Werke 3. Band (Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart) und Heinrich v. Kleist's gesammelte Werke in 2 Bänden (Käthchen v. Heilbronn, zerbrochene Krug, Prinz Friedrich v. Homburg, Herrmannsschlacht, Familie Schroffenstein, Panthasilea, Erzählungen, Gedichte).

Die **„Bibliothek ausländischer Classiker"** (Ebenda) ist wiederum um einige Lieferungen, und zwar 68—71 fortgeschritten, welche Cervante's Neun Zwischenspiele v. Herm. Kurz, Shakespeare's König Heinrich VIII. von H. Viehoff und König Richard III. v. W. Jordan, sowie Spanisches Theater v. M. Rapp enthalten. Von der Band-Ausgabe von **„Shakespeare's dramatischen Werken"** (Ebenda) ist neuerdings Band III. und V. erschienen.

Alle drei, bereits mehrfach von uns erwähnten Werke genießen neben ihrem inneren Werthe bei musterhafter Herausgabe bez. Uebersetzung des Vorzuges großer Wohlfeilheit und splendider Ausstattung und seien daher hiermit wiederholt aufs Wärmste von uns empfohlen.

α. ω. **„Illustrirter Katalog der Pariser Industrie-Ausstellung von 1867"** (Leipzig, F. A. Brockhaus). Von diesem Werke, welches vor Allem die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten der Industrie mit voller Deutlichkeit und allgemein verständlich zu kennzeichnen bestimmt ist, liegen uns jetzt bereits 12 Lieferungen vor. Dieselben bringen in mehr als 1000 sauber ausgeführten und von erläuterndem Text begleiteten Holzschnitten eine beträchtliche Zahl der hauptsächlichsten Ausstellungsgegenstände aus den verschiedenen Gebieten des Kunstgewerbes zur Anschauung und leisten der Weiterbildung unserer deutschen Industrie insofern bedeutenden Vorschub, daß sie den Industriellen einen reichen Schatz von Ideen zur Combinirung neuer Muster und Gestaltungen an die Hand geben, bei dem großen Publikum den Geschmack an schönen Formen entwickeln und dadurch den Bedarf hervorrufen und steigern. Mit Rücksicht auf diese Förderung, welche der Industrie durch den „Illustrirten Katalog" zu Theil wird, empfehlen wir denselben gern wiederholt der deutschen industriellen Welt.

α. ω. **„Vorwärts! Magazin für Kaufleute.** Herausgegeben von Dr. Ed. Amthor." (Stuttgart, W. Nübling.) Von dieser von einer Reihe tüchtiger Mitarbeiter unterstützten Zeitschrift liegen uns die beiden ersten Hefte des 20. Bandes vor. Seit Beginn des Unternehmens ist das dadurch erstrebte Ziel dasselbe geblieben, nämlich Belebung des Sinnes für tüchtiges Wissen im Kaufmannsstande, Erschließung der Schätze der Wissenschaft und ihrer neuesten Resultate für die Handelswelt, mit der ausgesprochenen Richtung, Pflicht, Ehre, Recht und Weltstellung des an Rührigkeit und Vielseitigkeit unübertroffenen Wirkens des Kaufmanns in das rechte Licht zu setzen. Daß das „Magazin für Kaufleute" den richtigen Weg zur Verfolgung dieses Zieles eingeschlagen, davon geben die bis jetzt erschienenen 19 Bände Zeugniß, sowie die Anerkennung, die das Unternehmen allerwärts bei dem Kaufmannsstande sowohl wie bei der Kritik gefunden. Auch wir empfehlen es dem gesammten Handelsstande als ein fast unentbehrliches Orientirungsmittel und wünschen dem in Monatsheften, à 7½ Sgr., erscheinenden „Magazin" recht viele neue Freunde.

+ [Literarisches.] Der durch seine beiden größeren Werke: „Tasso's Tod" und „Die Braut des Nil", sowie durch viele Journalbeiträge bereits in weiteren Kreisen bekannte schlesische Dichter Oscar Elsner — gegenwärtig auf Schloß Würbitz lebend — hat vor einiger Zeit ein neues Drama und zwar eine Tragödie in 5 Acten geschrieben, deren Gegenstand der 70 Jahre nach Christus in Palästina erschienene Pseudomessias „Bar-Cochba" ist. Im Allgemeinen huldigt man der Ansicht, daß die Zerstörung Jerusalems den Abschluß der Geschichte des jüdischen Reiches bilde, doch erhob sich das Volk noch einmal zu einem letzten, verzweifelten Kampfe gegen Rom, in welchem es, wie zu erwarten war, völlig unterlag. Das ist der Hintergrund der oben erwähnten Tragödie, zu welcher der Autor gründliche Studien der wenigen alten Schriftsteller gemacht hat, welche über die letzte Periode des jüdischen Reiches berichten. Das Werk hat gerechten Anspruch auf Beachtung, die hoffentlich nicht ausbleiben wird. Im Laufe dieses Monats erscheint das Werk im Verlage von B. Heidenfeld hierselbst.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 4. Juni. Reichstag. Das Bundesbudget wurde eingebracht. Ueber die geschäftliche Behandlung wird morgen beschlossen. Der Präsident empfiehlt Vorberathung im Plenum, die Montag beginnen soll. Es folgt das Pensionsgesetz für die schleswig-holsteinischen Offiziere. Delbrück erklärt im Laufe der Discussion, die Bundesregierungen werden die Commissionsanträge nicht acceptiren, er empfiehlt dringend die Vorlage der Regierungen. Es entspinnt sich eine lange Debatte. Wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses folgt die Fortsetzung morgen.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. A. Z." meldet: Bismarck leidet in Folge der Berufsanstrengungen an so starker Abspannung der Nervenkräfte, daß eine längere Muße stiller Zurückgezogenheit dringend nothwendig ist.

Wien, 4. Juni. Reichsrath. Fortsetzung der Finanzdebatte. Es sprachen für die Majoritätsanträge (25procentigen Couponabzug) 2, dagegen 4 Redner, worunter Beust von der Abgeordnetenbank.

Beust erklärt, er konnte vorhersehen, daß ihm die Couponsteuermaßregel manche schwere Stunde bereiten werde; das Ministerium des Aeußern müsse den Nothwendigkeiten Rechnung tragen, die aus der innern Lage des Reiches hervorgehen, er glaube dagegen, der Reichsrath werde es nicht als seinen Beruf betrachten, die schwierigen Aufgaben des Ministeriums des Aeußern zu erschweren und durch Potencirung einer allerdings unwillkommen, aber durch zwingende Umstände gebotenen Maßregel, deren Vertretung nach Außen fast zur Unmöglichkeit zu machen.

Die „Oesterr. Corresp." meldet: Der österreichische Generalconsul Eder in Bukarest erhielt die zugesagte Genugthuung in einer verbindlichen Zuschrift der rumänischen Regierung.

Berliner Börse vom 4. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130½. Breslau-Freiburger 115. Neisse-Brieger 94¾. Kosel-Oderberg 88½. Galizier 89¾. Köln-Minden 132. Lombarden 102¼. Mainz-Ludwigshafen 129⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 185½. Oesterr. Staatsbahn 147¼. Oppeln-Tarnowitz 76¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90⅝. Rheinische 118¾. Warschau-Wien 59⅞. Darmst. Credit 88. Minerva 37⅞. Oesterr. Credit-Actien 82¼. Schles. Bank-Verein 114½. 5proc. Preuß. Anleihe 103¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 54⅜. Silber-Anl. 59¾. 1860er Loose 71¼. 1864er Loose 48½. Italien. Anleihe 51¼. Amerik. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 111¼. Russ. Banknoten 83⅜. Oesterr. Banknoten 87 7/16. Hamburg 2 Monate 150¾. London 3 Mon. 6, 23⅞. Wien 2 Monate 86¾. Warschau 8 Tage 83⅜. Paris 2 Mon. 81 1/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 63. Baier. Prämien-Anleihe 100¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54¾.

Wien, 4. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 30. National-Anl. 62, 60. 1860er Loose 81, 50. 1864er Loose 84, 30. Credit-Actien 184, —. Nordbahn 178, —. Galizier 196, 70. Böhm. Westbahn 146, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 253, 20. Lombard. Elisabahn 175, —. London 116, 60. Paris 46, 30. Hamburg 85, 90. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 29½. Geschäftslos.

Berlin, 4. Juni. Roggen: steigend. Juni-Juli 49¾, Juli-August 48½, Sept.-Octbr. 48½, Octbr.-Nov. —. — Rüböl: fest. Juni-Juli 9 13/24, Sept.-Octbr. 9 19/24. — Spiritus: steigend. Juni-Juli 17½, Juli-August 17⅔, Sept.-Oct. 17¼, Oct.-Nov. —.

Inserate.

Der Bazar

zum Besten der Armen des evangelischen Vereinshauses, welche wir zur Linderung der drückendsten Noth durch Arbeitsgewährung unterstützen, soll auf mehrfachen Wunsch erst **am 9. Juni d. J.** eröffnet werden. Indem ich allen Wohlthätern, welche zur Förderung unserer guten Sache bis jetzt schon so viele und schöne Gaben gesandt, meinen innigsten Dank ausspreche, verbinde ich damit die Bitte, diesen Aufschub dem Unternehmen zu gute kommen zu lassen, welches der lebendigsten Unterstützung aller Armenfreunde werth ist. Ich erlaube mir noch einmal daran zu erinnern, daß wir **alle Gaben** irgendwie verwerthen können. Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten wird ergebenst anheimgestellt, Firma und Verkaufspreis auf der Gabe zu notiren.

Breslau, den 25. Mai 1868. [5233]
Heiligegeiststraße Nr. 18. **v. Coelln.**

Gestern wurde ausgegeben: [5496]

Schles. Landw. Zeitung, IX. Jahrg., Nr. 23.

Redig. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Verschiedene Antworten auf verschiedene Anfragen. Von Prof. Dr. Birnbaum. — Ist es wohl gerathen, Mutterlämmer zur Zucht zu verwenden? — Die Schlesische Landschaft als Credit-Institut. Von W. von Fontaine. — Die Kunst der Brenner im Ueberschöpfen und das Maischsteuerdefraudationsverfahren à la Gläser. Von W. Schmidt. (Schluß.) — Zuckerfabrikation. — Ueber den Nutzen des Maulwurfs. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Das Wollgeschäft seit dem Frühjahr 1867. — Vereinswesen. — Literatur. — Amtliche Marktpreise. — Wochenkalender. — **Landw. Anzeiger Nr. 23.** Inhalt: Produktenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner). [3617

Zu Polnischen Pfandbriefen

werden im Juni d. J. die neuen Couponsbogen ausgegeben. Wir übernehmen die Besorgung derselben oder tauschen die Pfandbriefe gegen solche mit neuen Coupons um.
[5172] **Gebr. Guttentag.**

Wir haben über eine Erfindung von großartiger Bedeutung zu berichten. Der Constructeur und Fabrikant von Haus- und Küchengeräthen, Herr **C. Schmiedecke in Berlin**, Leipzigerstraße 60, hat einen Apparat erfunden, in welchem man Bier und andere Getränke während des Ausschankes, ohne Eis, kalt erhalten kann. Bei einer von dem **Vorstande des Vereins der Gastwirthe** hierselbst vorgenommenen Prüfung des Apparats veränderte sich die Temperatur der darin aufbewahrten Getränke während der heißesten Witterung in 24 Stunden nur um 1 bis 2 Grad. Der billige Preis des Apparats, welcher die Kosten für Eisanschaffung erspart, sowie dessen außerordentliche Zweckmäßigkeit, sind seine beste Empfehlung und wird derselbe allen Gastwirthen, Restaurants ꝛc. sicher willkommen sein. [5491]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem königlichen Proviantamts-Assistenten Herrn **Julius Bräuer** in Posen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Rawicz, den 30. Mai 1868. [2149]
Kanzleirath **Haase** und Frau.

Johanna Hirschfeld.
Joseph Hayn.
Verlobte.
Neuwedell N.-M., Leobschütz,
am 1. Juni 1868. [6318]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Olga**, mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef im Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 8 zu Koblenz, Hrn. **Kaulbach**, beehren sich hiermit allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen. [2145]
Königshütte, den 1. Juni 1868.
Ferdinand Harnisch.
Sophie Harnisch, geb. **Lonicer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Harnisch**, ältesten Tochter des königl. Ober-Schichtmeister Hrn. Harnisch zu Königshütte in Schlesien, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2146]
Königshütte, den 1. Juni 1868.
Kaulbach,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 8.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 4. d. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [6325]
Johannes Schmeidler,
Diakonus,
Elise Schmeidler, geb. Heinemann.
Schweidnitz. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich
W. Nadisch,
Maria Nadisch, geb. Goldnau.
Goldberg in Schl., den 2. Juni 1868.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Olga**, geb. **Deutsch**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 4. Juni 1868. [5514]
Oskar Freund.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die gestern Nachmittag 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Feist**, von einem gesunden Knaben zeige Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. [6327]
H. Seydel.
Schiedlagwitz, den 4. Juni 1868

Heute wurde meine liebe Frau, geb. **Sachs**, glücklich von einem Mädchen entbunden.
Oppeln, den 30. Mai 1868.
[5493] **Max Friedländer.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Schwartz mit Dr. med. Swarzenski in Berlin. Frl. Jörgensen mit Dr. phil. Puhlmann. Frl. Friedländer in Berlin mit Ingenieur Pleßner in Posen.
Verbindungen: Dr. med. Wessely in Berlin mit Frl. Glücksberg.
Geburten: Dem Rittmeister 1. Garde-Ulan.-Regt. v. Schierstädt in Potsdam ein Knabe. Dem Pastor Krickau in Zirke ein Knabe. Dem Gutsbes. v. Thaer-Pawonkau in Panten ein Knabe. Dem Prem.-Lieut. im Füsilier-Regt. Nr. 36 in Oldesloe ein Knabe. Dem Pastor Gloatz in Demnitz ein Knabe. Dem Ingen. Schneider in Berlin ein Knabe. Dem Dr. Behrend in Berlin ein Mädchen. Dem Divisions-Auditeur Marx in Potsdam ein Knabe. Dem Gutsbesitzer Reinisch in Münchhof ein Knabe.
Todesfälle: Der Lehrer am Cadettenhause Stechert in Potsdam. Oberarzt Dr. Nußdorf in Berlin.

Stadttheater.
Freitag, 5. Juni. **„Der geheime Agent."** Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer. Hierauf: **„Der Cancan vor Gericht."** Ballet-Burleske in 2 Bildern von St. Léon. Musik von mehreren Componisten.
Sonnabend, 6. Juni. **„Der alte Magister."** Schauspiel in 4 Akten von Rod. Benedix. Hierauf: **„Zingarese"**, ausgeführt von Frl. Louise Richter, Schöllenburg, begleitet von Frl. Emma und Marie Hirsch, Köller, Arndt, Dölz und Richter. Dann: **„Die Verlobung bei der Laterne."** Operette in 1 Akt, aus dem Französischen von M. Carré und L. Battu. Musik von J. Offenbach. Zum Schluß: **„Gefecht und Waffentanz der Amazonen"**, ausgeführt von 8 Damen des Corps de ballet.

Verein. △. 8. VI. 6½. B. u. J. △. I.

F!

Zu dem Sonnabend, den 6. Juni, in der **neuen Schweizerei** bei **Fürstenstein** stattfindenden **Commers** ladet alle alten Herren freundlichst ein [6285]
Die Burschenschaft „Vratislavia."

Vorschuß-Verein.
Sonnabend, 6 Juni, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Gartenstraße):
Außerordentliche General-Versammlung.
T.-O. Fortsetzung der am 28. Mai vertagten Berathung über den Entwurf des revidirten Statuts.
Sollte an diesem Abende die Beschlußnahme nicht zu Ende geführt werden können, so findet die Fortsetzung in demselben Locale **Montag den 8. Juni, Abends 7 Uhr,** statt.
Der gedruckte Statuten-Entwurf ist in unserem Kassenlocale (Kupferschmiedestraße 36), so wie am Versammlungsabende an der Controle à 1 Sgr. zu haben. [5335]
Der Ausschuß.

L. E.
Meinen herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage. [6334] p. h.

Für meine Kranken, welche ohne Schnitt von Auswüchsen befreit sein wollen, bin ich **jeden Montag und Dinstag** zu Breslau in Gebauer's Hotel zu sprechen. [6347]
Andres,
Wundarzt aus Görlitz.

Nur bis zum 25. d. Monats
Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren,
als: [5404]
wollene Kleiderstoffe in guter Qualität, die lange Elle 3 Sgr., 4 Sgr. u. 5 Sgr.;
Barege, die lange Elle 2½ Sgr. und 3 Sgr.;
Battiste, echtfarbig und neue Muster, die lange Elle 3 Sgr. u. 4 Sgr.;
Cattune, ¾ breit, die lange Elle 2½ Sgr. und 3 Sgr.;
Umschlagetücher, Jaquetts, Mäntel, Jacken von 1 Thlr. bis 3 Thlr.
Es liegt in unserer Absicht, unser großes Waarenlager von älteren Beständen zu befreien, weshalb wir, so oft sich solche sammeln, einen Ausverkauf, und zwar dicht neben unserem Geschäftslocal, in dem Hause **Ohlauerstraße 70** arrangiren werden.
Dieser Ausverkauf ist somit nicht zu den fingirten zu zählen, da derselbe von uns direct ausgeht, auch geleitet wird, und bestimmt **nur bis zum 25. dieses dauert.**
J. Glücksmann & Co.

Oberschlesische Eisenbahn-Stammactien Lit. B. versichert gegen die am 1. Juli stattfindende Verloosung am allerbilligsten: [5408]
Schlesingers Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien La. B.
versichern gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pariverloosung billigst:
[5414] **Gebr. Guttentag.**

Mittel-Deutsche Eisenbahn-Linie.



Die Ausführung einer Mittel-Deutschen Eisenbahn-Linie ist bereits seit mehreren Jahren angestrebt und von der Preussischen Staatsregierung als ein dringendes Bedürfniss des allgemeinen Verkehrs anerkannt und unterstützt worden. Obgleich einer solchen sich mehrfache Schwierigkeiten entgegengestellt haben, so haben doch die obwaltenden Verhältnisse diese überwunden und in einer überraschend schnellen Weise die Ausführung einer solchen Eisenbahn-Linie gesichert und dadurch die Verbindung **Polens** und **Russlands** mit der französischen Hauptstadt in möglichst grader Linie durch Mittel-Deutschland angebahnt.

Es gereicht der **Märkisch-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft zum Verdienst, die Grundlage für diese Eisenbahn-Verbindung gegeben und durch den mit aller Energie begonnenen und fortgesetzten Ausbau ihrer Bahn die weiteren Anschlüsse beschleunigt zu haben. Nachdem dieselbe im vorigen Jahre nach erlangter Concession zur Ausführung ihres Unternehmens die Bauarbeiten auf den schwierigsten Theilen ihrer Linie begonnen und erheblich gefördert hatte, haben die Verwaltungs-Organe der Oberschlesischen Eisenbahn unter Gewährung einer Zinsgarantie, einen Schienenweg beschlossen, welcher in **Posen** sich unmittelbar an die Märkisch-Posener Eisenbahn anschliesst und sich über **Thorn** bis **Insterburg** erstreckt. In gleicher Weise hat das Eisenbahn-Unternehmen von **Posen** über **Kutno** nach **Warschau** durch seine Verbindung mit der Märkisch-Posener Eisenbahn an Aussicht erheblich gewonnen, so dass dessen Genehmigung und Ausführung keinem Zweifel unterliegen dürfte.

Nach Westen hin haben die Fortschritte der Märkisch-Posener Eisenbahn die Ertheilung der Allerhöchsten Concession zum Bau der Eisenbahn von **Guben** bis **Halle** beschleunigt und durch die von der Königl. Staatsregierung beschlossene Fortführung der Linie **Halle-Nordhausen** bis **Kassel** den directen Weg von da nach **Köln** als den zu erstrebenden Schluss der Mittel-Deutschen Eisenbahn-Linie bezeichnet.

Die grosse Verbindungskette zwischen **Warschau** und **Petersburg** einerseits und **Paris** andererseits erscheint hiernach vollständig gesichert. Nach Ausführung derselben sind die betheiligten Gesellschaften und Verwaltungen naturgemäss darauf hingewiesen, sich gegenseitig zu unterstützen und dadurch eine allgemeine directe Verkehrsstrasse herzustellen. Ein solches Bestreben wird wesentlich dadurch unterstützt, dass die jetzt bestehenden Schienenwege zwischen den westlichen und östlichen Provinzen des Preussischen Staates in ihrer Vereinigung in **Berlin** den im fortwährenden Steigen begriffenen Güter-Verkehr zu bewältigen kaum noch im Stande sind und die aus den nördlichen und südlichen Theilen Deutschlands zugeführten Güter den beschleunigten Weiter-Transport in dieser Mittel-Deutschen Eisenbahn-Kette erhalten können. Das gesammte Anlage-Capital in derselben wird danach auf eine ziemlich gleiche Rentabilität zu rechnen haben.

In dieser Theilnahme ist die Märkisch Posener Eisenbahn jedoch durch ihre Lage und durch besondere Zufuhren aus den angrenzenden Gebietstheilen ganz besonders begünstigt. Durch die eingelegte Abzweigung von **Bentschen** nach **Frankfurt a. O.** wird dieselbe die directe Verbindung zwischen **Posen** und **Frankfurt** resp. **Berlin** und dann weiter nach **Hamburg**, indem sie den Weg von **Posen** bis **Frankfurt a. O.** und **Berlin** um ca. 6 Meilen abkürzt. Der **Frankfurter** West-Verkehr mit **Posen** und **Warschau** wird von ihr ungetheilt vermittelt. Die von der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** Eisenbahn-Direction in Ausführung genommene Linie von **Liegnitz** über **Grünberg** nach **Rothenburg a. O.** ist vorzugsweise darauf berechnet, die vorzüglichen Oberschlesischen Kohlen nach der Provinz Posen und der Neumark zu führen und muss daher in **Rothenburg** der Märkisch-Posener Bahn ein reiches Material zum Transport nachhaltig zuführen.

Eine weitere sehr erhebliche Zufuhr wird aber der Märkisch-Posener Eisenbahn durch die in Aussicht genommene Ausführung eines Schienenweges zwischen **Bentschen** und **Lissa** gesichert. Diese neue Verbindung mit Schlesien gewährt eine Abkürzung des Weges aus dieser Provinz nach **Berlin** und muss demgemäss auch eine erhebliche Steigerung des Transports bei billigeren Frachtsätzen zur Folge haben.

Neben diesen beiden Zufuhrwegen erhält die Bahn umfangreiche Güter zum Weiter-Transport aus den von ihr berührten Städten und den von ihr durchschnittenen Kreisen. Die bedeutenden Tuchfabriken in **Guben**, **Crossen**, **Züllichau** und **Schwiebus**, im letzteren Orte mit umfangreichen Spinnereien und Maschinenbau-Anstalten, gewähren erhebliche Ausfuhren. Die grossen Waldungen mit werthvollen Nutzhölzern, welche jetzt den Transport der Producte auf Landwegen auf grossen Entfernungen zur Wasserstrasse nehmen müssen, erhalten einen zu allen Zeiten gesicherten Absatz und sind bei den billigeren Frachtsätzen auf den Eisenbahn-Transport angewiesen. Nicht minder lassen die ausgedehnten Hopfen-Culturen in dem Kreise **Buk**, die landwirthschaftlichen Producte an Getreide, Spiritus, Wolle, Flachs, Häute und die Fabrikate aus den Glashütten in Verbindung mit dem bekannten Viehhandel im Kreise **Bomst** einen ganz besonders erheblichen Güter- und Waaren-Verkehr unter Benutzung der Eisenbahn erwarten.

Durch die hier angedeuteten und allgemein bekannten günstigen Verhältnisse findet die seitherige ausgedehnte Betheiligung an dem Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen ihre Erläuterung und volle Berechtigung und es kann daher auch keinem Zweifel unterliegen, dass dasselbe an Umfang und Rentabilität keiner andren europäischen Linie nachstehen wird. Die dem ganzen Unternehmen gegebene Organisation gewährt überdies die Garantie für die ebenso rasche, als solide und tüchtige Ausführung der Bahn und lässt es als gewiss erscheinen, dass die Betriebs-Eröffnung, wenn nicht eben schon am 1. Januar k. J., doch am 1. April k. J. mit Sicherheit erwartet werden darf. [5394]

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [5510]
Heute Freitag, den 5. Juni:

Großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie (G-dur) von Haydn.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Humanität.

Täglich [5412]

großes Concert.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute, Freitag den 5. Juni:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 5 Uhr. [5505]
Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Freitag den 5. Juni:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 6½ Uhr Abends.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5511]

Zelt-Garten.

Heute Freitag den 5. Juni:

Großes Militär-Concert

ausgeführt vom Musikchor des königl. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Direction des Kapellmeisters Herrn
C. Englich. [5509]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Letzte Woche!



Hotel zum blauen Hirsch
Reimer's
berühmtes anatomisches und ethnologisches

Museum.

Für Herren geöffnet täglich außer Dinstags und Freitags von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Für Damen jeden Dinstag und Freitag von 2 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.
Militärs vom Feldwebel abwärts 2½ Sgr.

Für Nervenleidende

von höchster Wichtigkeit, ist ein eben so sicheres als einfaches, auf Wahrheit und Richtigkeit basirtes Heilverfahren, welches wirkliche Hilfe in der leichtesten Weise bietet, enthalten in der neuerschienenen Schrift:
Das naturgerechte Heilprincip für schwere und leichte Nervenübel aller Art und sämmtliche daher stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes. Eine Mahnung an Alle, welche gesund werden oder bleiben wollen. Von Dr. **Adolf Hahn.** 2. Aufl. Preis 6 Sgr.
Vorräthig in [5501]

G. P. Aderholz Buchhdl. (G. Porsch) in Breslau.

Meine **Pensionsanstalt** befindet sich jetzt

Neue Graupenstr. 9, 1. Et.

[6329] **Dr. P. Joseph.**

Die General-Agentur

einer älteren deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

ist neu zu besetzen. Es werden günstige Bedingungen offerirt, dagegen wird Caution beansprucht. [6320]
Franco-Offerten unter G. A. Nr. 62 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

---

20. Auflage. **Diamant-Volks-Ausgabe.**

Die Lieder des Mirza Schaffy

mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**
Eleg. kart. 12½ Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr.

„Was ist der Wuchs der Pinie, das Auge
der Gazelle?
Wohl gegen Deinen schlanken Wuchs und
Deines Auges Helle?
Was ist der Duft, den Schira's Fiur uns her-
haucht mit den Winden,
Verglichen mit der Düfte Hauch, die Deinem
Mund entschwinden?
Was sind die süßen Lieder all', die uns Hafis
gesungen,
Wohl gegen Eines Wortes Ton, aus Deinem
Mund entklungen?
Was ist der Rosen Blüthenkelch, dran Nach-
tigallen nippen,
Wohl gegen Deinen Rosenmund und Deine
Rosenlippen,
Was ist die Sonne, was der Mond, was alle
Himmels-Sterne?
Sie glühen, zittern nur für Dich, liebäugeln
aus der Ferne!
Was bin ich selbst, was ist mein Herz, was
meines Liedes Töne?
Als Sklaven Deiner Herrlichkeit, Lobsinger
Deiner Schöne?"

Wieder vorräthig in der [5485]

Schletterschen Buchhdlg. (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstraße 16–18.

---

154. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 17.–18. Juni c.
Ganze Orig.-Loose 3 Thlr. 13 Sgr., **Halbe** 1 Thlr. 22 Sgr., **Viertel** 26 Sgr. ohne Schreibgeld.
Gefällige Aufträge werden prompt effectuirt.

Hermann Block, Stettin,
Bank-Geschäft.

N. S. In letzter Lotterie kamen 50,000 Fl. auf Nr. 5530 in die Umgegend von Stettin und 4000 Gulden auf 23,998 nach Stettin in meine Collecte. [2044] D. D.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre rc. **Wundarzt Lehmann,** Altbüßerstraße 59.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der kgl. Bank, ist zu haben: [5486]
Dreihundert sehr schöne Albumverse enthält:

AKROSTICHA,

oder: **Kränze der Liebe und Freundschaft um Frauen- und Männernamen gewunden.** Eine Sammlung von 300 neuen Albumversen (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten). — Herausgegeben von Franziska Rosenhain. Vierte verb. Auflage. Preis 10 Sgr.

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 ausgezeichneten Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.
Von **G. Wartenstein.**
Siebente verb. Auflage. Preis 15 Sgr.
Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.
Vorräthig bei A. Bänder in Brieg. — J. Hirschberg in Glatz. — W. Klar's Buchhandlung in Oppeln. — L. Heege in Schweidnitz. — H. Krumbhaar in Liegnitz.

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia", die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, und die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"

befinden sich nach wie vor:

in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

[5497] **H. Mandel. J. Schemionek.**

G. Mattison aus London.

Unternehmer für die Anlagen von Gas- und Wasserleitungen und Canalisationen in Städten, Fabrik-Etablissements, Krankenhäusern, Zuckerfabriken, Brennereien, Wohnhäusern, Gärten rc.,
empfiehlt dem geehrten Publikum seine prachtvollen Fontainen-Aufsätze, Toiletten, **Bade-Einrichtungen, positiv geruchlose Water-Closets, Straßen- und Garten-Sprengvorrichtungen, Feuerlösch-Apparate, Pumpwerke** verschiedenen Genres, Schlammgruben, geruchlos nach polizeilicher Vorschrift, von den einfachsten bis zu den geschmackvollsten Mustern in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kostenanschläge werden sofort wie unentgeltlich ausgefertigt.

[6336] **G. Mattison, Altbüßerstr. 12.**

Der am 19. Mai 1817 hierselbst geborene Lieutenant a. D. **Michael Heinrich Clemens Middeldorpf** — Sohn des Dr. und Professors theol. **Heinrich Middeldorpf** — welcher im Jahre 1842 nach Texas ausgewandert ist und im Jahre 1845 die letzte Nachricht von sich gegeben hat, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf [336]

den 20. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Michael Heinrich Clemens Middeldorpf für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben oder dem königlichen Fiscus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 12. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [504]

Zum nothwendigen Verkaufe des den Formstecher **Friedrich Wilhelm Schmidt**'schen Erben gehörigen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig — Band 11, Blatt 97 verzeichneten, auf 12,378 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. December 1868, Vorm. 11¾ Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 11. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [353]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt an der Verbindungsstraße zwischen Gräbschner- und Siebenhufnerstraße belegenen, auf dem in den Grundacten befindlichen Situationsplane mit k. l. h. i. k. bezeichneten, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt — Band 12, Blatt 353 eingetragenen, den Holzhändler Geisler'schen Erben gehörigen, auf 13,708 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 8. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verwittwete Holzhändler Geisler, Henriette, geb. Bogasch, wird hiermit vorgeladen.

Breslau, den 30. November 1867.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheil. I.

---

[429] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt an der Mariannenstraße unter Nr. 3 belegenen, in dem Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt — Band 8, Blatt 145 verzeichneten auf 16271 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. September 1868, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. December 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [430]

Der unbekannte Inhaber des von **W. Samter** an eigene Ordre auf den Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon **Frohnhöfer** in Breslau gezogenen, von diesem mit seinem Accept-Vermerke versehenen, am 2. Februar 1858 fällig gewesenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels über 54 Thlr., wird hiermit aufgefordert, denselben sofort spätestens aber in dem

am 3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Assessor Friedländer,

im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 3. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [432]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse unter Nr. 20c. belegenen, im Hypothekenbuche vom Sande, Dome rc. rc., Band 7, Blatt 137 verzeichneten, auf 11,232 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 6. November 1868, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verehelichte Frau Otto, Henriette geb. Prätorius, und deren Ehemann werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[613] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht Grünberg.

Die dem Fabrikbesitzer **Hermann Heine** gehörige Wasser- sogen. Barnd'sche Mühle Nr. 81 Klein-Heinersdorf, abgeschätzt auf 8320 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. November 1868, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Grünberg, den 16. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf [301]

Die dem Gastwirth **Franz Kurek** gehörige Coloniestelle sub Nr. 1 Dorotheendorf mit dem darauf errichteten Gasthause abgeschätzt auf 17,084 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 25. August 1868, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 4,

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 28. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[752] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Procuren-Register unter Nr. 18 eingetragene, dem Hüttendirector **Gideon Lange** und dem Hüttenrendanten **Theobald Knetschowski** für die Handelsgesellschafts-Firma „**Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb**" ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen und zufolge Verfügung vom 27. Mai d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[753] **Bekanntmachung.**

Bei der in unserem Firmen-Register unter Nr. 113 eingetragenen Firma

M. A. Schaefer

zu Myslowitz ist in Col. 6 zufolge Verfügung vom 27. Mai d. J. heute Folgendes vermerkt worden:

Die Firma ist auf die Handelsfrau **Rosel Schaefer**, geborene **Leuchter**, übergegangen. cfr. Nr. 802 des Firmen-Registers.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[754] **Bekanntmachung.**

Als Procurist der am Orte Myslowitz bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 802 unter der Firma: **M. A. Schaefer** eingetragenen, der Handelsfrau **Rosel Schaefer**, geb. **Leuchter**, zu Myslowitz, gehörigen Handelseinrichtung ist der **Moritz Abraham Schaefer** zu Myslowitz in unser Procuren-Register unter Nr. 48 am 28. Mai 1868 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[755] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 802 die Firma:

M. A. Schaefer

zu Myslowitz und als deren Inhaber die Handelsfrau **Rosel Schaefer**, geborene **Leuchter**, daselbst zufolge Verfügung vom 27. Mai d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[756] **Bekanntmachung.**

Als Procuristen der am Orte Tarnowitz bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 23 unter der Firma: „**Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb**" eingetragenen Handelseinrichtung sind der Kaufmann **Salomon Cohn** und der Rendant **Knetschowski**, Beide zu Tarnowitz, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, in unser Procuren-Register unter Nr. 49 am 28. Mai 1868 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Königlichen Stadt-Gerichts zu Breslau in Nr. 123, 179 und 225 der Breslauer Zeitung, betreffend die Subhastation des Grundstücks Ohlauerstraße Nr. 66, ist zu lesen statt: im Hypothekenbuche der Stadt Breslau Band 29, **Blatt 224 — Blatt 225.**

Liste

der bei der Verloosung am Thierschaufest zu Neumarkt den 2. Juni 1868 gezogenen Gewinne.

12679	einen messingnen Mörser.
2409	ein Paar Siedemesser.
27715	einen Reitzaum.
25587	einen Fetthammel.
22496	eine Feldmeßkette.
25591	einen Messerkasten.
7339	eine eiserne Schrotmühle.
5344	eine Kaffeeserviette.
15980	einen Trensenzaum.
4466	eine Geldcassette.
5211	1 bronz. Wandfeuerzeug.
14893	1 Hut Zucker.
25399	1 Reitsattel.
27677	1 Hut Zucker.
3668	1 Fetthammel.
10445	1 Aderlaß-Apparat f. T.
19917	1 Getreideseihe.
8100	1 elegante Tischglocke.
4864	1 Fleischschneidemaschine.
24529	1 Fetthammel.
13997	1 thierärztliches Besteck.
22355	1 brauner Wallach.
8579	1 Viertel-Centner Seife.
1374	1 Fleischschneidemesser.
17096	1 Fetthammel.
17699	1 Choc.-Schimmelstute.
27458	1 neusilberne Zuckerdose.
608	1 Packet Leinewand.
15698	1 Fetthammel.
24000	1 Reitdecke u. Reitstock.
13862	1 bronz. Wandfeuerzeug.
17359	½ Schock Leinwand.
6811	1 Mandelhobel.
15288	1 Fleischschneidemaschine.
29198	1 rothe Kuh.
4559	1 eiserner Waschtisch.
3291	1 Fetthammel.
1040	1 Hut Zucker.
3450	1 Hammel.
24071	3 Stück Heugabeln.
16723	½ Schock Leinwand.
24024	1 Fetthammel.
11905	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
11159	1 Rübenschneide.
10298	eine eleg. Briefwaage.
27646	1 Tätowirmaschine.
29111	1 Kutschenzeug.
23280	1 Feder-Reinigungssieb.
26376	1 Reisenecessair.
11622	1 geschn. Kuchenteller.
22136	1 Dtzd. Getreidesäcke.
16662	dito.
13234	1 Buttermaschine.
18929	1 Ofengeräthständer.
2261	1 Rauch-Necessair.
11151	½ Dtzd. Weinglas- und 1 Dtzd. Flasch.-Unt. v. N.
20538	1 Fetthammel.
8527	1 geschn. Brodtteller.
804	1 Brückenwaage.
7967	1 Tischged. mit Serviette.
9071	1 Schock Leinwand.
4409	1 Paar Schlittengeläute.
27909	1 Reisemenage.
24005	1 Jagdtasche.
6406	1 neusilb. Kaffeekrug m. K.
13788	1 Paar Siedemesser.
21943	1 P. woll. Pferdedecken.
5501	1 Fleischschneidemaschine.
8701	1 Holzsäge.
5835	1 Milchkanne u. Milchs.
13804	1 Waschmaschine.
22944	1 Tischged. mit 12 Serv.
6191	2 blechene Milchgelten.
3607	1 Rungewagen.
29928	1 Waschmaschine.
26212	½ Schock Leinwand.
18890	1 Brückenwaage.
18492	1 Zuckerschneidemaschine.
24647	1 eleg. Cigarrenkasten
6871	1 Reitzaum.
16242	1 Hut Zucker.
3782	½ Dtzd. silb. Theelöffel.
14359	1 Kaffeeserviette.
10648	1 Schimmelstute.
22161	1 brauner Wallach.
7037	1 Viehdämpf-Apparat.
29276	1 Bratenwarmhalter.
10690	1 Ofengeräthständer.
11996	1 elegant. Album mit den Bildnissen JJ. Majestäten.
18325	1 Fetthammel.
24	1 eleg. Tablett.
21952	1 rothscheckige Kuh.
16633	¼ Dtzd. Sensen.
23645	1 Wallach.
14850	1 Eis-Bereit.-Maschine.
24255	1 Wagenheber.
13729	1 Patentschloß.
8271	1 compl. Kutschengeschirr.
23147	1 Fetthammel.
9354	1 Tischged. m. 6 Serv.
26980	1 eleg. Hausbürste.
20977	1 Hut Zucker.
29729	1 Paar eis. Wagenachsen.
982	1 rothe Kuh.
8550	1 Reitzaum.
22993	1 Packet Leinwand.
13771	1 schwarzsch. holl. Kalbe, Kaufpr. 95 Thlr.
6300	1 eleg. Eierkorb.
9923	1 Fetthammel.
15408	1 thierärztliches Besteck.
17089	1 Fetthammel.
18746	1 Eierwarmhalter.
21936	1 messingner Mörser.
2034	1 rothe Kuh.
28265	1 Paar Siedemesser.
29358	1 große Gießkanne.
6365	1 Gartenspritze.
22031	1 Kaffeeserviette.
20970	1 Dtzd. silberne Messer.
9242	1 eleg. Schreibzeug.
15187	1 Paar Gartenstühle.
21779	1 Jagdtasche.
2519	1 schwarzbr. Wallach.
23915	¼ Dtzd. eis. Schaufeln.
10001	1 Fetthammel.
9940	1 Tischged. m. 6 Serv.
2658	1 Fetthammel.
17470	1 Krocker'sch. Milchprober.
3829	1 Butterglocke m. Teller.
4569	1 Eierkochapparat.
25585	1 rothe Kuh.
25307	1 Fetthammel.

12614	1 Tischtuch.
15362	1 eleg. Kutschengeschirr.
6772	1 Hut Zucker.
754	½ Schock Leinwand.
14526	1 Pflug mit Gestell.
28362	1 Ofengeräthständer.
9895	1 Hammel.
13541	1 Tischtuch.
11602	1 Fetthammel.
20675	1 Holzsäge.
18677	1 Schock Leinwand.
17662	1 neus. Kaffee- u. Sahnk.
25731	1 Ofengeräthständer.
21179	1 schwarzsch. holländische Kuh, Kaufpr. 100 Thlr.
9411	1 Kutschengeschirr.
10766	1 Frühstückskorb.
4553	1 Hut Zucker.
6293	1 Hammel.
11022	1 rothscheckige Kuh.
28907	1 Wurfmasch. m. 7 Sieb.
44	1 Dtzd. lein. Taschentüch.
11812	1 Tabakfäßchen v. Neus.
15047	1 Fetthammel.
23273	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
9006	1 Eierkochapparat.
16272	1 Siedemaschine.
1354	1 Dzierzon-Bienenbeute.
4621	1 Packet Leinwand.
25039	1 Fetthammel.
25751	1 Pflug mit Gestell.
21454	1 Paar neusilb. Leuchter.
8043	1 zinnern. Bratenwarmh.
9803	1 Hut Zucker.
20734	1 Doppelgewehr.
237	½ Schock Leinwand.
21568	1 eleg. Gewürzkasten.
28263	1 Hut Zucker.
7783	1 silbernes Tischbesteck.
27921	1 eleg. Pferdegeschirr.
4517	1 schwarzbraune Stute.
9860	1 Fetthammel.
16392	1 Kaffeeserviette.
8380	½ Dtzd. f. Dessertmesser.
27920	1 Tischtuch.
18146	1 geschn. Theekasten.
21887	1 Hammel.
11805	1 Satz Eggen.
20472	1 Brückenwaage.
816	1 Wagen.
18467	1 Paar eiserne Achsen.
9837	1 Hammel.
13081	1 Dtzd. lein. Taschentüch.
4954	1 Kaffeebrenner.
17589	1 Fetthammel.
18,476	1 Siedemaschine.
17512	1 Fetthammel.
22545	1 Paar Obstkörbe.
23970	1 braunes Fohlen.
6708	1 zweischneid. Wiegemess.
16952	1 elegent. Cigarrenkasten.
3773	1 Wurfm. mit 6 Sieben.
2335	1 Handnähmaschine.
6085	1 Fuchsstute.
20443	½ Dtzd. silberne Eßlöffel.
7049	1 Mandelhobel.
8526	½ Dtzd. lein. Taschentüch.
5374	1 Brot Raffinade.
7595	1 Hammel.
1655	1 fahlrothe Kuh.
5753	1 Rappenstute.
17195	1 Spinnrad.
28777	½ Dtzd. silb. Dessertmesser.
19681	1 Falben-Pony.
10457	1 rothscheckige Kuh,
7091	1 geschnitzt. Kuchenteller.
21424	1 Getreide-Reinig.-Masch.
11897	1 rothe Kalbe.
3770	1 Satz Eggen.
27849	1 Plätteisen.
246	1 Paar Messingleuchter.
2350	1 Hausbürste.
10226	1 Plätteisen.
1202	1 eleganter Putzkasten.
12087	1 Hammel.
3027	1 Rapscylinder.
14318	1 Buttermaschine
15548	1 Kaffeeserviette.
180	1 Dtzd. Taschentücher.
26931	1 Hammel.
12676	1 silberne Taschenuhr.
24885	1 Hausapotheke.
22799	½ Dtzd. Flaschen und 1 Dtz. Weingl.-Unters. v. N.
16210	1 Raupenscheere.
2310	1 Fleischschneide-Maschine.
10071	1 Hut Zuckrr.
23124	1 Reise-Necessaire.
18566	1 Tischged. mit Serviett.
19867	1 Brodt-, 1 Butter- und 1 Käsemesser.
66	1 schwarzscheckige Kuh.
907	¼ Ctr. Seife.
19055	1 Fetthammel.
25087	1 große Gartenscheere.
14284	½ Dtzd. silb. Dessertmess.
18354	1 braune Stute.
11858	1 Kaschmirdecke.
24620	1 P. bronc. Spielleuchter.
8887	1 Paar hermetisch verschl. Ofenthüren.
17628	1 Dzierzon-Bienenbeute.
19775	1 große Gießkanne.
22197	1 Fetthammel.
26018	1 Hammel.
29419	1 neusilb. Theekanne mit Sahnkanne.
2530	1 Dtzd. Taschentücher.
3953	1 Pack Stubendecken,
14813	1 Mandelhobel.
26024	1 Fuchsstute.
5044	1 Schimmelstute.
12883	½ Schock Leinwand.
6818	1 neusilbernes Tablett.
16011	1 Fetthammel.
27437	1 Paar Grabeisen.
28281	1 compl. Reise-Apotheke.
26055	1 vergoldetes Tablett.
22067	1 brauner Wallach.
14510	1 Aepfelschälmaschine.
22304	1 Geldkassette.
23971	1 Schwarzschimmel-Kuh.
7316	1 Plätteisen.
17232	1 Fetthammel.
25621	1 silbernes Tafelbesteck.

25978	1 Paar vergnld. Leuchter.
24157	1 Schock Leinwand.
4199	1 rothscheckige Kuh.
6119	1 Fetthammel.
28257	1 braune Stute.
16377	1 bronz. Nachtlampe.
24625	2 Ofenth. m. herm. Verschl.
15567	1 P. kupf. Spielleuchter.
26747	1 Schimmelkuh.
8987	1 Getreideseihe.
8775	1 Hammel.
19084	1 Wurfmaschine.
28080	1 Packet Leinwand.
264	do.
6674	1 Rübenschneider.
19037	1 Paar Ackergeschirre.
12152	1 Hut Zucker.
27498	1 Tischtuch.
8478	1 Hammel.
20089	1 bronc. Armleuchter.
5661	1 Milchsäuger.
14580	1 Hut Zucker.
3045	1 Siedemaschine.
21924	1 Briefbeschwerer.
24773	1 Kaffeemühle.
1672	1 Fetthammel.
28893	½ Schck. Züchenleinwand.
20425	2 Halstern.
14758	1 Schachbrett.
23041	1 Furchenzieher.
26159	1 Fetthammel.
18231	1 Tischged. m. 6 Serv.
6725	1 Hut Zucker.
23680	1 Hammel.
13199	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
3517	1 Schälpflug.
26915	1 Tischtuch.
10037	1 Hammel
16458	1 Briefwage.
5204	1 Reitzaum.
29977	1 Paar Siedemesser.
28441	1 Jagdtasche.
20370	1 Packet Leinwand.
12836	1 Reise-Necessair.
31	1 schwarzscheck. holl. Kuh.
29880	1 rothe Kuh.
29028	1 neusilb. Butterbüchse.
29568	1 Nachtuhr mit Lampe.
19270	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
24320	1 Paar Gartenstühle.
8000	1 Kaffee-Serviette.
5819	1 compl. Kutschengeschirr.
7463	1 gehäkelte Tischdecke.
5257	1 Speisekorb.
21820	1 Hammel.
9211	1 neus. Kaffee- u. Sahnk.
22099	1 Pack Handtücher.
4444	1 Küchen-Uhre.
5536	1 Pflug.
10736	¼ Dtzd. Sensen.
7808	1 Schimmelwallach.
18998	1 Reisedecke.
23688	1 rothe Kuh.
18229	1 Reitsattel.
3944	1 eleganter Putzkasten.
8046	1 Hammel.
3833	1 Tischged. mit 6 Serv.
28347	¼ Dtzd. Sensen.
13816	1 große Gartenscheere.
433	1 Holzsäge
22620	1 Pack Handtücher.
21861	1 schwarzscheckige Kuh.
13549	1 Klystierspritze.
9514	1 Fetthammel.
4576	1 Schwein.
14766	1 rothscheckige Kuh.
12062	1 Fetthammel.
8565	1 Tischged. mit 6 Serv.
28712	1 Hammel.
721	dito.
24067	1 Damast-Kaffeeserviette.
24785	¼ Cntr. Seife.
26734	dito.
11336	1 Schock Leinwand.
25711	1 Paar Wandleuchter.
4226	1 Butter- u. Käsemesser.
19668	1 Rungenwagen.
7465	1 Spinnrad.
21211	¼ Dtzd. Sensen.
27643	1 silbernes Schreibzeug.
28902	1 Baumsäge.
5094	1 Feder-Reinigungssieb.
14200	1 Packet Leinwand.
12208	1 rothscheckige Kuh.
2082	1 Dzierzon'sche Bienenb.
10343	1 Hammel.
2871	1 Schock Leinwand.
16798	1 Wurfm. mit 6 Sieben.
20406	1 eleg. Kutschengeschirr.
854	1 Hammel.
19447	1 Schimmelkuh.
7814	1 Hammel.
21233	1 Kaffee-Serviette.
326	1 Fensterthermometer.
26546	1 Jagdtasche.
28187	1 Paar silberne Leuchter.
29785	1 große Tischglocke.
18896	1 Hut Zucker.
16057	1 Fleisch-Schneidemasch.
29551	1 Bratenwarmhalter.
10060	1 großer Reisekoffer.
4548	1 Kutschenzeug.
22017	¼ Dtzd. Sensen.
28807	1 schwarzscheckige Kuh.
17269	1 Schwein.
5589	1 schwarzscheckige Kuh.
22390	1 Hut Zucker.
14806	1 Dtzd. lein. Taschentücher.
20332	1 schwarze Kuh.
14646	1 thierärztliches Besteck.
26905	1 Hammel.
18917	dito.
26202	1 rothscheckige Kuh.
1839	1 Schellengeläute.
24560	1 Paar Messingleuchter.
29029	1 große Eierkochmaschine.
20380	1 Klystierspritze.
4111	1 Paar Schlittengeläute.
15790	1 P. bronz. Handleuchter.
12573	¼ Dtzd. Sensen.
8814	1 Paar Gartenstühle.
5551	1 Packet Leinwand.
10126	1 Champagnerkühler.
23167	1 Reitdecke m. Reitstock.
17432	1 Garnitur Ofengeräth.

4095	1 Pflug.
13650	1 silb. Taschenuhr.
11931	1 Hammel.
17751	1 eleg. Ofenvorsetzer.
28115	1 Handnähmaschine.
3853	1 P. blechne Wasserkannen.
12797	1 Kandare.
21684	1 Packet Leinwand.
23933	1 Butterbüchse.
15543	1 Zuckerschneidemaschine.
341	1 große Gartenscheere.
5367	1 Kaffee-Serviette.
16802	1 Reisedecke.
27339	1 Butterglocke mit Teller.
28812	1 Eierkorb.
19141	1 Bienenschrank.
19483	1 Fuchswallach.
29207	1 rothscheckige Kuh.
29908	1 Paar Pferdedecken.
11814	1 Dtzd. Taschentücher.
1231	1 schwarzscheckige holländ. Kuh, Kaufpreis 95 Thlr.
17857	1 holländ. Kuh, 100 Thlr.
4748	¼ Dtzd. eis. Schaufeln.
29635	1 Hut Zucker.
12871	1 Hammel.
1055	1 Kuh.
6872	1 Brückenwage.
12040	1 Hammel.
28328	1 Nähmaschine.
13533	1 Hammel.
28331	1 Kleesäemaschine.
5418	1 Korbmeublement.
5597	1 Ofenvorsetzer.
10265	1 Kartoffel-Sortirmasch.
17184	1 Apfelschälmaschine.
12429	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
1286	1 rothscheckige Kuh.
22554	1 Reisetasche.
26589	1 brauner Wallach.
24226	1 silb. Punschkelle.
27285	1 neusilb. Butterbüchse.
17231	1 Hut Zucker.
3004	1 Hirschkopf als Garderobenhalter.
21469	1 Dtzd. lein. Taschentücher.
27152	1 Damast-Kaffeeserviette.
12605	1 Dunkelfuchsstute.
27262	1 Schabracke.
12264	1 elegantes Tablett.
19963	1 Kaffeemühle.
29443	1 Hammel.
2058	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
5485	1 schw. holl. Kalb, 95 Thlr.
2622	1 Brückenwaage.
29955	½ Schock Leinwand.
2046	1 eleg. Toilettenspiegel.
2133	1 geschn. Kuchenteller.
13808	1 Schwein.
11636	1 Plätteisen.
9939	1 P. silb. Serviettenringe.
17691	1 Hammel.
26130	½ Schock Leinwand.
27981	1 Paar eleg. Leuchter.
27927	1 rothscheckige Kuh.
16419	1 Schock Leinwand.
2466	1 Kroker'scher Milchprob.
11344	¼ Dtzd. Sensen.
21848	¼ Dtzd. Sensen.
28689	1 Kartoffel-Sortirmasch.
21767	½ Schock Leinwand,
10892	1 Dtzd. Taschentücher.
2244	1 elegant. Gewürzkasten.
2769	1 Pferdedecke.
21282	1 Paar Spielleuchter.
21372	1 Schock Leinwand.
5495	1 Dtzd. Taschentücher.
27995	1 Adler als Uhrhalter.
22138	1 Kartoffel-Dämpf-App.
22059	½ Dtzd. silb. Kaffeelöffel.
16779	1 Hammel.
1640	1 Geldkassette.
5473	1 Wasch- u. Wringmasch.
17604	1 Pflug.
28740	½ Dtzd. lein. Taschentücher.
22518	1 braune Stute.
20467	1 Hammel.
14376	1 Spiegel.
10669	1 Paar Grabeisen.
1736	1 Butterglocke m. Teller.
26059	1 Hammel.
27805	dito.
2035	1 Garnitur Ofengeräthe.
20403	1 Kandare.
25415	1 Dtzd. Taschentücher.
19085	1 Hammel.
22076	1 Gartenspritze.
13067	1 Milchkanne m. Seiger.
2984	1 Kappen.
1633	1 Flachsbrechmaschine.
23872	1 Dtzd. lein. Taschentücher.
7063	1 Hammel.
4959	dito.
29376	dito.
14379	1 Paar neusilb. Leuchter.
22038	1 Stichelfuchswallach.
3978	1 eisern. Pflug m. Gestell.
452	1 Tischged. m. 6 Serv.
18772	1 Schock Leinwand.
29562	¼ Dtzd. eis. Schaufeln.
27371	1 brauner Wallach.
3140	1 Schachbrett.
12691	1 Paar Marmorvasen.
18528	1 Schreibzeug v. Bronce.
19201	1 Reisekorb.
10137	1 Hammel.
24232	dito.
19655	dito.
7667	1 Paar Grabeisen.
14589	1 Brückenwaage.
7022	1 Hammel.
19401	1 Butterglocke m. Teller.
5144	1 neusilb. Zuckerdose.
10294	1 Reisekoffer.
5688	1 Kaffeebrennapparat.
28884	1 Hut Zucker.
10954	1 thierärztliches Besteck.
19532	1 Zuckerschneide.
12700	1 leinene Kaffee-Serviette.
24971	1 rothscheckige Kuh.
126	1 Dtzd. Messer u. Gabeln.
6552	1 Vogelbauer.
26520	1 Paar eiserne Axen.
9535	1 el. Schreibz. m. Glocke.

Nur gegen Aushändigung der Actie wird nach Beendigung des Festes und der ordnungsmäßigen Abnahme der auf dieselbe gefallene Gewinn verabfolgt. — Ist der Gewinner selbst nicht gegenwärtig, so werden Thiere auf dessen Gefahr und Kosten längstens 8 Tage verpflegt, nach dieser Zeit aber gleich den anderen nicht abgeholten Gewinnen verkauft und der Erlös, nach Abzug der entstandenen Kostrn, 3 Monate aufbewahrt, dann aber im Fall der Nichterhebung der Vereinskasse überwiesen.

Neumarkt, den 2. Juni 1868. **Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.**

22. Ohlauer-Straße 22,

22.

„Das billige Magazin“ von E. Lewy,

Ohlauer-Straße Nr. 22,

unterhält stets ein wohl assortirtes Lager von Kleiderstoffen, Tüchern, Leinen, Bettzeugen, Shirting, Futterstoffen, Jacken und Jaquetts, sowie

fertiger Wäsche

in stets guter Waare zu Preisen, die die Firma: [5144]

„Das billige Magazin“

in vollem Sinne des Wortes rechtfertigen.

Ohlauer-Straße 22, — gegenüber d. Bischofsstr.

22. — 22.

gegenüber der Bischofstraße.



Vorzüglichste Nähmaschinen,

prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867

mit der goldenen Medaille.

Familien-Nähmaschinen, Doppel-Steppstich (feste Nath), elegant, zum Treten, Vorrichtungen zum Säumen, Kappen, Soutagiren und Stoßschnuraufnähen, Pr. 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr.

Handmaschinen (Victoria Westphalia, Wheeler und Wilson-System) elegant in verschließbarer Chatouille, mit allen Apparaten. Diese neuen Handmaschinen unterscheiden sich von den jetzt existirenden dadurch, daß dieselben feste Nath nähen, nicht Tambourirstich, sondern Doppel-Steppstich, und können mit Leichtigkeit von den Herrschaften auf Reisen genommen werden. Gewöhnliche Handmaschinen Pr. 14 Thlr. [5508]

Ferner große Auswahl für alle Gewerbetreibende zu sehr soliden Preisen. Wiederverkäufern Rabatt.

L. Nippert, Mechaniker, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Zur Saat,

englische Futterrüben, Turnips, weiß und gelbfleischig, bis 10 Pfd. schwer, à Pfd. 10 Sgr.; schwedische Erdrüben, bis 10 Pfd. schwer, à Pfd. 10 Sgr.; bairische Stoppelrüben, à Pfd. 10 Sgr. Saamenhandlung: **Marstallgasse Nr. 1, 1 Treppe**, an der Korn'schen Buchhandlung.

Alexander Monhaupt d. Jüng.

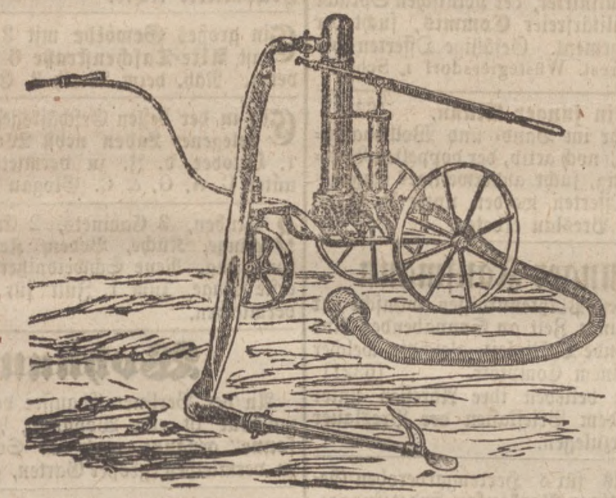
[5498] Ich bitte auf meinen **Vornamen** gütigst zu achten.

Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen

von

Gustav Wiedero in Breslau,

Berlinerstraße Nr. 59, empfiehlt



Gartenspritzen für Rasenbesprengung, sowie für **Blumen, Pumpen für Höfe, Straßen** und **Landwirthschaften, Waschmaschinen** und **Drehmangeln.** [5500]



Hochachtungswerthe Zuschrift,

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen

betreffend.

Wie wichtig es ist, ein so gediegenes und bewährtes Hilfsmittel bei allen Beschwerden der Respirations-Organe stets bei sich zu haben, besonders auf Reisen, davon giebt nachstehendes hochgeehrtes Schreiben ein glänzendes Zeugniß, weil erfahrungsmäßig feststeht, daß unsere Brust-Caramellen, **sofort bei Beginn** eines Hals- oder Brustübels angewendet, dasselbe schnell lindern und beseitigen, aber auch veraltete Leiden bei fortgesetztem fleißigen Gebrauch besiegt haben. Geschäftsreisenden sowohl als Vergnügungs-Touristen, namentlich Besuchern der Gebirgs-Partien, wo Erkältungen am häufigsten stattfinden, ist daher die Mitnahme eines kleinen Vorrathes anzuempfehlen.

Reprod. Herr Kaufmann **Eduard Groß** Wohlgeboren in Breslau, am Neumarkt Nr. 42. Hierin 3 Thaler in Kassen-Anweisungen, frei.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich hiermit ergebenst, für beifolgende 3 Thlr. mir von Ihren, mir seit mehreren Jahren wohlthuenden Brust-Caramellen und zwar: 2 Cartons à 15 Sgr. und 8 Carton à 7½ Sgr. **schleunigst** zu überschicken. Ergebenster

Zur Zeit Berlin, 5. Janar 1864, Markgrafenstraße Nr. 35, 2 Treppen.

F. Weißermel, Königl. Amtsrath. aus Straßburg i. W.-Preuß. [5502]

General-Debit: Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Fischbach bei Hirschberg,

im Schles. Riesengebirge.

Meinen **vis-à-vis** der **Dominial-Brauerei** am **Eingang** des **Schloßparks** gelegenen neueingerichteten

Gasthof, Restauration und Gesellschaftsgarten

empfehle ich dem hochgeehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung.

Speisen à la carte. div. **Biere** und **Weine.**

Stallung für 30 Pferde.

[2148] **Oscar Riha.**

Sehr elegante Mahagonimeubles,

und zwar 2 Sophas, 4 Fauteuils, 18 Stück mit Plüschpolsterung, ganz neu, sind wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen. Näheres **Sonnenstraße 9b, 1. Etage** links. [5506]

Gefunden wurde am 2ten Pfingstfeiertage in Scheitnig ein Spitzenkragen. Gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen Altbüßerstraße Nr. 19, zwei Stiegen.

Mailänder Pr.-Loose.

Ziehung 16. Juni.

Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein **Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.** Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus **Breslau:** [5341]

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse den 17. und 18. Juni. Originalloose à 3 Thlr. 13; Halbe à 1 Thlr. 22; Viertel à 26 Sgr. sind direct zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne,

Haupt-Collecteurs in Frankfurt a. M.

Frankfurter Lotterie,

Ziehung den 17. und 18. Juni d. J. Original-Loose 1r. Klasse à 3 Thlr. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch

[5651] **J. G. Kämel,** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M

Theilnehmer-Gesuch.

Für eine zu errichtende **Maschinen-Fabrik** wird ein mit dem Bau und der Construction

landwirthschaftl. Maschinen

sehr vertrauter erfahrener **Techniker** als **Theilnehmer** gesucht. Die Lage ist ausgezeichnet. Mittel hinreichend vorhanden. Gef. Offerten unter P. Q. 15 poste restante Breslau.

Discretion Ehrensache. [2140]

Zu einem rentabeln technischen Geschäft wird **ein Theilnehmer,** Kaufmann oder Techniker mit 3000 Thlr. gesucht. Offerten unter A. S. 65 Briefk. d. Bresl. Ztg. [6322]

Nr. 481. Ein Gut

bei Schweidnitz v. 280 Mg. **Weizenbod.** incl. 42 Mg. schön. Wies. u. 40 Mg. Holz **(Werth 5000 Thlr.)** mit mass. Geb. ist für **26,000** Thlr. und 6 Mille Anz. zu verk. od. auf ein **Haus z. vertausch. d. R. Alexander,** Kfm., Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4. [5494]

Ein Gut in Posen von 1500 Morgen, 1100 Mrg. Acker, zum größten Theil guten Weizenbodens, 75 Mrg. Wiese, 325 Mrg. Wald, — mit completten Inventar und ansehnlicher Ziegelei, ist für 60,000 Thlr. bei Anzahlung von 15,000 Thlr. zu verkaufen. Schulden nur Pfandbriefe. Es liegt 20 Minuten von einer Kreis- und Garnisonstadt, woselbst sich auch höhere Schulanstalten befinden. Näheres auf Anfrage unter C. A. C. 313 poste restante Breslau. [6300]

Mein an der Chaussee, ½ Meile von der Kreisstadt Schildberg entfernt liegendes **Vorwerk** von circa 300 Morgen Roggen-, Weizen- und Haferboden, sämmtlich bestellt, incl. einiger 30 Morgen Wiesen und circa 10 Morgen Wald, mit vollständigem Inventar und vorzüglich guten hartgedachten, zum Theil massiven Gebäuden, worauf 4000 Thlr. landschaftliche Gelder erhoben werden können, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übergeben. Reflectanten wollen ihre gef. Offerten an mich binnen 4 Wochen franco einsenden. [2111]

Bernhard Hirsch, Kaufmann in Schildberg, R.-B. Posen.

Mit 20—25,000 Thlr. Anzahlung wird ein **Gut** mittler Größe in **guter** Gegend gesucht. Gefällige Offerten sub Chffr. W. W. 105 Hausdorf poste restante fr. Discretion selbstverständlich. [2103]

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein am Ringe belegenes schönes Haus, in dessen unteren Räumen ein lebhaftes Manufactur-Waaren-Geschäft betrieben wird, mit Letzterem zugleich unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Reflectanten erhalten specielle Auskunft unter K. 4. Schmiedeberg, Schlesien franco, [2107]

Zu staunenswerth billigen Preisen

verkaufen wir [5421]

unser reich assortirtes Lager von Frühjahrs-Garnituren, Sommer-Paletots und Sommer-Garnituren.

Von der Wahrheit dessen überzeuge man sich im

Kleider-Bazar der Gebr. Taterka,

Albrechtsstraße 59.



Die Einrichtung dieser Heilanstalt für innerliche, äußerliche und Frauenkrankheiten besteht in einer Hauptabtheilung für **schwere Kranke** und in einer für solche Patienten, welche sich einer Brunnen-, Bade-, Molken-, Innunctions-, Kaltwasserkur oder der Behandlung im pneumatischen Cabinet und durch Electricität (Inductions- und constanten Strom) unterwerfen wollen. Dirigirender Arzt: **Dr. Ed. Levinstein,** königl. Sanitätsrath. **Consultationen der ersten Aerzte der Facultät und Praxis Berlins.**

Die Untersuchungen der Krankheiten, welche vermittelst Spiegel und Beleuchtungs apparat erkannt und behandelt werden, als: der Nase, des Gehörs, des Kehlkopfs, Mastdarms, der Blase und der Generationsorgane finden täglich von 2—3 Uhr unter Leitung des dirigirenden Arztes statt.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Büreau der [5484]

Maison de santé. Berlin. — Neu-Schöneberg.

Dreschmaschinen.





Den geehrten Herren Landwirthen empfehle ich mein wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur geneigten Beachtung. Insbesondere mache ich auf meine großen **transportablen Dresch-Maschinen auf Rädern mit Strohschüttlern und Reinigungssieb,** sowie auf **feststehende im Bansen, für kleinere Wirthschaften, mit Strohschüttlern und Reinigungssieb** aufmerksam, welche hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und dauerhaften Construction alle anderen derartige Maschinen bedeutend übertreffen, dieselben sind den Locomobil-Dreschmaschinen ähnlich construirt. Durch langjährige Erfahrung und Praxis ist es mir gelungen den Maschinen eine solche Vervollkommnung zu geben, daß sie allen an sie gestellten Anforderungen vollständig entsprechen, und stehen mir hierüber von meinen bisherigen Abnehmern die besten Zeugnisse zur Seite. Ein besonderer Vorzug der Maschinen ist der, das sie sehr wenig Bedienung bedürfen, und statt mit Locomobile mit **Göpelwerk** betrieben werden können. Die transportablen Maschinen dreschen pro Stunde 4 Schock, die feststehenden pro Stunde 2½ Schock und ebenso Klee und Timothee aus den Titchen vollständig rein. Während des Wollmarktes und zwar Montag, den 8. Juni werde ich dieselben, so wie auch andere Maschinen in meinem Gehöfte Kleinburger-Straße Nr. 36 arbeiten lassen. Und bitte davon gefälligst Notiz zu nehmen.

[5495] **F. Riedel,** Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Kleinburger-Straße Nr. 36.

Marshall Sons & Co. Locomobilen u. Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelsons Getreidemähmaschinen

empfehle in **allen Grössen von meinem Lager hier,** und bitte um baldige Bestellungen. — Reservetheile halte stets vorräthig und führe etwa vorkommende Reparaturen aus. — Die Güte dieser Maschinen ist hinlänglich bekannt und stehen Referenzen auf Käufer derse ben gern zu Diensten. [5343]

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

Den Herren Landwirthen

empfehle ich

mein gut assortirtes Lager von Dreschmaschinen, Roßwerken 2c.

alte Sandstraße Nr. 1, in Breslau,

zur geneigten Beachtung, und werde daselbst während des Wollmarkts persönlich anwesend sein. [5487]

E. Januscheck, Schweidnitz.

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen



sind eingetroffen und empfehle dieselben zu folgenden Preisen:

Seidene Sonnenschirme, pro Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 und 1¼ Thlr.
Bessere Sorte mit Futter, pro Stück 1¼, 1½ und 1¾ Thlr.
Entre-deux in schwerster Seide und kostbaren Gestellen, pro Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—5 Thlr.

im Hotel zum blauen Hirsch,

Ohlauerstraße 7, 1. Etage,

beim Schirmfabrikant **Alex. Sachs,**

aus Köln am Rhein. [5490]

Die älteste Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands

von

Carl Beermann in Berlin,



unter den Linden 8 und vor dem Schlesischen Thore,
hat ihre Einrichtungen zur Herstellung der **Nähmaschinen** nach **Wheeler & Whilson** aufs Aeußerste verkommnet, um in den Stand gesetzt zu sein, durch niedrige Preise die allgemeine Einführung dieser Maschinen, welche jetzt ein unentbehrliches Hilfsmittel der Hauswirthschaft geworden sind, nach Möglichkeit zu erleichtern; sie kann daher Maschinen der besten Construction, denen keinerlei Mängel anhaften, sowohl zum Familiengebrauch wie zur Fabrikation geeignet, mit Schnur- und Säumvorrichtung versehen, zu 38 Thlr. empfehlen. [4390]

Verpackung 2 Thlr. extra. — Versendung nach allen Richtungen.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
VON GRIMAULT & Co
APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaft willen ist es von den hervorragendsteu Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutharmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Fruuen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphathischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [3298]

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands.

Luigi Giustarini aus Florenz,

Schweidnitzerstr. Nr. 9 „in der Gerstenecke", 1. Etage im Sckuhr'schen Hause, empfiehlt sich den geehrten hiesigen- und auswärtigen Herrschaften mit seinem großartigen Lager von Kunstgegenständen aus Florentinischem Marmor und Achat, bestehend in: Vasen, Krügen, Fruchtschaalen, Briefbeschwerern u. s. w. Sämmtliche, nach griechischen oder römischen antiken Modellen gearbeitete Kunstgegenstände sind von bewundernswürdiger Schönheit und Eleganz und zu außergewöhnlich billigen Preisen zu haben. [6264]

Steppdecken
in Thibet, Purpur, Cattun,

nur mit weißer Watte, nach den neuesten Mustern gesteppt, so wie Kindersteppdecken zu sehr billigen aber festen Preisen [5209]

Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

beim Volkslieferanten
L. Seidenberg,
24, 25, Ohlauerstraße 24, 25.

Die Fruchtsaft-Fabrik in Hermsdorf u. Kynast

empfiehlt besten dunklen
Himbeer-, Brombeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Erdbeer-Saft
en gros und en détail
bei **billigen** Preisen und **schnellster** Ausführung der Aufträge.

[5228] **G. F. Hamann.**

2000 Blatt Nußbaum-Fourniere (Neue Sendung von Paris)

schlicht und farbig per Q.-Fuß 6—9—12 Pf., scharfgestreifte 1½ bis 2 Sgr., empfiehlt

[5284] **Jos. Nagel, Matthiasstraße 24.**

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau

offerirt:

Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat

in seit vielen Jahren bekannter Qualität.

[2147] **Louis Heimann.**

Bestes blau belg. Wagenfett

in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, ½ und ¼ Centner-Gebinden offerirt billigst

Die Fabrik von Opitz & Co.,

[5489] **Comptoir: Ecke Neue Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.**

Echten Peru-Guano,

in Original und fein pulverisirter Form offeriren unter Garantie [5488]

Opitz & Co., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Ludwigs-Bad,

Vorwerkstraße 8, empfiehlt seine Wannen-Cur-Bäder einer gütigen Beachtung.

J. Gruner,
[6328] früher Klosterstraße 80.

Ein englisches Haus sucht mit einem leistungsfähigem

Zinkwalzwerk

in Verbindung zu treten. Beste Referenzen werden gegeben. Näheres bei frankirten Anfragen unter B. B. 1. Cullum E. C. London. [6244]

In einer großen [6333]

Provinzial-Haupt-Stadt

wird für ein sehr gut

renommirtes photog. Atelier

ein tüchtiger, gewandter Photograph gesucht, welcher entweder als **Gehülfe** oder

Theilnehmer oder Pächter

des Geschäfts eintreten kann.

Nähere Auskunft ertheilt die Firma **Heinrich Sommé jun.** in Breslau.

In der Schweidnitzer- oder Ohlauer-Vorstadt wird ein **gutes Haus mit Garten** baldigst zu kaufen gesucht. Anzahlung 5—15,000 Thlr. Unterhändler verbeten. Briefl. Offerten an **B. Altrock,** Königsplatz Nr. 3b. [6346]

Fünf wenig gebr. 7octav. mahag. Flügel aus berühmten Fabr. à 90, 120, 140, 150 Thlr., 3 fast neue Pianino à 100, 130, 140 Thlr.

[6323] **Salvatorplatz 8.**

Knochenmehl!!!

einige Tausend Centner Pommerensdorfer prima feinst vermahlene Waare loco äußerst billig bei [5499]

Franz Darré in Breslau.

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Fèvre)



allen Anforderungen entsprechend, in seiner ausgezeichneten Güte seit 20 Jahren in Deutschland vielseitig rühmlichst bekannt, von unsern hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen Fabrikaten vorzugsweise gelobt und dadurch zur Superiorité gelangt, von Reisenden stark begehrt und weiter empfohlen, weil dieselben überall, wo frisches Trinkwasser zu finden ist, sich sofort dies labende Getränk bereiten können, das Original-Pack zu 20 Flaschen Brunnen berechnet 15 Sgr., wonach ¼ Quart Selterwasser 4 Pf. zu stehen kommt.

Hauptlager: [5503]

Handlg. Eduard Groß

in Breslau, am Neumarkt 42.

Die Herrschaft Barwald, 4 Meilen von Oswięcim entfernt, 1575 pr. Morgen groß, durchschnittlich Weizen-Boden, ist sofort frei zu verkaufen. Näheres ertheilt der Grundherr von Barwitz pr. Calvaria in Galizien.

Es wird zu kaufen gewünscht ein **Original-Loos** oder ein **halbes** von der preußischen Lotterie, und wird nach Empfang Absender jeden Betrag dafür erhalten. Adresse E. J. poste restante Neisse; nur bis zum 20. dieses Monats. [6296]

Neue englische

Matjes-Heringe,

Neue reife

Lissabon. Kartoffeln

von erneuter Zufuhr zu herabgesetzten Preisen

bei **Oscar Giesser,**

Delicatessen-, Südfrucht- und Mineralbrunnen-Handlung, Junkernstraße Nr. 33. [6330]

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Baierisch Malz,
Eibisch- und Rettig-Bonbons,

vortrefflich bei Husten und Heiserkeit,

Pommeranzen-Schaalen,
Stangen-Calmus,
Macronen,
engl. Frucht-Bonbons,
gebr. Mandeln,
feinste Chocolade,
gefüllte Desserts

zu festlichen Gelegenheiten, [5082]

Pfefferkuchen,

allseitig beliebt, sowie noch viele andere Waaren in bester Güte.

Preise en gros und en détail billigst bei

S. Crzellitzer,

3! Antonienstraße Nr. 3!

Portemonnaies

und **Cigarren-Etuis** aus den besten **Offenbacher** und **Wiener** Fabriken hat in **großartiger** Auswahl bei **festen** Preiseu am Lager:

[5512] **Hugo Puder,**

Papierhandlung, Ring Nr. 52.

Eine Schloßuhr

ist mit 4jähriger Garantie sehr preiswürdig zu verkaufen beim Uhrmacher **C. Günther,** Ring Nr. 46. [6348]

Echten Ofen-Adelsberger Rothwein,

den ich commissionsweise auf Lager habe, offerire ich hiermit zu auffallend billigen Preisen.

F. Guttentag,

Schwerdtstr., neben Cirkus Kärger.

Zwei wenig gebrauchte **Flügel** (englisch) von Perau und Kisting billigst **Neuewelt-Gasse 5.** [6331]

Stahlfedern

in circa 200 Sorten, englisches und deutsches Fabrikat, à Gros von 3 Sgr. an, empfiehlt Wiederverkäufern und Consumenten

[5513] **Hugo Puder,**

Papierhandlung, Ring Nr. 52.

Im Tarnower Kreise, West-Galizien, 2½ Meilen vom Weichselflusse, sind zu verkaufen: [6319]

10,000 Stück Fichten und Tannen, 18" hinauf,
5,000 Stück Kiefern, 16" hinauf,
1,000 Stück Eichen, 18" „

Näheres unter Adresse **L. P.** über Jaroslau in **Sieniawa,** West-Galizien.

Eine combinirte Dampf-Dresch- und Reinigungs-Maschine

mit 60zölliger Trommel und eine **10pferd. Locomobile** mit 2 Dampf-Cylindern, beide wenig gebraucht, stehen zum Verkauf, ebenso eine neue Locomobile derselben Größe.

Frankirte Offerten unter Chiffre T. W. 67 sind gefälligst an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2151]

Zu verkaufen eine **Weißzeugmaschine** Hintermarkt Nr. 1. bei **Selter.** [6343]

Pony-Equipage.

Eine elegante Pony-Equipage (Pferde Wallache, fromm und eingefahren) ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in **Breslau** beim Kaufmann Herrn **Jos. Böse,** Altbüßerstr. 42, und in **Trebnitz** beim Kaufmann Herrn **Jungas.** [6332]

---

4 Kutschenpferde,

gut eingefahrenes Viergespann, Füchse, **2 Stuten, 2 Wallache;** sowie **2 Reitpferde, Schwarzfuchs** und **Schweißfuchs, Wallache,** sämmtliche Pferde in mittleren Jahren, — stehen auf dem **Dominium Briese,** Kreis Oels zum Verkauf. [2139]

Ein Schwarzschimmel,

russischer Abkunft, 5½ Jahr, 5", geritten und gefahren, vorzüglicher ausdauernder Gänger, ist für den Preis von 300 Thlr. aus Privathänden zu verkaufen. Näheres bei **Keßler,** Ring Nr. 8. [5409]

---

42 Stück hochtragende Zucht-Schafe,

3—5 Jahr alt, stehen zum Verkauf. Das Nähere bei **Sittenfeld** in **Ohlau.** [2114]



Sonnabend Früh den 6. Juni steht ein Transport **Netzbrücher neumelkende Kühe,** mit und ohne **Kälber,** zum Verkauf Nikolaivorstadt in Stadt Aachen

[6313] **Hamann.**



Sprungfähige
Southdown-Böcke

verkauft das fürstliche Wirthschafts-Amt **Schädlitz** bei **Pleß.** [2143]

Hopfen-Agent gesucht.

Ein mit diesem Artikel vertrauter Agent für ein leistungsfähiges Haus gesucht. Franko-Offerten mit Angabe der Referenzen sub K. M. Nr. 100 bef. die Exped. d. Breslauer Zeitung.

Ein ev. Philologe, mehr. **neuen Sprachen** kundig, bis Secunda vorbereitend, nicht mus., mit mäßig. Gehaltsanspr., sucht zum 1. Juli e. Hauslehrerst. Adr. M. Z. D. poste restante Hirschberg Schles. franco. [6317]

Ein im Specerei- und Ledergeschäft (Ausschnitt) routinirter, der polnischen Sprache mächtiger, militärfreier **Commis,** sucht per 1. Juli Engagement. Gefällige Offerten sub F. 100 poste rest. Wüstegiersdorf i. Schl.

Ein junger Mann, [6337]
bereits 10 Jahr im Band- und Wollwaaren-Geschäft thätig, noch activ, der doppelten Buchführung mächtig, sucht anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter D. K. 50 poste restante Breslau erbeten.

Ein junger Kaufmann

mit bedeutenden Platzkenntnissen wünscht zur Ausfüllung seiner Zeit an Sonnabenden eine ihm entsprechende Thätigkeit, gleichviel welcher Branche, in einem Comptoir. [6321]

Reflectanten belieben ihre Adressen unter M. J. 64 in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein **Commis** für's Herrengarderoben-Geschäft, **tüchtiger Verkäufer,** findet Engagement bei [6335]

J. Goldschmidt's Wwe. & Söhne,
Nicolaistraße 80.

Zum sofortigen Antritt sucht **einen tüchtigen Vermessungsgehilfen** gegen 20—25 Thlr. Monatsgehalt der Königl. Vermessungs-Revisor [2134] **Hruzik** in **Creutzburg.**

Ein Destillateur

findet sofort Engagement durch **E. Richter,** Carlsstr. 8. [6344]

Maler-Gehilfen,

auch ein sauberer **Oelstreicher,** können sofort in dauernde Beschäftigung treten. Bedingungen gut. Reisegeld wird erstattet, auf sicheres Verlangen zugeschickt. [2142]

Myslowitz O.-S. **J. Saga,** Maler.

Ein sehr tüchtiger [5507]

Wirthschafts-Inspector,

noch activ, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, cautionsfähig, theoretisch und praktisch gebildet, sucht von Johannis a. c. ab anderweitige Stellung.

Nähere Auskunft über denselben ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28.

Ein junger Landwirth

sucht eine Stellung als **Wirthschaftsbeamter.** Gef. frankirte Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter **A. B. 66.** [2138]

Zum 1. Juli wird eine **gute Köchin** vom Lande auf das Land gesucht. — Anmeldungen sind frankirt zu richten an **Fräulein von Ferber in Frauenhain bei Mettkau.**

Lehrlingsgesuch.

Für unsere Buchhandlung suchen wir einen gebildeten, tüchtigen jungen Mann als Lehrling. [5492]

F. Schneider & Comp.,
Berlin, 21 Unter den Linden.

Gräbschner-Verbindungsstraße 11b sind kleine und große Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [6340]

Ein elegant möblirtes Zimmer ist am **O/S. Bahnhof 30** sofort zu vermiethen. [6341]

Zu **Waldenburg i. Schl.** ist in einem elegant und auf dem schönsten Punkte der Vorstadt mit reizender Aussicht nach dem Gebirge rbauten Gebäude eine sehr angenehme **Sommerwohnung** mit Benutzung des Gartens für eine Herrschaft zu vermiethen. Stallung zu 2 Pferden nebst Wagenremise ist vorhanden. Das Nähere zu erfragen im **Hotel zum schwarzen Roß** daselbst. [2150]

Ring 48 ist während des Wollmarktes eine Remise zu vermiethen. Näheres im Comptoir par terre. [6345]

Wollplätze

sind zu vermiethen **Ring Nr. 47** (Naschmarktseite). [6338]

Ein **bequem gelegenes,** schönes **Zimmer,** mit und ohne Cabinet, mit und ohne Möbel, ist an **nette Herren,** auch für **Offiziere** sich eignend, billig zu vermiethen. Näheres bei **A. Werthner,** Berliner-Platz Nr. 5, Hochparterre rechts. [6324]

Ein großes **Gewölbe** mit 2 Schaufenstern ist **Alte-Taschenstraße 6** Joh. d. J. zu verm. Näh. beim Wirth 3. Etage. [6269]

Ein in der besten Geschäftsgegend **Glogaus** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres unter C. A. G. & C. Glogau poste restante.

---

3 Stuben, 3 Cabinets, 2 Entree's, 2 Aufgänge, Küche, Boden, Keller, Gärtchenbenutzung, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 10, erste Etage, zum 1. Juli für 200 Thlr. zu vermiethen. [4362]

Wohnung.

An der Berliner Chaussee vor dem schwarzen Bär ist eine Wohnung, „zur **Morgensonne**" genannt, auch als Sommerwohnung zu vermiethen (großer Garten, auch fr. Milch.)

Prß. Loose, H. Goldberg's Lott.-Compt Monbijouplatz 12. Berlin.

---

3. und 4. Juni	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''64	330'''67	330'''99
Luftwärme	+ 17,2	+ 15,5	+ 22,0
Thaupunkt	+ 14,0	+ 11,6	+ 14,2
Dunstsättigung	78pCt.	73pCt.	55pCt.
Wind	O 1	SO 1	SO 1
Wetter	trübe	bewölkt	wolkig
	Wetterleuchten		
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 4. Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅝ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅝ B.
do. do.	4½	95⅝ B.
do. Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch.	3½	84½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86 B. 85½ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83½ B.
do. Lit A.	4	91⅛ G.
do. Rustical.	4	90⅞ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90⅞ B.
do. Rentenb.	4	91½ B. 91 G.
Posener do.	4	89⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91 7/12 B. 91 1/12 G.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85¼ G.
do. do.	4½	93½ B. 93 G.
do. do.	4½	92½ B. 91½ G.

R. Oderufer	5	90¼ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅝ B. 83⅛ G.
Oest. Währung		87⅞ B. 87⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	115½ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	185⅝-½ bz. B.
do. Lit. B.	3½	164½ G.
Oppeln.-Tarn.	5	76 bz.
R. Oderufer.-B.	5	76½ B.
Wilh.-Bahn	4	88½ G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78 bz. G.
Ital. Anleihe	5	51½-51 bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	63½ bz.
Poln. Liqu-Sch.	4	54¾-⅝ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54⅝ G.
do. 60er Loose	5	71¼ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		49 B.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38¼-37¾-⅞ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	61 B.
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	114½ G.
Oest. Credit	5	82¼ bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Bis auf Minerva-Actien, in welchen ein lebhafter Umsatz zu höheren aber schwankenden Coursen statt fand, war die Börse geshäftslos. Im Allgemeinen kaum verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	97-100	94	84—90
do. gelber	95—97	90	80—85
Roggen, schl.	67—69	65	62—64
do. fremd.	67—69	61	54—58
Gerste	52—54	50	45—48
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	66—68	63	56—60

Kündigungspreise für den 5. Juni.

Roggen 49 Thlr., Weizen 80, Gerste 52, Hafer 43½, Raps —, Rüböl 9¼, Spiritus 16¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16 7/12 B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.